Stella,

oder:

Die Azur-Grotte.

Roman

von

August Schrader,

Verfasser der Romane: „Das Staatsgefängniß." — „Die Braut von Louisiana." — „Ideale der Liebe." ꝛc. ꝛc.

Vierter Band.

Leipzig,

Verlag von Chr. E. Kollmann.

1854.

Stella,

oder

die Azur-Grotte.

Vierter Band.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

In derſelben Nacht, die der Verhaftung des alten Clermont folgte, hörte Petruccio ein Klopfen an der Thür ſeines Landhauſes. Stella, die den Abend einſam auf dem Altane verbracht hatte, trat freudig erſchreckt in den Saal, wo der alte Schmuggler, mit dem Ordnen von Papieren beſchäftigt, an einem Tiſche ſaß.

— Wer klopft noch ſo ſpät? fragte der Alte, ſichtlich erſchreckt über die unerwartete Störung.

— Soll Matti öffnen? fragte Stella mit bebender Stimme.

— Zuvor mag er am Fenſter forſchen, wer Einlaß begehrt. Iſt es eine verdächtige Perſon, ſo erwarte ich Nachricht, ehe man öffnet.

Digitized by Google

— Ich werde ſelbſt nachſehen, Vater!

Mit klopfender Bruſt verließ Stella den Saal wieder.

— Wie ſie leidet! murmelte Petruccio, indem er ſeine Papiere in ein Portefeuille legte, und es dann in die Seitentaſche ſeines Rocks ſteckte. Das arme Kind vergeht vor qualvoller Unruhe, und ich bin leider außer Stande, ihr ein tröſtendes Wort zu ſagen, denn iſt es nicht Gennaro, der Einlaß begehrt, ſo muß auch ich dem Zweifel völlig Raum geben, der ſich in den letzten Tagen meiner bemächtigt. O, faſt bereue ich, auf dieſe ſeltſame Heirath eingegangen zu ſein! rief er aus, zornig die geballte Fauſt an die Stirn legend. Wer kann ermeſſen, was aus den Verhältniſſen, die ſich täglich drohender geſtalten, noch hervorgeht? Ich ſtehe zwiſchen zwei Feuern: Keraskoff verſperrt mir durch alle nur erſinnlichen Mittel den Rückweg, und Gennaro treibt mich an, das gefährliche Handwerk aufzugeben, Gennaro, der, wie es ſcheint, ſelbſt nicht einmal Herr ſeines Willens iſt. Wohin wird ſich der Sieg neigen? Vielleicht iſt das Glück mir hold, denn der Mann, den ich bei Clermont's verfallenem Hauſe traf — —

Digitized by Google

In dieſem Augenblicke trat Stella wieder ein.

— Mein Vater! ſagte ſie traurig.

— Was giebt's? Wer iſt an der Thür?

— Ein Bote des alten Kapellans Donatus.

— Von Donatus? Was kann er ſo ſpät von mir wollen? Hat Matti auch recht geſehen?

Matti trat ein; er hatte die letzte Frage Petruccio's noch gehört.

— Ja, Signor, ich habe recht geſehen, antwortete er. Der Todtengräber iſt an der Thür und fordert Einlaß; er habe, ſagt er, einen Auftrag des Kapellans an Signor Petruccio.

— Noch ſo ſpät? Gehe, führe den Boten zu mir.

Matti ging, um nach einigen Minuten einen alten Landmann einzuführen, den Todtengräber, deſſen Geſichtsausdruck das ſtille Handwerk verrieth, das er betrieb.

— Signor, ſagte er, der würdige Donatus, mein greiſer Herr, ſendet mich.

— So ſpät, Alter? Was wünſcht mein Freund Donatus?

— Ach, Signor, das iſt recht traurig! ſagte kopfſchüttelnd der Todtengräber.

Digitized by Google

— Was? Was?

— Gestern Abend um diese Zeit — ich wollte mich so eben zur Ruhe niederlegen — ward der gute Herr unwohl, und heute ist er sehr krank geworden.

— Hat man keinen Arzt geholt?

— Gewiß, Signor; so eben erst hat er unser Haus verlassen. Dann rief mich der Kranke mit matter Stimme an sein Bett, und sagte mir, ich möge zu Ihnen gehen und Sie bitten, daß Sie sogleich zu ihm kommen.

— Mein armer Freund Donatus! rief Petruccio bewegt.

— Aber Sie mögten sich beeilen, er hätte Wichtiges mit Ihnen zu besprechen, und es könnte leicht zu spät werden. Ach, wie hat sich mein armer Herr in der kurzen Zeit verändert, man erkennt ihn kaum wieder!

— Gehe voran, Alter, ich folge Dir auf der Stelle! sagte Petruccio, indem er Hut und Stock ergriff. Du, Stella, flüsterte er seiner Tochter zu, erwarte meine Rückkehr. Sollte sich indeß etwas ereignen, das meine Anwesenheit erheischte, so weißt Du, wohin Du den Boten zu senden

Digitized by Google

haſt. Auf Wiederſehen, mein armes, gutes Kind! fügte er hinzu, indem er ihre Stirn küßte. Betrübe Dich nicht ſo ſehr, es kann noch Alles gut werden.

— Hoffeſt Du, mein Vater? fragte ſie leiſe und mit zitternder Stimme.

— Noch halte ich Gennaro für einen wackern Mann.

— Der achte Tag iſt vorüber, und er hat ſein Wort nicht gelöſ't. Ich fürchte —

— Fürchte nichts, als daß er das ſchwierige Ordnen ſeiner Angelegenheiten nicht völlig beendet hat. Du biſt ſeine Gattin und beſitzeſt Rechte an ihn, die Dir Niemand ſtreitig machen kann.

— Soll ich dieſe Rechte beanſpruchen? fragte ſie traurig, indem ſie ihre feuchten Augen aufſchlug. Die Ruhe meines Herzens bringe ich gern zum Opfer; aber meine Ehre, Deine Sicherheit —

— Werde ich zu vertheidigen wiſſen, mein Kind, wenn es gilt. Doch jetzt beruhige Dich, es iſt noch nichts verloren. Vielleicht bringt der nächſte Tag Gewißheit.

Petruccio verließ mit dem Boten das Landhaus.

Digitized by Google

Stella, beruhigt durch die Worte des Vaters, ging zu Nisida, die sie mit der Nachttoilette beschäftigt auf ihrem Zimmer antraf.

— Hilf mir beim Auskleiden, Nisida.

Das Bäschen betrachtete die junge Frau einige Augenblicke mit einem traurigen Lächeln.

— Weißt Du, fragte sie dann, wofür ich Deinen Herrn Gemahl halte, Stella?

— Nun?

— Daß er ein großer Thor, ein Mann ohne Geschmack ist!

— Warum?

— Weil er sich von einer so schönen jungen Frau gleich nach der Trauung auf so lange trennen kann. Wäre ich an seiner Stelle, ich hätte bereits Alles zertrümmert, was mir den Rückweg zu Dir versperrte.

— Nisida, ich danke Dir für das Bemühen, mich durch diesen Scherz aufzuheitern; aber sprich ernsthaft über so ernste Dinge, denn es hängt viel davon ab.

— Ist eine unangenehme Nachricht eingetroffen, Stella?

Digitized by Google

— Nein, antwortete die junge Frau, indem sie ihr Haar lös'te.

Nisida lös'te den Gürtel und öffnete das Kleid, daß die blendenden Schultern der jungen Frau völlig entblößt wurden. Dann lös'te sie auch das schneeweiße Corset, das den reizenden Leib einschloß.

— Stella, ich bleibe dabei — Signor Gennaro ist ein Thor, der nicht weiß, was er an seiner Frau für einen Schatz besitzt. Oder wenn er es weiß, so muß er Dich lieben, und er wird sobald als möglich zu Dir zurückkehren. Ich nehme an, daß er noch unglücklicher ist, als Du bist. Während Du Dich ruhig in diesem schönen Landhause mit ihm beschäftigen und ungestört an ihn denken kannst, hat er vielleicht mit einem Heere von Vettern und Tanten zu kämpfen, die für ihn bereits eine Wahl getroffen haben. Aber sei getrost, liebe Freundin, er kann nicht mehr zurücktreten; der alte Priester hat seinen Segen ausgesprochen, und Ihr seid für Zeit und Ewigkeit fest aneinander gebunden. Mag man für Gennaro eine Prinzessin von Geblüt zur Gemahlin erkoren haben — er kann sie nicht mehr heirathen, Du

Digitized by Google

bist und bleibst seine rechtmäßige, einzige Frau. Ja, wenn der Priester erst seinen Machtspruch gethan hat, ist Alles vergebens. So, hier ist ein weißes Nachthäubchen mit Brüsseler Spitzen — und hier ist der weiße Nachtmantel. Ach, wie reizend Du aussiehst! Der arme Gennaro ist wahrlich zu beklagen, daß er seine Frau so nicht sehen kann!

Die junge Frau antwortete auf das Geschwätz der fröhlichen Nisida nicht, wenn sie ihr auch in dem Punkte der Unzertrennlichkeit der Ehe Recht geben mußte; sie fand keinen Trost darin, weil sie von Gennaro erwartete, daß er ihr Alles opfere, daß er, vom eigenen Drange getrieben, zu ihr hätte zurückkehren müssen. Sie hatte selbst erwartet, daß er noch vor Ablauf der gesetzten Frist sie durch sein plötzliches Erscheinen überrascht hätte. All ihr Hoffen war nun vereitelt. Sie, die ihre Liebe durch eine heldenmüthige Todesverachtung gezeigt, konnte nicht begreifen, daß es für liebende Seelen, außer dem Tode, noch andere Trennungsgründe gab. Die arme Stella war selbst erstaunt über die Umgestaltung ihres ganzen Wesens. Schweigend setzte sie sich auf ihr Bett, legte beide Hände

Digitized by Google

auf die Brust, in der das Herz mit Heftigkeit klopfte, und überließ sich dem Gefühle jener süßen Unruhe, das die erste Liebe instinktartig erzeugt.

— Willst Du nicht zu Bett gehen? fragte Nisida, die durch den schmerzlichen Ernst Stella's abgehalten ward, ihre scherzhaften Tröstungen fortzusetzen.

— Nein!

— Stella, Du schadest Deiner Gesundheit!

— Ich erwarte die Rückkehr des Vaters, der dem greisen Donatus einen Krankenbesuch abstattet. Schlafe, Nisida; der nächste Morgen erfordert Deine Thätigkeit — —

— Wenn Du wachst, soll ich schlafen? O nein, ich leiste Dir Gesellschaft. Hier ist ein Buch — ich werde so lange vorlesen, bis Dein Vater zurückkehrt.

Und Nisida brachte ein Buch herbei, das sie aus dem Kasten des Tisches hervorgeholt hatte.

— Die letzten Tage Joachim Mürat's, Königs von Neapel! las sie mit pathetischer Stimme, indem sie sich an dem Tische niederließ, auf dem die Kerze brannte.

— Bäschen, woher hast Du dieses Buch?

Digitized by Google

— Frage nicht, liebe Stella, und höre mir zu! Wenn Du Gefallen an seinem Inhalte findest, werde ich es Dir sagen

Nisida begann zu lesen, und Stella fügte sich gern, zuzuhören.

Wir begleiten Petruccio, der mit seinem Führer ein kleines einstöckiges Haus erreicht hatte, das still und einsam an dem Gehäge des Friedhofs lag. Die Zweige einer riesigen Platane hingen über das Dach hinweg, dichtbeblätterte Weinreben rankten, die Fenster verhüllend, an den Mauern empor, und in dem kleinen Garten, der sich rings um den friedlichen Wohnsitz ausbreitete, dufteten die Blumen in der Nachtfrische einen würzigen Wohlgeruch aus. Mit Wehmuth erinnerte sich Petruccio der Worte, die der kranke Greis noch vor wenig Tagen zu ihm gesprochen hatte: „Dieses kleine Paradies habe ich selbst angelegt, und seit vierzig Jahren gepflegt; es ist meine einzige Freude, meine einzige Erholung."

— Und dennoch muß er sich davon trennen, dachte Petruccio; man gräbt ihm vielleicht in kurzer Zeit schon die letzte Ruhestätte. Das friedliche Leben geht zu Ende, wie das vielbewegte. Doch

Digitized by Google

bevor ich aus dieſer Welt ſcheide, werde ich die Zukunft und das Glück meiner Tochter feſtſtellen.

Der Todtengräber klopfte leiſe an die kleine weiße Thür. Ein Vogel flog empor von dem Schirmdache, das die Thür bedeckte. Mit rauſchendem Flügelſchlage drang er durch die Zweige der Platane.

— Das bedeutet nichts Gutes! murmelte der Todtengräber.

— Was?

— Der Leichenvogel hatte ſich auf das Haus geſetzt.

— Aberglauben! antwortete Petruccio.

— Nennen Sie es, wie Sie wollen, Signor; aber ich kenne dieſen Vogel mit ſeinem eigenthümlichen Flügelſchlage. Es iſt heute nicht das erſte Mal, daß ich ſein unheimliches Rauſchen höre. Das Dach, auf dem er ſich niederläßt, hat jedesmal noch einen Todten bedeckt. Hören Sie — jetzt ſitzt er drüben auf der Kapelle, er krächzt das Todtenlied.

Und wirklich ließ ſich ein ſeltſames Pfeifen vernehmen, das unheimlich durch die ſtille Nacht erklang.

Digitized by Google

— Gott sei meinem armen Herrn gnädig! murmelte der greise Landmann, indem er auf der Brust ein Kreuz schlug. Ich werde wohl noch die traurige Arbeit haben, und ihm sein Grab graben müssen. Daß es so bald geschehen würde, hätte ich nicht gedacht!

— Dienst Du schon lange dem braven Kapellan?

— Zwanzig Jahre, Signor.

— Bist Du aus dieser Gegend?

— Nein, Signor; ich bin von Sorrento.

— Wie kamst Du nach Portici?

— Eine Feuersbrunst hatte mein kleines Eigenthum zerstört, daß ich, völlig verarmt, ausgehen mußte, Arbeit zu suchen, um meine zahlreiche Familie zu ernähren. Ich meldete mich zur Arbeit bei den Ausgrabungen, die auf Befehl der Regierung betrieben wurden, um das verschüttete Herculanum an das Tageslicht zu bringen; aber die Lavarinde, die sich unter dem Erdreiche befindet, war so hart, daß man den kostspieligen Versuch nach kurzer Zeit einstellte, und ich war wieder ohne Brod. In meiner Noth wandte ich mich an den würdigen Kapellan, der oft unserer mühseligen Arbeit zugese-

Digitized by Google

hen hatte. Er gab mir den Posten des Todtengräbers, der damals gerade erledigt war; ich ließ meine Familie kommen, und lebte seit dieser Zeit glücklich.

— Gewährte er Dir reichlichen Ertrag für Dich und Deine Familie?

— Ja, Signor, mit diesem Posten hat es eine eigene Bewandtniß, es giebt wohl keinen zweiten in der ganzen Gegend.

— Welche Bewandtniß?

— Haben Sie das Grabmal mit dem schönen Kreuze auf unserm Friedhofe gesehen?

— Ja.

— Für die Pflege der Blumen und Gesträuche auf demselben erhalte ich von meinem Herrn allein schon zwanzig Ducaten des Jahres. Nicht wahr, das ist ein schöner Verdienst?

— Gewiß!

— Außerdem ist meine älteste Tochter Wirthschafterin bei dem Herrn Kapellan, der er ebenfalls einen hübschen Lohn zahlt. Ach, sollte ihn der liebe Gott zu sich nehmen, so ist Alles dahin! seufzte der Alte. Es kommt ein anderer Kapellan, und wer weiß, ob der zwanzig Ducaten für die

Pflege des Grabes zahlt. Der Clermont, der unter dem Hügel liegt, ist wahrscheinlich ein Freund des guten Herrn Donatus gewesen, dessen Andenken er auf diese Weise ehren will.

— Hast Du Dir in der langen Reihe von Jahren nichts erspart? fragte Petruccio, der ein großes Interesse an der Unterhaltung fand.

— Ach, Signor, was soll ich ersparen? Unsere kleine Gemeinde ist so arm, daß ich selten eine Arbeit bezahlt erhalte. Sonst giebt es keine Gelegenheit zum Erwerben, und die Erziehung meiner acht Kinder hat so viel gekostet — ach, wie soll das mit mir werden!

— Beruhige Dich, Alter; sollte Dein Herr wirklich nicht wieder genesen, so erhältst Du von mir die zwanzig Ducaten für die Pflege des Grabes. Da Du so lange Deinen Posten mit Ehren bekleidet hast, wird man ihn Dir nicht nehmen können.

— Großer Gott, Signor, treiben Sie auch keinen Scherz mit mir?

— Du hast mein Wort.

— Der Himmel segne Sie, Signor.

— Wie ist Dein Name?

Digitized by Google

— Cajetano, Signor!

— So klopfe noch einmal, Cajetano, man ſcheint uns bis jetzt nicht bemerkt zu haben.

Auf das zweite, ſtärkere Klopfen öffnete eine Magd die Thür.

— Du weinſt? fragte Cajetano erſchreckt. Iſt etwas geſchehen?

— Ach, unſer guter Herr iſt ſehr krank! ſtammelte die ſchluchzende Bäuerin. Und Du ließeſt mich ſo lange allein mit ihm, Vater! Beeile Dich nur — er hat ſchon oft gefragt, ob Du nicht zurückgekehrt ſeieſt. Er ſcheint ſich wegen Deines Ausbleibens in großer Unruhe zu befinden.

— Kommen Sie, Signor, kommen Sie!

Cajetano öffnete leiſe eine Thür, und Petruccio trat in das Krankenzimmer, das von einem an der Wand befeſtigten Lämpchen matt erhellt wurde. Der alte Kapellan mit ſeinem greiſen Haupte lag in einem Bette, das der Thür gegenüberſtand. Ueber dem Haupte des Kranken hing ein Crucifix von ſchwarzem Holze, und ſeine Hände, die zitternd auf der weißen Decke lagen, hielten ein kleines ſilbernes Kreuz, bei deſſen Anblicke er ganz leiſe ein Gebet flüſterte. Der Kranke ließ ſich

Digitized by Google

durch den Eintritt der beiden Männer nicht stören, er vollendete das angefangene Gebet, bekreuzte sich mit großer Anstrengung, und sah dann zu Petruccio hinüber, der schweigend und mit gefaltenen Händen in der Mitte des Stübchens stand. Cajetano lag neben der Thür auf beiden Knien und betete. Die Magd stand auf der Schwelle der geöffneten Thür und weinte so laut, daß der Kranke ihr Schluchzen hören konnte.

— Bist Du da, Freund? fragte der greise Donatus mit matter Stimme, und indem er seine Hand ausstreckte. Setze Dich zu mir auf diesen Stuhl — aber nahe, recht nahe an das Bett, denn das Sprechen fällt mir schwer, und ich möchte, daß Du jedes meiner Worte verstehst.

Petruccio rückte den Stuhl heran, und ließ sich nieder, wie es Donatus verlangt hatte.

— Sie sind krank, würdiger Herr! sagte er mit großer Theilnahme.

— Der Herr dort oben hat es so gefügt — sein Name sei gepriesen bis in alle Ewigkeit! flüsterte der Kranke, mit einem frommen Blicke zum Himmel. Cajetano!

— Ehrwürdiger Herr?

Digitized by Google

— Laß mich kurze Zeit mit Petruccio allein — vermeide alles Geräusch im Hause — und Du, Anna, weine nicht — es ergreift mich, und ich bedarf meiner Fassung — geht, Freunde, verschließt leise die Thür — ich lasse Euch rufen, wenn Ihr wieder eintreten sollt!

Cajetano und Anna verließen traurig das Zimmer.

Petruccio befand sich mit Donatus allein. Der Kranke legte leise seinen Kopf in das Kissen zurück, um ein wenig zu ruhen.

— Verzeihung, mein Freund! lispelte er kaum hörbar. Ich muß mich ein wenig erholen und mein Gedächtniß sammeln — ich habe Dir Dinge von großer Wichtigkeit mitzutheilen.

Donatus schloß die Augen und lag wohl fünf Minuten regungslos in seinem Bette, wobei die Hände das Crucifix umfaßt hielten. Petruccio sah mit schmerzlichem Erstaunen, daß die Züge des sonst so rüstigen Greises sich seltsam verändert hatten. Das leichte feine Roth, das noch vor wenigen Tagen seine Wangen bedeckten und ihm trotz des schneeweißen Bartes ein gesundes, kräftiges Aussehen verlieh, war verschwunden, statt sei-

Digitized by Google

ner überzog eine wahre Leichenblässe das schöne, ausdrucksvolle Gesicht. Die Furchen auf der hohen Stirn und den eingefallenen Wangen waren groß und deutlich hervorgetreten, und die großen Augen schienen sich tiefer in den Kopf zurückgezogen zu haben. Der Kranke schien kaum zu athmen, aber die magern Hände mit ihren sichtbaren Sehnen und hohen blauen Adern, die das kleine Crucifix von glänzendem Silber hielten, zitterten unaufhörlich. Der kranke Greis gewährte einen ehrwürdigen, achtunggebietenden Anblick; obgleich er sehr lange gelebt, so verrieth doch nichts den Lebensüberdruß, er glich vielmehr einem Anachoreten, der ohne Reue und Schmerz im Begriffe steht, die irdische Welt zu verlassen, um seine ruhige Existenz mit einer noch friedlichern zu vertauschen. Die Majestät des hohen Greisenalters zeigte sich hier in ihrer vollen Größe.

Petruccio erinnerte sich noch der Zeit, wo er die hohe, kräftige Gestalt des Priesters am Altare der kleinen Kapelle gesehen, die strahlende Monstranz in der Hand, und der Fischergemeinde mit volltönender Stimme den Segen ertheilend. Er erinnerte sich, wie er überall nach Kräften Gutes

Digitized by Google

gethan, wie er oft die Thränen des Kummers durch den Troſt der Religion geſtillt, und durch reichliche Spenden die Noth der Armuth gelindert hatte. Donatus war ein Freund des ermordeten Clermont geweſen, und Petruccio gedachte in dieſem Augenblicke, mit welcher Erſchütterung er die Trauerkunde von ſeinem Tode empfing, und wie ſchmerzlich, faſt verzweiflungsvoll er bedauerte, daß Pamella, die Tochter Clermont's, ohne ſein Wiſſen das väterliche Haus verlaſſen habe, und daß er den Fremden nicht geſehen, der das verwaiſ'te Mädchen mit ſich genommen. Der Gedanke, daß der greiſe Prieſter Stella getauft und vor Kurzem auch ihre Ehe eingeſegnet hatte, erfüllte den alten Schmuggler mit einem ſo wehmüthigen Schmerze, daß ihm die Thränen in die Augen traten.

Donatus ſchlug die Augen auf. Dann richtete er ſich langſam empor, und bat Petruccio, ihm das Kiſſen ſo unter den Rücken zu legen, daß es ihm eine Stütze gewähre.

—Armer, armer Freund! murmelte Petruccio bewegt, indem er dem Greiſe den Dienſt leiſtete.

Als Donatus die ſitzende Stellung eingenommen, begann er leiſe:

Digitized by Google

— Ich habe Dich so spät in der Nacht zu mir kommen lassen, Vitelli, weil ich fürchte, daß mich der Tod zwingt, ein Geheimniß mit mir in die Gruft zu nehmen, in dessen Besitz ich zwar seit langer Zeit allein mich befinde; aber es ist nicht mein ausschließliches Eigenthum, es müssen ohne allen Zweifel noch Menschen leben, die Ansprüche darauf besitzen. Mein Leben hat sich so wunderbar gestaltet, es ist so reich an seltsamen Ereignissen, daß ich in dem einsamen und stillen Leben des Priesters nicht nur eine Zuflucht vor den Verfolgungen der Menschen, sondern auch vor mir selbst suchen mußte, denn der Drang, mein unglückliches Vaterland zu retten, lebte mit unwiderstehlicher Kraft in mir, und es blieb mir doch nichts übrig, als den Fall desselben zu beklagen, da eine Erhebung ein Ding der Unmöglichkeit war.

Der Greis schwieg vor Erschöpfung, er mußte sich einige Augenblicke erholen. Mit zitternder Hand trocknete er den Schweiß von seiner hohen Stirn.

— Nach Ihren Worten zu urtheilen, ehrwürdiger Herr, befinde ich mich in einem Irrthume,

Digitized by Google

wenn ich Frankreich für Ihr Vaterland halte? fragte Petruccio, den diese Einleitung in das höchste Erstaunen versetzt hatte.

— Vitelli, sagte der Greis in einem ernsten, fast feierlichen Tone, ich habe Dich als einen braven, zuverlässigen Mann kennen gelernt — Du hast mir alle Geheimnisse Deines Lebens mitgetheilt — ich kenne Deinen Muth, Deine Redlichkeit und die Klugheit, mit der Du alle Verhältnisse zu erfassen weißt — ich kenne keinen geeignetern Mann, mein Geheimniß zu empfangen, es nach meinem Tode zu bewahren, und wenn es möglich ist, die aufzusuchen, als deren Eigenthum ich es betrachte. Die Angelegenheit ist so wichtig, und die betreffenden Gegenstände sind von so großem Werthe, daß ich nur eine Pflicht erfülle, wenn ich ein feierliches Versprechen von Dir fordere —

— Was soll ich beschwören, mein würdiger Freund? sagte Petruccio eifrig.

— Daß Du über Alles, was ich Dir von meiner Person offenbaren werde, nur denen Mittheilung machst, die dazu berechtigt sind, mein Leben und meinen Tod zu erfahren.

Digitized by Google

— Ich beschwöre es Ihnen!

— Und daß Du meine Aufträge so redlich erfüllen wirst, als es Dir von den Umständen gestattet sein wird.

— Ich schwöre es bei dem Heile meiner Seele! rief Petruccio, indem er die Hand auf das Crucifix legte, das Donatus ihm entgegenhielt.

— Wohlan, Vitelli, ich betrachte Dich als meinen Testamentsvollstrecker! fuhr der Kranke mit erhöhter Feierlichkeit fort. Was bisjetzt der greise Priester der Fischergemeinde von Portici bewahrte, soll nun in Deinen Besitz übergehen, damit es nicht ein Raub des Verderbens, sondern den Lebenden ein Glück werde. Wenn ich bis zu dem Augenblicke zögerte, wo ich den Tod nahe fühle; wenn ich nicht längst das Vertrauen Dir bezeigte, das Du verdienst und wozu mich jetzt die Nothwendigkeit zwingt, so geschah es nur deshalb, weil ich stets noch darauf hoffte, Gott werde mir Gelegenheit geben, selbst meine Pflicht zu erfüllen. Er hat es nicht gewollt, und er sendet mir seinen Todesengel, um mein Leben auszulöschen, das ich größtentheils seinem Dienste geweihet habe, da ich es meinem Vaterlande nicht weihen konnte.

Digitized by Google

Der Kranke bog seinen Kopf zurück, und ruhete wieder einige Minuten.

Petruccio's Neugierde war eben so groß, als das Mitleiden mit dem alten Manne, der an heftigen Schmerzen zu leiden schien; denn er preßte convulsivisch die Lippen zusammen und drückte beide Hände fest auf die Brust. Nach einigen Minuten hob der Kranke sein Haupt wieder empor. Große Schweißtropfen bedeckten die hohe, glänzende Stirn, und ein tiefer Seufzer entrang sich der Brust.

— Gott sei gelobt, daß es vorüber ist! flüsterte Donatus. Aber ich fühle mich nach diesem Anfalle so erschöpft, daß ich Dir kaum das Nöthigste werde mittheilen können. Reiche mir ein Glas Wasser, mein Freund! Die Zunge ist mir so trocken —!

Petruccio holte ein Glas von dem Tische. Der Kranke leerte es mit einer wahren Begierde; dann fuhr er fort:

— Vitelli, willst Du mir noch einige Fragen beantworten?

— Gern.

— Ich weiß, daß Du gezwungen wurdest, an einem Schmuggelhandel Theil zu nehmen, den

Digitized by Google

der Russe Keraskoff treibt — Du hast mir Dein Geheimniß ohne Rückhalt entdeckt.

— Und Sie haben es mit der Discretion eines braven Mannes bewahrt. Ihnen danke ich, daß ich mir mein Landhaus erworben und sicher unter den Namen Petruccio bewohnen konnte, wenn mir das Geschäft den Aufenthalt am Lande gestattete. Ich bin Ihnen zu hohem Danke und Gegendienste verpflichtet — —

Donatus winkte mit der Hand, daß er schweigen möge.

— Du bist ein reicher Mann geworden, Petruccio.

— Ich leugne es nicht.

— Dann wiederhole ich meine Aufforderung.

— Welche?

— Ziehe Dich von aller Verbindung, die gefährlich werden kann, zurück, und verlebe den Rest Deiner Tage in friedlicher Ruhe. Du handelst nicht allein klug, Du handelst auch in meinem Interesse.

— Wie?

— Der Mann, dem ich mein Geheimniß anvertraue, muß völlig sicher vor Nachstellungen sein.

Digitized by Google

Ich wählte den Priesterstand, um ferner keinen Anfechtungen ausgesetzt zu sein.

— Fürchten Sie nichts, ehrwürdiger Herr, ich habe bereits die Einleitungen dazu getroffen. Man will mich durch Gewalt und List an mein altes Verhältniß fesseln —

— Bedenke Stella, Petruccio, die mit einem Feinde Deines Gewerbes verheirathet ist.

— Sie sehen also, daß ich zwei gewichtige Gründe habe, auf meinem Vorsatze zu beharren.

Der Kranke reichte dem Schmuggler lächelnd die Hand.

— Ich danke Dir! flüsterte er dabei. Daß Deine Vaterliebe Dich antreibt, Deine gefahrvolle Stellung aufzugeben, ist mir eine Garantie mehr für die sichere Bewahrung meines Geheimnisses. Du erinnerst Dich, als Du zum ersten Male nach langer Abwesenheit mein Haus wieder betratest, und mir Deine abenteuerliche Vergangenheit mittheiltest —?

— Sie riethen mir damals, die mir aufgedrungene Stellung und mein Incognito beizubehalten.

Digitized by Google

— Ich hatte damals nicht nur Dein Glück, sondern auch mein Interesse im Auge.

— Ihr Interesse, Signor?

— Weil ich ahnte, daß Du unter dem Einflusse Pamella's und jenes vornehmen Mannes standest, der dem verwaisten Mädchen Vater sein wollte, wie er Dir versprochen hatte.

— Das ahnten Sie damals schon? fragte erstaunt Petruccio.

— Hast Du nie etwas über den Mann erfahren?

— Daß er Pamellä geheirathet, wie ich Ihnen bereits mitgetheilt.

— Und über Pamella?

— Ich habe sie gesprochen.

Der Kranke fuhr überrascht auf.

— Du hast sie gesprochen? fragte er hastig.

— Vor kaum acht Tagen.

— Wo?

— In einem Landhause von Bajä.

— Du täuschest Dich doch nicht, Vitelli?

— Gewiß nicht.

— Und jener Fremde, den Du mir beschrieben, und der Ihr Mann sein soll?

Digitized by Google

—Pamella erzählte mir, daß sie mit einem französischen Maler verheirathet sei. Das Gerücht von ihrer Heirath mit dem schon bejahrten Manne wird dadurch widerlegt.

—Erwähnte sie ihres Wohlthäters nicht?

—Ach, Signor, Pamella's sanfter Charakter schien sich völlig verändert zu haben; sie befindet sich in glänzenden Verhältnissen, ist eine große, stolze Dame geworden, und scheint jenem Keraskoff nicht abhold zu sein, der mich gewaltsam in die Azurgrotte brachte.

—Pamella? Pamella? fragte erstaunt der Kranke.

Petruccio erzählte nun kurz das Wiederfinden Pamella's und seine Unterredung mit ihr.

—Finden Sie einen Zusammenhang in der Sache?. fragte er den Kranken, der mit großer Aufmerksamkeit zugehört hatte. Welches Interesse kann sie haben, mich noch ferner fesseln zu wollen? Man ist dem unerlaubten Handel Keraskoff's so nahe auf der Spur, man hat ihm überall die raffinirtesten Schlingen gelegt, daß nicht nur die Ausübung seines Geschäfts, sondern auch seine ei-

Digitized by Google

gene Perſon im höchſten Grade gefährdet iſt. Und dennoch will er meine Trennung verhindern.

Donatus ſah nachdenkend vor ſich hin.

— Die beiden Perſonen verfolgen einen geheimnißvollen Plan, murmelte er, das iſt klar! Sollte er zu dem meinigen in Beziehung ſtehen? Nein, nein, fügte er wie entrüſtet hinzu, ich kann es nicht für möglich halten! Oder ſollte meine Schweſter geſtorben ſein, und der General ſich in der jungen Pamella eine zweite Gattin erkoren haben? Aber wer verbürgt mir denn, daß der General es war, der Pamella mit ſich nahm? Kann mich die Beſchreibung, die man mir von ihm machte, nicht getäuſcht haben? O, daß ich mich damals gerade auf einer Reiſe nach Rom befand! Wäre ich hier geweſen, es hätte ſich vielleicht Alles anders geſtaltet. Nein, es iſt nicht möglich! Meine arme Schweſter war ein Opfer ihrer Liebe, ſie trug ſein Kind unter ihrem Herzen, und er wird ſie ſicher nicht verſtoßen haben. „Nichts hält mich zurück, als die Hand des Mannes, den ich liebe!“ Dies waren die letzten Worte, die ich von meiner armen Schweſter hörte. „Bewahre das Eigenthum meines Kindes, denn was wir außerdem beſeſſen,

Digitized by Google

iſt mit dem Vaterlande untergegangen.“ Sie iſt nicht gekommen, die Hand des Generals muß ſie zurückgehalten haben. Aber wenn er ſie dennoch ſeinem Patriotismus geopfert hätte? Er gehörte der altruſſiſchen Parthei an, die grauſam mein armes Vaterland ſtürzte. Ach, dieſe ewigen Zweifel, die mein Leben verbitterten! Ich verlaſſe dieſe Welt, ohne daß ſie mir gelöſ't werden. Dort, dort, in dem Lande des Lichts werde ich klar ſehen. Arme Schweſter, ich habe Dir mein Verſprechen gehalten, ich zittere nicht, Dir vor dem Richterſtuhle des Ewigen Rechenſchaft abzulegen. Konnte ich gleich meine Sendung nicht ganz erfüllen, ſo hinterlaſſe ich eine treue Seele, die vollendet, was ich begonnen! Herr, Herr, ſei meiner Seele gnädig!

Petruccio wagte nicht, das ſchmerzliche Nachſinnen des kranken Greiſes zu unterbrechen. Erſtaunt blickte er ihn an, denn die räthſelhaften Worte, die Donatus unwillkührlich geſprochen, hatten eine Vermuthung in ihm erregt, die, wenn ſie ſich rechtfertigte, Aufklärung geben konnte.

Der Kranke ſchien einen zweiten, noch heftigern Schmerzensanfall, als das erſte Mal, zu erlei-

Digitized by Google

den; er sank mit dem Kopfe zurück, und drückte fest die Hände auf die Brust. Er schien gewaltsam gegen die Gewalt der Krankheit zu kämpfen, denn ein leises Stöhnen entschlüpfte den bebenden Lippen.

— Es ist vorüber! flüsterte er nach einigen Minuten. Wo ist Vitelli? fragte er, wie aus einem Schlummer erwachend, und seine Stimme war merklich schwächer geworden.

— Hier, hier, sagte Petruccio, indem er sich zu ihm neigte.

— Ich vergaß, daß Du an meinem Bette sitzest — die Krankheit macht schnelle Fortschritte, mein Freund. Der alte Körper erliegt, ihm fehlt die Kraft zum Widerstande. Ach ja, ich will die Hoffnung auf ein längeres Leben aufgeben — sind meine irdischen Angelegenheiten geordnet, so kann ich mich ungestört mit den himmlischen beschäftigen. Gott will es so, und ich füge mich seinem Willen. Höre mich an, Vitelli!

— Sie sprachen vorhin von einem Generale, Signor Donatus —

— Wie, von einem Generale? fragte der Kranke erstaunt.

Digitized by Google

— Verzeihung, Signor — ich war, ohne es zu wollen, Zeuge Ihres Selbstgesprächs. Eröffnen Sie mir Alles, vertrauen Sie mir, vielleicht gelingt es mir, Ihre quälenden Zweifel zu lösen.

— Du hast Recht, Vitelli! antwortete Donatus mit einem schmerzlichen Lächeln. Ein Mann in meinem Alter hat keine Zukunft mehr — ich darf nicht mehr schwanken.

— Nennen Sie mir den Namen des Generals, den Ihre Schwester liebte!

Der Kranke erhob sich mit großer Anstrengung. Wie von einer gewaltigen Erinnerung ergriffen, die seine letzte Kraft zusammenraffte, sah er Petruccio einen Augenblick starr an, dann sagte er mit fester Stimme:

— Meine Schwester war eine gute Polin, Vitelli! Ihre Liebe zu dem russischen General Tschernikoff war kein Verrath an unserm Vaterlande — sie wollte ihn durch die Schlingen der Liebe an uns fesseln — sie wollte den gefährlichsten Feind Polens an ihre Person und an unsere Interessen binden — ich weiß nicht, ob es ihr gelungen ist — das sind die Zweifel, die mich quälen! Ach, und ich war proscribirt! Wie gern

Digitized by Google

wäre ich zurückgekehrt und hätte mein Leben gewagt — aber ich bewahrte ein Geheimniß, das ich nicht preisgeben durfte, eine mächtige Waffe für mein armes unterjochtes Vaterland!

— Tschernikoff, Tschernikoff sagten Sie? rief Petruccio, der hastig sein Portefeuille hervorgezogen hatte, und darin blätterte.

— So sagte ich! murmelte erschöpft der Kranke, der wieder in sein Kissen zurückgesunken war, und aufmerksam beobachtete.

— Hier steht der Name, hier steht er! rief Petruccio.

— Wie hast Du ihn erfahren?

— Ach, Signor, ich weiß nicht nur den Namen, ich habe den General selbst gesehen.

— Vitelli! stammelte der Greis. Wo hast Du ihn gesehen?

— An dem Hause, das Clermont einst bewohnte.

— Wann?

— Fassen Sie sich, Signor, fassen Sie sich — ich bringe gute Nachricht —!

— Rede, rede, Vitelli! Wann hast Du ihn gesehen?

Digitized by Google

— Dieſen Mittag!

— Großer Gott — Tſchernikoff iſt hier — ach, und ich liege auf dem Sterbebette, ich kann nicht zu ihm eilen — er iſt meinetwegen gekommen — er hat meinen Brief erhalten — Vitelli, Du begreifſt jetzt, daß ich ihn ſprechen muß — eile zu ihm, hole ihn an mein Bett, und ſage ihm, er ſolle das Vermögen ſeines Kindes in Empfang nehmen — und des Kindes meiner Schweſter! Vitelli, was zögerſt Du? Siehſt Du denn nicht, daß der Tod ſeine Hand nach mir ausſtreckt? Vitelli, jede Minute iſt koſtbar — mein Gott, mein Gott — der Schmerz im Herzen — Allmächtiger, ſtammelte er mit der letzten Kraftanſtrengung und indem er krampfhaft das Crucifix mit den bebenden Händen umklammerte — mein Heiland, ſchenke mir nur noch wenig Stunden — halte die fliehenden Lebensgeiſter noch zurück — ich kann nicht ſterben, bevor ich ihm mein Teſtament übergeben! Jeſus, mein Heiland, ſei mir gnädig!

Unter heftigem Zucken brach der Kranke zuſammen. Seine Glieder dehnten ſich, und das große, weitaufgeriſſene Auge ſchien gebrochen zu ſein. Petruccio beugte ſich über ihn.

Digitized by Google

— Donatus! Donatus! rief er.

Der Greis hob noch einmal die rechte Hand empor.

— Dort — in dem Wandschranke — die schwarze Truhe — sie enthält Alles — der Schlüssel — auf meiner Brust —

— Soll ich die Truhe dem General übergeben?

— Forsche — ob er — kein Verräther ist — dem Kinde — meiner Schwester! Mein Heiland — ich sterbe!

Dies waren die letzten Worte des greisen Donatus. Ein dumpfes Röcheln stellte sich ein, das einige Augenblick anhielt, dann quoll ein leichter Blutstrom aus dem halbgeöffneten Munde, der langsam in den weißen Bart hinabrieselte. Die rechte Hand des Greises lag auf der Brust und hielt einen Schlüssel, der durch eine schwarze Schnur an dem Halse befestigt war.

— Er ist todt! murmelte Petruccio. Gott gebe ihm die ewige Seligkeit, denn er war ein frommer, guter Mann!

Der alte Schmuggler kniete neben dem Bette nieder, und verrichtete leise ein kurzes Gebet.

Digitized by Google

Durch die Stille der Nacht ließ sich das unheimliche Pfeifen des Vogels vernehmen, den Cajetano als den Todtenvogel bezeichnet hatte.

— Er hat Recht gehabt! dachte schaudernd Petruccio. Der Mann weiß die Zeichen zu deuten, welche die Natur dem Tode eines Menschen vorangehen läßt.

Dann schnitt er den Schlüssel von dem Bande, und öffnete die dunkelbraune Thür des Wandschrankes. Der ganze Raum enthielt nichts weiter als eine Truhe von schwarzem Ebenholze, welche die Gestalt eines gewöhnlichen Toilettenkastens hatte. Der Schlüssel, der zu der Thür des Wandschrankes paßte, öffnete auch das silberne Schloß der Truhe. Petruccio begnügte sich mit dieser Entdeckung, nahm die Truhe zu sich, und verschloß die Thür des Wandschrankes.

— Cajetano! rief er auf die Hausflur hinaus.

Nichts regte sich. Petruccio wiederholte sein Rufen — vergebens.

— Was ist das? dachte er. Sollte man mein Gespräch mit Donatus belauscht haben und irgend etwas gegen mich vorbereiten? Ich bin im

Digitized by Google

Besitze eines großen Vermögens und ohne Zweifel auch eines wichtigen Geheimnisses, denn Donatus war kein gewöhnlicher Priester.

Petruccio, der nie unbewaffnet seine Wohnung verließ, zog einen Dolch hervor. Die Waffe in der rechten Hand und den schweren Kasten unter dem linken Arme tragend, betrat er die finstere Hausflur. Da bemerkte er, daß durch das Schlüsselloch einer Thür ein schwacher Lichtschein drang; er öffnete diese Thür und sah in einem Stübchen Cajetano und seine Tochter — beide saßen am Tische und waren eingeschlafen.

— Diese sorglosen Menschen haben uns nicht belauscht, dachte er. Die letzte Unterredung mit Donatus ist mein Geheimniß allein, ich kann es im Sinne des Verstorbenen verwenden. Cajetano! rief er laut.

Die beiden Schlafenden fuhren empor.

— Signor, fragte erschreckt der Todtengräber, soll ich zu meinen armen Herrn kommen?

— Gehe zu ihm, und leiste ihm den letzten Dienst! antwortete traurig der Schmuggler.

— Heilige Jungfrau! Was ist geschehen? riefen erbleichend Vater und Tochter.

Digitized by Google

— Der Prieſter Donatus iſt ſo eben geſtorben!

Cajetano faltete die Hände und ſah zum Himmel empor.

— So iſt die Prophezeihung des Todtenvogels eingetroffen! murmelte er.

— Ach, was werden wir nun beginnen? rief weinend die Magd. Unſer guter Herr iſt todt, der bisher wie ein Vater für uns ſorgte! Wir ſind nun arm und verlaſſen!

— Höre mich an, Cajetano, ſagte ernſt Petruccio. Du weißt, daß ich ſeit vielen Jahren der Freund Deines verſtorbenen Herrn war. Der brave Donatus liebte Dich, und ſeine letzten Worte, die er an mich richtete, enthielten den Auftrag, für Dich zu ſorgen. Ich werde den letzten Willen des Verſtorbenen treu erfüllen, und Du darfſt getroſt in die Zukunft blicken. Du ſiehſt, daß Du dem Todten zu hohem Danke verpflichtet biſt.

— Ich werde ſein Andenken ſtets heilig halten, und täglich für ihn beten! rief weinend der alte Todtengräber. Ach, Signor, wie kann ich Ihnen danken?

— Wenn Du gegen alle Welt verſchweigſt, daß ich von heute an Dein Wohlthäter bin, daß

Digitized by Google

Donatus diese Nacht eine Unterredung mit mir gehabt und mich zum Vollstrecker seines letzten Willens ausersehen hat. Diese Vorsicht ist in Deinem Interesse nöthig, da man sonst die kleine Summe anfechten könnte, die dieses Kästchen für Dich und Deine Familie enthält.

— Signor, ich schwöre bei der heiligen Jungfrau, daß kein Wort davon über meine Lippen kommen soll! rief Cajetano. Und für meine Tochter verbürge ich mich.

— Dann bin ich zufrieden! sagte Petruccio, indem er dem Todtengräber die Hand reichte. Nun besorge Deine Geschäfte, und ist der gute Donatus zur Gruft bestattet, so komme zu mir, um Deine Erbschaft in Empfang zu nehmen; ich werde sie Dir bis dahin sicher aufbewahren.

Die Männer trennten sich. Cajetano und seine Tochter betraten weinend das Sterbezimmer, um bei der Leiche zu beten. Petruccio ging vorsichtig nach seinem Landhause, das er erreichte, als das erste schwache Morgenroth an den Spitzen der östlichen Berge sich zeigte. Auf sein erstes Klopfen öffnete Stella.

Digitized by Google

—Du bist noch wach, mein Kind? fragte der verwunderte Vater.

—Ich sollte Dich erwarten —

—Leider dehnte sich die Unterhaltung länger aus, als ich dachte. Wie bedauere ich, daß ich Dir eine schlaflose Nacht bereitet habe.

Die junge Frau seufzte, als ob sie sagen wollte: der Schlaf würde mich dennoch geflohen haben, auch wenn ich Deine Rückkehr nicht erwartet hätte.

Man war in dem Saale angekommen, wo Petruccio seine Truhe auf den Tisch setzte.

—Ich habe Dir eine Trauerbotschaft mitzutheilen, mein Kind.

—Mir? fragte Stella mit schmerzlicher Gelassenheit, indem sie dem Vater beim Auskleiden behülflich war.

—Der Kapellan Donatus, mein alter Freund, ist diese Nacht gestorben.

Stella äußerte kein Zeichen der Ueberraschung.

—Wohl ihm, antwortete sie leise, er ist den Beschwerden dieses Lebens überhoben.

—Was ist Dir, Stella? Du sprichst in einem Tone, den ich bisher nicht gekannt habe. Ich begreife zwar, daß Deine Situation nicht die ange-

Digitized by Google

nehmste ist; sie ist aber auch nicht von der Art, daß sie Dir völlig die Hoffnung für die Zukunft raubt. Du kennst meine Willenskraft, Stella; ich trage den größten Theil der Schuld an Deiner gegenwärtigen Lage — vertraue dem alten Petruccio, er wird das Glück seines einzigen Kindes zu wahren wissen. Erfüllt Gennaro sein Versprechen nicht, und stellt sich heraus, daß er Dich betrogen hat, um sein Leben zu retten, so trifft ihn die Rache des Schmugglers, der ihn nun nicht mehr zu fürchten hat. In der Azurgrotte verschonte ihn der Tod — er kann ihn überall erreichen, wo der Verräther sich zeigt.

Die junge Frau erschrack, als sie die glühenden Blicke des zornigen Alten sah.

— Wenn Du mich liebst, mein Vater, gab sie ruhig zur Antwort, so wirst Du ihm nicht nach dem Leben trachten, auch wenn er ein Verräther ist.

— Warum?

— Weil ich ihn durch ein anderes Mittel an seine Pflicht zu erinnern gedenke.

— Du? Armes Kind, was kannst Du thun?

Digitized by Google

— Ich bitte Dich nur, daß Du mir Gelegenheit verschaffst, den Mann zu sprechen, den mir die Hand des Priesters angetrauet hat.

— Und Du baueſt Hoffnung auf dieſe Unterredung?

— Ja!

— Wohlan, drei Tage gebe ich noch Friſt, dann werden wir handeln. Bis dahin ſei ruhig, mein Kind, und quäle Dich nicht mit Zweifeln, die nach meiner Anſicht bis jetzt noch ungegründet ſind. Die Bigamie iſt nach den Geſetzen des Staates und der Kirche ein Verbrechen, und Gennaro darf es nicht wagen, eine zweite Ehe einzugehen, denn wir können ihn in dieſem Falle dem Geſetze als einen Verbrecher bezeichnen, wenn wir ſelbſt die Strafe für ſeine Infamie nicht vollziehen wollen. Du ſiehſt, daß wir ihn in unſerer Gewalt haben.

— Gewalt! Gewalt! flüſterte Stella wie im Selbſtgeſpräche. Welche Genugthuung wird dem Herzen durch Gewalt? Wenn ihn die Liebe nicht zurückführt, ſo iſt all mein Glück dahin, denn ein Band, das die Noth der Verhältniſſe gefügt hat, kann nicht beglückend ſein.

— Gennaro liebt Dich, Stella, ich wiederhole

Digitized by Google

es. Wenn ich von Gewaltmaßregeln, überhaupt von unsern Rechten rede, so habe ich nur die Verwandten Deines Gatten im Auge, die ihn an der Erfüllung seiner Pflicht zu hindern suchen. Gennaro selbst wird sich öffentlich auf die mit Dir geschlossene Ehe berufen, wenn sein Bemühen, die Angelegenheit friedlich zu ordnen, mißlingen sollte. Dein Mann ist königlicher Officier, ein Mann von Ehre; er wird sicher nicht die elende Ausflucht vorschützen, daß man ihn zu der Trauung mit Dir gezwungen habe. Und nun gebe ich Dir noch zu bedenken, daß er muthig dem ihm drohenden Tode entgegensah, daß er nicht aus Furcht, sondern aus Liebe um Dich warb.

— Du sagst, er ist ein Mann von Ehre? fragte Stella.

— Zweifelst Du daran?

— Vater, er hat geschworen, an dem gestrigen Tage zurückzukehren!

— Ganz recht!

— Er ist nicht gekommen, und er hat einen Meineid geschworen. Kann ihn meine Liebe, meine Nachsicht davon entbinden? Entweder ist er ein

Digitized by Google

ehrloser, meineidiger Mann, oder der Tod hat ihn verhindert, seinen Schwur zu halten.

Petruccio mußte sich die Wahrheit dieser Worte eingestehen. Nur mit Mühe vermochte er seine Ruhe zu bewahren, als er sagte:

— Deine Phantasie malt sich Schreckbilder, die nicht existiren, mein Kind. Ich fordere Dich noch einmal auf, Deinem Vater zu vertrauen, und, wie er, die Sache so lange im besten Lichte zu betrachten, als uns Beweise vom Gegentheile nicht vorliegen. Noch heute werde ich nach Neapel gehen, um die ersten Schritte zu thun. Jetzt begieb Dich zur Ruhe, mein Kind; auch ich bin müde, und will einige Stunden schlafen.

Stella umarmte ihren Vater und verließ den Saal.

Petruccio warf sich erschöpft in einen Sopha.

Der Morgen war angebrochen und die ersten Strahlen der jungen Sonne spielten freundlich in dem dunkeln Rebengrün, das vor den Fenstern im leichten Morgenwinde erzitterte. Der alte Schmuggler schloß die Augen, und legte den Kopf in das weiche Kissen zurück. In dieser Lage mochte er eine Viertelstunde zugebracht haben, als er plötzlich

Digitized by Google

die Augen wieder aufschlug und mit starren Blicken durch den hellen Saal sah. Ein unerwarteter Gedanke schien ihn aus dem Schlummer gerissen zu haben.

— Das wäre entsetzlich! flüsterte er. Nein, nein, so weit kann die menschliche Bosheit nicht gehen! Und dennoch — wenn ich Alles zusammenstelle, muß sich mir dieser Argwohn aufdrängen. Cajetano berichtete mir, daß der greise Donatus plötzlich erkrankt sei, er, der kräftige Greis. Die Schwäche des Alters hat sein Leben nicht abgekürzt, es zeigten sich nicht einmal Vorboten der Krankheit. Woher kamen die seltsamen Anfälle während meiner Unterredung mit ihm? Sein Geist war klar, und nur wenn die periodischen Schmerzen eintraten, verwirrten sich seine Begriffe. Woher kam die rasche und erschreckliche Veränderung seines Aeußern? Donatus ist keines natürlichen Todes gestorben! flüsterte Petruccio schaudernd. O, daß ich kein aufmerksameres Auge auf den Kranken hatte! Der Gegenstand der Unterredung lenkte mich von dem Aeußern ab — wenn ich mich jetzt aller Einzelheiten erinnere, muß ich diesem Verdachte Raum geben. — Aber wer kann den Tod eines

Digitized by Google

ſo biedern Greiſes wünſchen, eines Mannes, der in der ſtrengſten Abgeſchiedenheit von der Welt lebte, der nur noch Aufmerkſamkeit für die armen Mitglieder ſeiner Gemeinde hatte, und dieſen nach Kräften Gutes erzeigte? Die Verhaftung des Generals Tſchernikoff — nein, er kann nichts unternommen haben, denn der Sterbende ſelbſt ſagte aus, daß er von ſeiner Anweſenheit nichts gewußt — wie bedauerte er, den General nicht ſehen zu können. Die Verhaftung hat ihn ohne Zweifel von dem Beſuche abgehalten. Aber warum hat man ihn verhaftet? Werde ich mich ihm ohne Gefahr nähern können? Jener Mann, der den General begleitete, und der, wie er mir ſagte, das Wirthshaus am Largo del Mercato bewohnt, wird mir ohne Zweifel nähere Auskunft geben können — ich muß ihn heute noch ſprechen. Dieſe Fremden ſind gekommen, den Kapellan zu beſuchen, ſie können keine Mordgedanken gegen ihn hegen. Mein Gott, je länger ich darüber nachdenke, je fürchterlicher verwirrt ſich dieſe Sache! Donatus hat Gennaro und Stella in aller Stille getrauet — ich vergaß im Drange der Ereigniſſe, mir die erforderlichen Papiere ausfertigen zu laſſen — der Kapellan war der ein-

zige Zeuge — sollte es die Familie Alibrandi für nöthig befunden haben, den Zeugen der Heirath aus der Welt zu schaffen? Oder sollte Gennaro, der trotz seines Eides nicht zurückgekehrt ist, diese Nichtswürdigkeit verübt haben? Wer den Muth besitzt, einen Meineid zu schwören, ladet auch einen Mord auf sein Gewissen. Die Verlobung mit dem blassen Mädchen will man nicht rückgängig machen; aber man will die vollzogene Trauung mit meiner Tochter leugnen. Wo sind die Beweise, daß der Sohn des Kapitains Alibrandi mit der Tochter eines Schmugglers verheirathet ist? Bei dem Teufel, rief Petruccio zornig, trägt meine Behauptung schon an und für sich den Stempel der Unwahrscheinlichkeit, so wird sie zu einer frechen Lüge werden müssen, wenn ich außer Stande bin, die Beweise zur Stelle zu schaffen. Wer will den Schwüren eines Mannes glauben, der seit Jahren den Staat betrogen hat? Darf ich es wagen, als Kläger aufzutreten? Gennaro kennt meine Vorsicht; er will mich nicht zwingen, Aussagen und Anklagen zu machen, die ich aus Klugheit unterdrücke — deshalb hat er mich nicht dem Gefängnisse überliefert, deshalb hat er mich großmüthig in Freiheit gesetzt!

Digitized by Google

Der Gefangene in der Vicaria würde seine Verwandtschaft zu der Familie Alibrandi als ein Rettungsmittel anzuwenden versucht, er würde die Heirath unbedingt zur Sprache gebracht haben; der alte Schmuggler aber, dem durch den Tod des Kapellans jeder Beweis geraubt ist, wird sich besinnen, seine Freiheit auf das Spiel zu setzen, er hält selbst seine Tochter vor gefahrbringenden Schritten zurück. In diesem Sinne wird der schlaue Douanier gehandelt haben!

Je länger Petruccio nachdachte, je wahrscheinlicher ward ihm dieser Verdacht. Er nahm, erschöpft und müde, seinen Platz im Sopha wieder ein, um zu ruhen; vergebens, eine seltsame Aufregung verscheuchte ihm den Schlaf. Die Ungewißheit über den angeregten Punkt verscheuchte selbst die Neugierde nach dem Inhalte der Schatulle, und wer Donatus eigentlich gewesen sei. Das Gefühl, das sich seiner bemeistert, war ein bitterer Groll auf Gennaro, und vorzüglich der Aerger darüber, daß er sich von dem jungen Officiere hatte überlisten lassen. Mit großen Schritten ging er in dem Saale auf und ab. Plötzlich blieb er stehen.

—O ich Thor! murmelte er. Ich rathe mei-

Digitized by Google

ner Tochter, sie möge sich durch unnütze Zweifel nicht quälen, und jetzt gebe ich selbst mich einer Aufregung über Dinge hin, die ich voraussetze. Anstatt ruhig zu untersuchen, grolle ich mit mir selbst. Cajetano ist mir ergeben, da er durch mich seine Zukunft gesichert sieht — ich werde ihn über die letzten Tage seines verstorbenen Herrn ausforschen, und nach seinem Berichte meine Ansichten feststellen.

Petruccio öffnete nun die Schatulle. Der oberste Deckel war mit schwarzem Sammet ausgeschlagen, und ein zweiter, von demselben Stoffe überkleidet, verhüllte noch einmal sorgfältig den Inhalt. Petruccio entfernte den zweiten Deckel. Mit einem lauten Schrei der Ueberraschung fuhr er zurück. Ein blendender Lichtstrahl, gleich dem eines Blitzes, traf seine Augen. Auf der schwarzen Fläche lag ein Halsschmuck ausgebreitet von so strahlenden Diamanten, daß Petruccio, der ein Kenner war, ihren Werth kaum zu ermessen wagte. Die einzelnen Steine, von seltener Größe und Schönheit, waren künstlich gefaßt, und wurden durch schwere Goldgelenke zusammengehalten. Das Schloß an diesem Halsbande war ein wahres Meisterwerk;

Digitized by Google

es bildete einen Wappenschild mit farbig strahlenden Feldern. Petruccio weidete sich eine Zeit lang an dem Reichthume, der vor ihm ausgebreitet lag; er mußte sich eingestehen, daß er eine solche Anzahl Diamanten von so reinem Wasser und so gleicher Größe nie beisammen gesehen hatte, obgleich er manches Kästchen voll in seiner Verwahrung gehabt.

Die Fläche, die das Halsgeschmeide trug, bildete einen Einsatz; Petruccio ergriff die goldenen Ringe an demselben, und hob ihn heraus.

Eine zweite Fläche zeigte sich mit einem noch bedeutendern Schatze, als der erste war.

Der alte Schmuggler glaubte seinen Augen nicht trauen zu dürfen. Eine unzählige Menge Diamanten, zu einem kostbaren Frauendiadem zusammengefaßt, sendeten Tausende von Lichtstrahlen dem erstaunten Schmuggler entgegen.

— Das ist das Diadem einer Königin! rief er unwillkührlich aus. Nur ein König oder ein ganzes Volk kann einen solchen Schatz zusammenhäufen! Was sind unsere Schiffe, was sind alle unsere Kostbarkeiten, die wir seit Jahren nach Neapel bringen, gegen diese Millionen! Ich müßte ein

Digitized by Google

ſchlechter Kenner ſein, wenn ſich der Werth dieſer Brillanten nicht auf Millionen beliefe! Wie kunſtvoll ſind die herrlichen Steine geordnet!

Petruccio hob mit bebenden Händen den zweiten Einſatz aus der Truhe, und ſetzte ihn neben den Halsſchmuck.

Eine dritte Fläche von ſchwarzem Sammet zeigte ſich — ſie war mit Ringen, Ohrgehängen und Armbändern wie überſäet. Alle ſtrahlten von großen und kleinen Diamanten, und Eins ſchien das Andere an Pracht und Werth überbieten zu wollen. Petruccio war erſchreckt über dieſen unermeßlichen Reichthum; er nahm ein Armband heraus und prüfte ungläubig die Steine — es unterlag keinem Zweifel, er erkannte, daß ſie alle echt waren.

Nach der Tiefe der Schatulle mußte ſich noch ein Fach darin befinden.

— Iſt der Schatz denn noch nicht erſchöpft? fragte ſich Petruccio, indem er den dritten Einſetzekaſten emporhob.

Ein Heft Papiere und ein rothes, rundes Etui, vielleicht drei Zoll im Durchmeſſer, zeigten ſich auf dem Boden.

Digitized by Google

Petruccio öffnete das Etui — ein reizendes Frauenbild, in zarten Farben auf schneeweißes Elfenbein gemalt, lächelte ihm entgegen. Es schien, als ob die wunderbar schönen Züge lebten, und als ob den blauen Augen ein sanfter Glanz entströmte. Die Dame, die das Portrait vorstellte, schmückten noch alle Reize der Jugend, und hatte der Maler nicht geschmeichelt, so mußte sie von großer Schönheit gewesen sein. In dem kastanienbraunen Haare prangte ein Diadem, dessen Original Petruccio sogleich erkannte — es lag auf dem Tische. Auch das Geschmeide, das den vollen, üppigen Busen schmückte, war genau dasselbe, das sich in der Schatulle befand. Ein weißer Schleier, der auf dem Haupte unter dem Diademe befestigt war, bedeckte nachlässig die Hälfte der rechten Schulter. Es war ersichtlich, daß die Dame Diadem und Halsgeschmeide getragen, als sie dem Maler gesessen, und daß es dem Künstler gelungen war, selbst die Einzelnheiten der Kostbarkeiten genau wiederzugeben. Der schmale Rahmen des Portraits bestand aus einem Kranze prachtvoller Diamanten.

—Und dieser enorme Reichthum befindet sich in meinem Besitze! dachte Petruccio, der sich von

Digitized by Google

seinem Erstaunen kaum wieder erholen konnte. Niemand weiß, daß er mir überliefert ward. Wahrlich, der greise Donatus hat ein großes Vertrauen in mich gesetzt, und ich werde dieses Vertrauen rechtfertigen, obgleich ich ihm nur geschworen haben, seine letzten Mittheilungen geheim zu halten, und sie nur denen anzuvertrauen, die ein Recht haben, sie kennen zu lernen. Ich bin reich genug, und bedarf dieser Kostbarkeiten nicht mehr, von denen vielleicht das ganze zeitliche Glück Anderer abhängt. Bin ich gleich ein Schmuggler, so bin ich doch ein ehrlicher Mann, der sich durch den Glanz von Reichthümern nicht verblenden läßt. Was ich besitze, habe ich mir sauer erworben, und ich müßte die Ruhe meiner letzten Tage nicht lieben, wollte ich jetzt einen Raub an fremdem, anvertrautem Eigenthume begehen. Stella's Erbe soll rein sein von Verbrechen, rein wie das arme Mädchen selbst ist.

Sorgfältig legte er nun die Kostbarkeiten in ihren schwarzen Schrein zurück; das Heft Papiere behielt er, um es zu prüfen.

Es war noch früh; Matti und Nisida schliefen noch. Petruccio ergriff seine schwarze Scha-

Digitized by Google

tulle, verließ den Saal, durchschritt leise die stille Hausflur, öffnete eine kleine, geheime Thür in der Wand derselben und stieg eine schmale, unregelmäßige Treppe hinab, die man eher einen abschüssigen Gang mit einigen Stufen nennen konnte. Dann erreichte er ein kellerartiges Gewölbe, dessen Decke eine harte Lavarinde bildete. Bei dem schwachen Lichtstrahle, der durch die hinter ihm liegende Oeffnung der Treppe drang, ergriff Petruccio ein Feuerzeug, und zündete eine Lampe an, die auf einem niedern Felsblocke bereit stand.

Die Lampe erleuchtete nun einen seltsamen Raum. Rechts und links standen zwei Reihen Säulen, auf denen die Decke zu ruhen schien. Die Seitenwände hinter den Säulen zeigten verschossene Malereien in grellen Farben, einzelne Stücke zerbrochener Bogen lagen zerstreut am Boden, und antike Gefäße, Schaalen, Sessel und Wannen standen bunt durch einander zwischen den Säulen.

Diesen Ort, obgleich er tief unter der Erde lag, erfüllte eine fast drückende Wärme. Jedes Geräusch war ohne Klang, als ob es durch diese nach Schwefel riechende Luft erstickt würde. Alle

Geräthe, die sich hier befanden, waren kunstvoll gearbeitet, und verriethen ein hohes Alter.

Dieser große Raum, der offenbar einem verschütteten Hause des alten Herculanum angehörte, bildete ein längliches Viereck; seine Höhe betrug vierzehn bis achtzehn Fuß. Bei dem Scheine der Lampe trat Petruccio durch eine ziemlich kleine Thür in ein ähnliches Gemach. Hier war ein Weg durch die am Boden sich befindende Asche gebahnt; in der Asche lagen sechs bis sieben Gerippe, ohne Zweifel die Ueberbleibsel der unglücklichen Bewohner dieses Hauses, die hier vereint den Tod gefunden hatten.

Vor einem großen Kasten von Stein, der in einer Mauernische stand und das Ansehen eines Wasserbehälters hatte, blieb der alte Schmuggler stehen.

—Hier ist mein Schatz am sichersten aufbewahrt, flüsterte er vor sich hin. Wer vermuthet diese Räume unter meinem kleinen Landhause? Außer mir kennt sie Niemand, und Matti fürchtet sich, den mit heißer Luft gefüllten Keller zu betreten. Als ich vor zwölf Jahren diese Reste des alten Herculanum entdeckte, befand sich Alles in

Digitized by Google

demſelben Zuſtande wie heute; nirgends iſt eine Veränderung vorgegangen, und wenn nicht der Veſuv eine ähnliche Verheerung anrichtet, als in jener Schreckenszeit, wird der Reichthum meines verſtorbenen Freundes eben ſo ſicher geborgen ſein, wie mein eigener. Ich wüßte keinen geeignetern Ort; und wenn ich fremdes Eigenthum gleich dem meinigen bewahre, trifft mich, im Falle des Unglücks eines Verluſtes, kein Vorwurf.

Petruccio öffnete nun, nicht ohne Mühe, einen ſtarken Eiſenriegel, hob eine Steinplatte empor, und verbarg die Schatulle mit den Diamanten in dem ausgehöhlten Steine, wo ſich bereits zwei andere Kaſten mit werthvollen Gegenſtänden und Goldſtücken befanden, dann ſchloß er den Stein wieder, und ſchob den Eiſenriegel darüber, den er durch ein ſtarkes Vorlegeſchloß vor dem Oeffnen ſicherte.

— Die Ruine eines Hauſes von Herculanum birgt jetzt Millionen! dachte er lächelnd. Die Ausgrabung dieſes Ortes verlohnte ſich der Mühe. Aber noch ſteht mein Haus auf der Lavarinde, und ſelbſt der König hat kein Recht, mir mein Beſitzthum zu entreißen, ſo lange ihm Petruccio als

Digitized by Google

der ruhige Privatmann, und nicht als der Schmuggler aus der Azurgrotte bekannt ist. Donatus hatte Recht, wenn er mir rieth, mich zurückzuziehen. In kurzer Zeit werde ich frei sein, und Keraskoff mag sein Schiff der Führung eines neuen Kapitains anvertrauen — ich betrete es nicht wieder.

Nachdem Petruccio sich von dem sichern Verschlusse des Steins noch einmal überzeugt hatte, trat er den Rückweg an. In dem Saale fand er den alten Matti.

— Trage Sorge, daß in einer Stunde mein Frühstück bereit ist! befahl er dem Greise. Ich werde bis dahin noch einen Spaziergang am Ufer des Meeres machen.

Der Schmuggler verließ seine Villa, und ging nach dem Häuschen des Kapellans. Er mußte wiederholt klopfen, ehe Cajetano öffnete.

— Ach, Signor, Sie wollen gewiß meinen guten Herrn noch einmal sehen! rief der betrübte Greis aus.

— Führe mich zu ihm!

Die beiden Männer traten in das Gemach des Todes. Drei Kerzen brannten neben dem Bette

Digitized by Google

des verblichenen Greises, den man mit einem großen weißen Tuche von Leinwand zugedeckt hatte. Die Tochter des alten Todtengräbers lag auf den Knien; sie ließ sich durch den Besuch in ihrem Gebet nicht stören.

Cajetano bekreuzte sich die Brust, und nahm dann leise, als ob er den Schlaf des Greises zu unterbrechen fürchtete, die weiße Decke von dem Bette. Das Antlitz des Verstorbenen ward sichtbar. Die Angst sprach sich noch in den bleichen Zügen aus, die er in seinen letzten Augenblicken gezeigt. Die gebrochenen Augen waren weit geöffnet, und die Hände lagen gekreuzt auf der Brust. Zeichen, die auf einen gewaltsamen Tod hindeuteten, fanden sich nirgens. Schweigend und mit großer Rührung betrachteten die beiden Männer das würdevolle Antlitz des Todten.

— Die Augen wollen sich nicht schließen! flüsterte Cajetano nach einer Pause. Alle meine Versuche sind ohne Erfolg geblieben. Ist es doch, als ob der gute Priester noch etwas suchte auf dieser Welt!

— Er sucht seine Schwester und das Kind derselben! dachte Petruccio. Schlummere ruhig,

Digitized by Google

alter Freund, ich erfülle gewissenhaft Deinen Auftrag, ich werde handeln, wie Du gehandelt haben würdest. Deine Millionen können mich nicht reizen, einen Betrug zu begehen! Verhülle den Todten wieder! fügte er laut hinzu.

Nachdem Cajetano dieser Aufforderung genügt, verließ er mit Petruccio das Zimmer. Auf der kleinen Hausflur angelangt, blieb der Letztere stehen.

— Cajetano, hat Dein verstorbener Herr in den letzten Tagen Besuche empfangen?

Der Todtengräber sann einige Augenblicke nach.

— Ja, Signor! sagte er dann. Außer den armen Landleuten, die von ihm Almosen empfingen, war noch ein Fremder hier, der sich vielleicht eine halbe Stunde bei ihm aufgehalten hat.

— Wo?

— Signor Donatus empfing ihn in seinem Stübchen, dessen einziges Fenster nach dem Gottesacker hinausgeht.

— Hast Du von ihrer Unterhaltung etwas gehört?

— Nein. Mein Herr forderte frisches Wasser

Digitized by Google

und Orangen zu Limonade — als ich das Verlangte in das Zimmer brachte — meine Tochter war zufällig nicht anwesend — stand der Fremde am Fenster, und betrachtete schweigend die Kreuze und Leichensteine auf dem Friedhofe. Signor Donatus schickte sich an, die Limonade zu bereiten, als ich mich wieder entfernte. Denselben Abend ward mein armer Herr krank.

— Denselben Abend? fragte Petruccio so gleichgültig, als es ihm möglich war.

— Er klagte über heftigen Kopfschmerz und Schwindel, und mußte sich zu Bett legen. Der herbeigerufene Arzt erklärte den Zustand für eine Folge des Blutandrangs nach dem Kopfe, und öffnete dem Kranken eine Ader.

— Kannst Du mir den Fremden beschreiben, Cajetano?

— Ich glaube.

— Nenne mir ungefähr das Alter.

— Sein Haar war schon ziemlich weiß; aber er schien noch sehr kräftig zu sein. Wenn ich sechzig Jahre annehme —

— Seine Gestalt? fuhr Petruccio fragend fort, um dem Alten die Beschreibung zu erleichtern.

Digitized by Google

— Wie die Ihrige, Signor!

— Trug er einen Bart?

— Einen kurzen Backenbart, der ſchwärzer als das Haupthaar war. Seine Stirn war hoch und glänzend —

— Und ſeine Sprache?

— War für das Alter ſehr kräftig; er ſchien jedoch kein Italiener zu ſein.

— Woraus ſchließeſt Du das?

— Weil er nicht wie die gewöhnlichen Italiener ſprach, als er mich nach meinem Herrn fragte und mich bat, dem Kapellan einen Fremden zu melden, der ihm eine Nachricht aus Rom zu überbringen haben.

— Aus Rom?

— So ſagte er, Signor.

— Erinnerſt Du Dich ſeiner Kleidung?

— Er trug einen ziemlich langen braunen Rock, eng anliegende gelbe Hoſen, glänzende Stiefel mit braunen Schäften, eine weiße Weſte, über die eine ſchwere Goldkette herabhing, und auf der großen weißen Bruſtkrauſe erglänzte eine Nadel mit einem Steine, der in der Sonne alle Farben wiederſtrahlte. An den Fingern trug er ebenfalls

Digitized by Google

Ringe, die groß und kostbar waren. Auf seinem gelben Rohrstocke saß ein großer gelber Knopf.

Petruccio sann hin und her; aber auf keine der ihm bekannten Personen wollte die Beschreibung passen; von den Alibrandi's zumal konnte es Niemand gewesen sein.

— Vielleicht der Doctor Gambalonga, dachte er. Dem boshaften und listigen Russen, der unter mancherlei Masken sein seltsames Leben am Golf von Neapel führt, fällt der Mord eines Menschen nicht schwerer, als ein freundschaftlicher Besuch. Ich werde mit Vorsicht den ersten Angriff dieses gefährlichen Menschen erwarten.

Cajetano hatte den nachdenkenden Freund des Kapellans beobachtet.

— Finden Sie etwas Verdächtiges darin? fragte er leise und furchtsam.

— Nein, nein!

— Allerdings — die plötzliche Krankheit und der rasche Tod —

— Sind bei einem so alten Manne leicht erklärlich.

— Man wird mir doch keine Vorwürfe ma-

Digitized by Google

chen können? fragte Cajetano mit allen Zeichen der Angst.

— Mache ruhig die erforderlichen Anzeigen von dem diese Nacht erfolgten Tode Deines Herrn, und triff die Vorbereitungen zu seiner Beerdigung. Du weißt, daß der Verstorbene mich kurz vor seinem Ende hat zu sich rufen lassen — denke an Dein Versprechen, und wahre Dir Deine Erbschaft.

Cajetano wiederholte die Schilderung seiner trostlosen Zukunft, um ein Garantie für sein Versprechen zu bieten; Petruccio aber hörte ihn nicht aus, er trat rasch den Rückweg zu seiner Wohnung an.

Die Ansicht, daß die Familie Alibrandi den Zeugen der Trauung Stella's und Gennaro's aus der Welt habe schaffen wollen, begann zu schwanken.

— Ich werde nun die vorgefundenen Papiere durchblättern! dachte Petruccio.

2.

Nachdem Petruccio das Frühstück eingenommen, verschloß er sich in einem kleinen Gemache,

Digitized by Google

das an den Saal grenzte, holte die Papiere des verstorbenen Donatus hervor, und begann sie zu prüfen. Die einzelnen Blätter waren sorgfältig zusammengeheftet, und bildeten ein wohlgeordnetes Buch. Alle Zeilen waren groß und deutlich von einer und derselben Hand geschrieben, von der des alten Donatus, deren Züge er kannte.

Petruccio begann zu lesen:

„Ich beginne mit der Zeit des Krieges, den Rußland und Preußen vereint gegen Polen führten, weil damals die ersten Ereignisse eintraten, die auf mein Leben den entschiedensten Einfluß ausübten. Die Hand des Kapellans von Portici hat sie aufgezeichnet, damit der, den das Schicksal zum Vollstrecker meines letzten Willens bestimmt, ermessen kann, wohin er seine Bestrebungen zu richten hat. Aber mehr noch als das, sollten meine Zeilen eine Rechtfertigung dessen sein, auf den einst Polen sein Vertrauen setzte, als seine Unabhängigkeit von vielen Seiten bedroht ward. Meine Geschichte ist mein Testament — gebe Gott, daß es richtig gedeutet und ausgeführt werde!

Im November des Jahres 1792 hatte ein starkes russisches Armee-Corps Warschau, die

Digitized by Google

Hauptstadt meines unglücklichen Vaterlandes, besetzt, eine Folge des Kriegs, den Rußland und Preußen mit Polen führten. Der Palast der gräflichen Familie von Potocki ward nur noch von zwei Mitgliedern derselben bewohnt, da die übrigen aus Eigennutz oder Furcht sich der russischen Parthei angeschlossen hatten: Ignaz von Potocki und seine Schwester Katharina waren zurückgeblieben, weil sie die Hoffnung nicht aufgegeben hatten, für das Wohl ihres Vaterlandes selbst unter dem Drucke der Fremdherrschaft wirken zu können. Unsere Macht war erschöpft, und wenn unser glühender Patriotismus zur List seine Zuflucht nahm, so glaubten wir nur eine Pflicht zu erfüllen, die um so unabweislicher war, je dichter sich die Gewitterwolken am Horizonte unsers Vaterlandes zusammenzogen.

Meine Schwester war jung, schön und geistreich, sie schwärmte für die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes mit mehr als weiblicher Begeisterung, und die junge Ritterschaft nannte sie die Perle von Polen.

— Wir müssen den Feind täuschen, sagte sie, und ihm den Glauben an unsern Widerstand rau-

Digitized by Google

ben. Nähern wir uns ihm, damit er uns nicht mit den Blicken der Argliſt, ſondern der Zuneigung betrachte. Der Funke, der unter der Aſche glimmt, kann bald zu einer Feuersbrunſt angefacht werden. Die Stärkung unſerer Parthei iſt nirgends anders, als in dem Feinde ſelbſt zu ſuchen — ziehen wir den Kern ſeiner Kraft zu uns herüber, ſo wird er zugleich zu unſerm Vortheile geſchwächt, und wir können in kurzer Zeit ſiegend das Haupt erheben.

— Was willſt Du beginnen? fragte ich, der ich ſie nicht ganz verſtand.

— Ignaz, rief ſie, und ihre Augen glüheten vor heldenmüthiger Begeiſterung, Ignaz, man ſagt, daß die Natur mich mit ſeltenen weiblichen Reizen beſchenkt habe, man ſagt, daß ich ſchön ſei — hätte ich die Kraft eines Mannes, ſo würde ich mit dem Schwerdte kämpfen, ich bin aber nur ein ſchwaches Weib; man ſagt, daß ich die Herzen der Männer beſiege — —

— Schweſter, jetzt erkenne ich Deinen Plan!

— Und billigſt Du ihn?

— Deine Zukunft ſteht auf dem Spiele! Bedenke Deine Ehre!

Digitized by Google

— Sie wird nicht gebrandmarkt, wenn ich das Vaterland rette! rief sie aus. Ist es etwa eine Ehre, feig zurückzuweichen, und Zeit des Lebens im Joche zu schmachten? Wer kann mich verdammen, wenn ich mich dem Wohle des unterdrückten Vaterlandes opfere? Erreichte ich durch meinen Tod das Ziel, ich würde ihn freudig erleiden, aber er wäre unnütz, und ich will gern als eine Buhlerin gelten, wenn nur die Ehre Polens erhalten wird. Mag die Liebe die Männer gängeln, die uns angreifen, denn auch sie schmiedet Fesseln, und liegt der Feind gefesselt zu unsern Füßen, so ist er unser Sclave. Ignaz, ich werde siegen, und so Gott will, rein aus diesem Kampfe hervorgehen. Erliege ich, so sterbe ich den Tod der Märtyrin, und man wird mir sicher ein ehrenvolles Andenken bewahren!

Ach, wie schön war meine Schwester, als sie diese Worte sprach! Mir war, als ob ich in diesem Augenblicke erst alle ihre Reize kennen lernte, ich fühlte selbst die Gewalt derselben, und zweifelte keinen Augenblick, daß der entworfene Plan, so kühn er auch immer sein mochte, gelingen würde.

— Schwester, ich bewundere Dich! rief ich

Digitized by Google

aus. Du bringst das größte Opfer, dessen ein Weib fähig ist, denn Du leistest auf das hohe Glück der Liebe Verzicht. Der junge Stanislaus v. R. . . liebt Dich, er hat bereits um Deine Hand geworben — —

— Meine Achtung vor ihm wird sich noch erhöhen, wenn er mich auch nach dem Siege seiner Liebe noch würdig hält. Wäre ich eine Polin, wenn ich jetzt an meine Heirath denken wollte? Unter dem Triumphe des Vaterlandes will ich vor den Altar treten, oder nie! Als freie Polin will ich dem freien Polen die Hand reichen, oder nie! Hältst Du es für nöthig, so ziehe Stanislaus mit in unser Geheimniß, denn auf diese Weise ersparen wir ihm die schmerzliche Ueberraschung, wenn er von unsern ersten Schritten Kunde erhält.

Um diese Zeit ward der alte General Siewers, der die russischen Occupationstruppen commandirte, durch den jungen General von Tschernikoff ersetzt, einen echten Russen, der seine Macht in ihrer ganzen Ausdehnung uns fühlen ließ. Wir erkannten, daß er nicht nur unser gefährlichster Feind war, daß er auch unser mächtigster Bundesgenosse werden konnte, wenn es uns gelänge, ihn für uns

Digitized by Google

zu gewinnen, und die Interessen Polens zu den seinigen zu machen. Auf ihn also mußte der erste Angriff geschehen.

Zur Feier seiner Ankunft veranstalteten wir einen glänzenden Ball, zu dem alle hohen Officiere der russischen Armee geladen wurden. Von den polnischen Edelleuten erschienen nur wenige, da sie theils das Land verlassen hatten, theils unsere Aufmerksamkeit für den feindlichen General mißbilligten. Man hielt uns selbst für Verräther an der Sache des Vaterlandes, und meine arme Schwester, die jetzt ein zweifaches Opfer ward, traf mehr als ein gehässiger Blick, als sie, die Königin des Festes, in dem Saale erschien.

Mit den Diamanten unserer Familie geschmückt, einem Reichthume, wie es wohl keinen zweiten giebt, glich sie in der That einer Königin, einer Königin an Schönheit und Majestät, die bestimmt ist, zu herrschen. Die Frauen beneideten sie, und die Männer bewunderten sie. Ich führte das reizende Geschöpf dem jungen Generale entgegen, und bat ihn, mit meiner Schwester den Ball zu eröffnen. Es geschah, und von diesem Augenblicke an schmachtete der General in ihren Fesseln.

Digitized by Google

Meine arme Schwester war in der Kunst der Koketterie sehr ungeübt, sie war selbst befangen bei den Zärtlichkeiten und Schmeicheleien, die der verliebte General ihr sagte; aber Alles dies trug nur zur raschen Vollendung ihres Sieges bei, denn ihr Benehmen erhielt dadurch eine Züchtigkeit und Anmuth, die einen dichten Schleier über ihre wahre Absicht deckten. Die Aufmerksamkeiten des Generals waren die ganze Nacht hindurch nur auf sie gerichtet, und man hielt die Annäherung der Potocki's an einen russischen Feldherrn für das erste Zeichen der völligen Unterwürfigkeit Polens.

Acht Tage später gab der General einen Ball, und meine Schwester war wiederum der strahlende Stern, dem Alle, und vorzüglich Tschernikoff, huldigten. Sie saß an seiner Seite, und erwiederte lächelnd, obgleich ihr das Herz dabei blutete, die Toaste, die man auf eine glückliche Vereinigung Polens mit Rußland brachte.

Während die glänzenden Tänzerpaare durch den Saal schwebten, zog mich Stanislaus, dem ich aus Besorgniß vor Verrath das Geheimniß noch nicht entdeckt hatte, in eine Nische. Wir

Digitized by Google

wurden durch hohes Gesträuch verdeckt, das man zum Schmucke des Saales aufgestellt hatte.

— Was ist das? fragte mich Stanislaus, bleich vor Zorn und Entrüstung.

— Nichts, Freund, flüsterte ich ihm zu, Du wirst Alles erfahren!

— Ignaz, wollen uns auch die Potocki's verrathen?

— Mensch, was argwöhnst Du?

— O, flüsterte Stanislaus mit einer unbeschreiblichen Bitterkeit, es kann einem nur einigermaßen aufmerksamen Auge nicht entgehen, daß Deine Schwester die Zärtlichkeiten des feindlichen Generals nicht nur freundlich annimmt, sondern daß sie dieselben auch erwiedert. Ich habe geschwiegen, als Du den Ball veranstaltetest, ich habe geschwiegen, als Katharina die freundliche Wirthin machte, denn es kann uns nur daran liegen, den gegenwärtigen Zustand so erträglich als möglich zu machen, damit wir Zeit gewinnen und allen Verdacht vermeiden, den unsere Vorbereitungen zum Aufstande und zur Verjagung des Feindes erwecken können — jetzt aber scheint sich ein ernstliches Verhältniß zu entspinnen —

Digitized by Google

— Armer Freund, Du siehst mit den verblendeten Augen der Eifersucht! rief ich lachend.

— Der General liebt Deine Schwester!

— Unmöglich! Er ist ja verheirathet — willst Du Katharina so herabwürdigen?

— Er war verheirathet; seine Frau ist vor einem Jahre gestorben, und hat ihm einen Sohn hinterlassen.

— Stanislaus, rief ich mit Vorwurf, setzest Du so wenig Vertrauen in die Ehre des Mädchens, dem Du Deine Hand zugedacht hast, daß Du eines solchen Argwohns fähig bist? Meine Schwester weiß nur, daß der General verheirathet ist.

— Um so schlimmer!

— Unsere Annäherung kann nur einen ehrenvollen Grund haben, und wer daran zweifelt —

— Ich zweifele daran! rief Stanislaus mit bebenden Lippen.

— Unsinniger! Unsinniger!

— So weit kann sich ein Mädchen von Ehre, eine Polin, nicht vergessen, daß sie einen Russen zum Zeitvertreibe dient!

— Stanislaus, Du bist ein Pole.

— Dessen rühme ich mich!

— Wohlan, so bewähre Dich als solchen!

Digitized by Google

— Wie?

— Indem Du meiner Schweſter und mir glaubſt, und Deine Eiferſucht ſo lange zügelſt, bis der große Zweck erreicht iſt. Der General Tſchernikoff muß einer der unſern werden. Seine Regimenter hangen an ihm, und ergreift er die Sache Polens, ſo können wir nicht unterliegen.

— Tſchernikoff, ein eingefleiſchter Ruſſe? rief Stanislaus hohnlachend Ignaz, Deine Erfindung, um ehrgeizige Pläne zu verdecken, iſt eine ſchlechte. Glaubſt Du, ich ſolle mich einſchläfern laſſen wie ein leichtgläubiges Kind? Glaubſt Du wirklich, daß ich dann wieder zu Dienſten ſtehe, wenn der ſchlaue General des Spiels mit der hübſchen Polin überdrüſſig iſt? Man ſpricht ſchon in allen Cirkeln über den erſten Ball, jeder deutet ihn nach ſeiner Art, und es kann nicht lange mehr dauern, ſo wird die Fama ſich offen darüber ausſprechen. Meint Ihr es ehrlich mit dem Vaterlande, ſo habt Ihr einen verkehrten Weg eingeſchlagen, und folgt Ihr dem Beiſpiele der übrigen Potocki, die bereits dem Feinde dienen, ſo begeht Katharina an mir eine Perfidie, welche die blutigſte Rache verdient. Was hofft Ihr von dem Gene-

Digitized by Google

ral? Rußland hat ihn geſendet, weil es ſeine Energie und ſeine Kraft kennt; er benützt Verlockungen dieſer Art, um ſich Zeitvertreib zu ſchaffen, aber er erliegt ihnen nicht. Tſchernikoff iſt ſich des Sieges überall gewiß, und wenn er über die Perle der polniſchen Frauen triumphiren kann, wird man ihn als einen doppelten Sieger verehren, und ſeine Feſtigkeit belohnen. Das wird, das muß das Loos Deiner Schweſter ſein. Wehe dem, der ihr nicht abgerathen hat! Ignaz, noch iſt es Zeit, verlaſſen wir den Ball, und begnügen wir uns mit den Demonſtrationen, die bisjetzt gegeben ſind. Traue dem hinterliſtigen Ruſſen nicht!

Ich ſchrieb dieſe Anſichten der Eiferſucht zu, mit der Stanislaus die Angelegenheit betrachtete, und auch meine Schweſter hatte vorausgeſehen, daß er ſich in dieſer Art darüber ausſprechen würde. Trotz dem regte ſich meine Entrüſtung über den Freund, der mich ſeit meiner Kindheit kannte und oft Beweiſe von der Offenheit meines Charakters erhalten hatte.

— Du willſt uns alſo nicht vertrauen? fragte ich mit einem Blicke, der den ganzen Zuſtand meines Innern verrathen mußte.

Digitized by Google

— Ich kann nicht, und will nicht! war die feste Antwort.

— Dein Mißtrauen beleidigt mich, Stanislaus!

— Immerhin! Ich verachte diesen Kunstgriff, der nie ein gedeihliches Resultat liefern wird. Morgen werde ich mit Deiner Schwester sprechen.

Entrüstet verließ Stanislaus den Saal. Ich hatte keinen Grund, ihn zurückhalten, da ich von der Redlichkeit der Gesinnungen meiner Schwester überzeugt war, und das Opfer kannte, das sie zu bringen im Begriffe stand. Stanislaus, der sich seit zwei Jahren schon nicht hoffnungslos um ihre Gunst bewarb, die allein zu einer Verbindung mit ihr erforderlich war, kannte jetzt ihre Absicht, wir hatten die Pflichten der Rücksicht auf ihn erfüllt, und wenn er sich zurückzog, so war es nicht unsere Schuld. Uebrigens hoffte ich von seiner Unterredung mit meiner Schwester das Beste, und da ich seinen Patriotismus kannte, durfte ich selbst annehmen, daß sich seine Achtung vor dem heldenmüthigen Mädchen noch vermehren würde.

Der Ball war zu Ende, und meine Schwester kehrte mit der frohen Hoffnung nach Hause

Digitized by Google

zurück, daß die Liebe des Generals unſern großen Zweck erreichen helfen würde.

Wir waren allein in ihrem Boudoir. Sie hatte mir mit freudeſtrahlenden Augen den ſichern Sieg über den General mitgetheilt.

— Schweſter, fragte ich, um ſie auf die Unterredung mit Stanislaus vorzubereiten, Schweſter, man mißdeutet unſere Schritte — haben wir nicht einen zu großen Eclat hervorgerufen?

— Nein, Bruder; der General iſt ſeiner Sache um ſo ſicherer, je weniger rückhaltslos wir ihm erſcheinen. Glaube mir, ich konnte mich eines ſchmerzlichen Schaamgefühls nicht erwehren; aber wenn ich bedachte, daß ich die Retterin meines Vaterlandes werden könnte, kehrte mein Muth zurück, und ich lieh den Schmeicheleien des Generals willig mein Ohr.

— Angenommen, Du biſt Siegerin — haſt Du in dieſem Falle auch bedacht, was der General fordern wird?

— Daß ich ſeine Gattin werde! Was anders kann er fordern?

— Und Du?

Katharina erröthete; es ſchien, als ob ſie dieſe

Digitized by Google

Frage nicht erwartet, oder den Inhalt derselben noch nicht in Erwägung gezogen hätte.

— Bruder, rief sie nach einer kurzen Pause verwirrt, was ich beginnen würde, wenn das große Werk gelungen ist, weiß ich noch nicht; aber daß ich den Mann, der aus Liebe zu mir sein Vaterland verleugnete, nicht wie einen Verräther behandele, habe ich fest beschlossen.

Diese Aeußerung erfüllte mich mit Befürchtungen, denn der General war ein schöner Mann von kriegerischem Ansehen, und stand in der Blüthe seiner Jahre. Konnte die Dankbarkeit in dem schwärmerischen Mädchen, in der glühenden Polin, nicht leicht das Gefühl der Liebe erwecken?

— Und Stanislaus? fragte ich.

— Du kennst die Achtung, die ich vor ihm hege; ich schätze ihn als einen der besten Polen — aber ich würde sicher mich auf ein so gewagtes Spiel nicht eingelassen haben, wenn meine Hand durch ein Versprechen gefesselt wäre.

— Nehmen wir den Fall an, Schwester, daß die Neigung des Generals keine ernste ist, daß er sich in eine vorübergehende Liebschaft mit Dir einläßt, und später, wenn Du mit Deinen Forde-

Digitized by Google

rungen heraustrittst, Dich wie eine überspannte Thörin belächelt?

—Auf diesen Fall bin ich vorbereitet! rief sie aus. Der General ist dann nicht allein der Feind meines Vaterlandes, er ist auch mein persönlicher Feind geworden. Nützt er unserer Sache nicht, so soll er ihr auch ferner nicht schaden. Doch, lieber Bruder, fügte sie mit dem ihr eigenen schwermüthigen Lächeln hinzu, sprechen wir jetzt noch nicht von Dingen, die sich erst ereignen müssen. Erscheint die Stunde der Erwägung, so halten wir Rath, und ich werde den Muth haben, mich dem besten zu fügen, auch wenn er das größte Opfer erfordern sollte. Wie der Mann sich tollkühn in das Schlachtgetümmel stürzt, so unternehme ich den Kampf, unbekümmert um den Ausgang. Daß ich nur Großes und Edles will, dessen ist Gott mein Zeuge, und er wird mir die List verzeihen, mit der ich es zu erreichen suche.

Ich schied von dem seltsamen, hochherzigen Mädchen, und da mir das Wohl meines Vaterlandes am Herzen lag, da ich die Gefahr desselben und die Uebermacht der Feinde kannte, hielt ich

Digitized by Google

es für ein Verbrechen, von dem Plane abzurathen.

Am nächsten Tage erschien Stanislaus in unserm Palaste. Ich führte ihn zu meiner Schwester, die ihn in einem kleinen Saale empfing. Sie war einfach gekleidet, und deshalb um so reizender. Der Eindruck, den sie auf den armen Stanislaus ausübte, konnte mir nicht entgehen, er erröthete und erbleichte bei dem Anblicke des bezaubernden Mädchens. Ich sah, wie er zitterte, und wie seine Hände krampfhaft den Hut drückten. Katharina warf einen Blick des Mitleids auf den jungen Mann, und führte ihn zu einem Divan. Mit dem feinen Takte, den ich stets an ihr bewundern mußte, befleißigte sie sich einer stolzen Artigkeit, die zwar eine vertrauliche Annäherung nicht zuließ, aber auch nicht verletzte.

— Stanislaus, begann sie, nicht ohne einige Befangenheit, mein Bruder hat es übernommen, Ihnen eine Eröffnung zu machen, die wir aus mehr als einer Rücksicht Ihnen schuldig zu sein

Digitized by Google

glauben. Wenn ich annehme, daß Ihr heutiger Besuch vorzüglich diesen Gegenstand betrifft —

— So haben Sie Recht, Katharina! fiel Stanislaus ihr in die Rede. Daß ich ein guter Patriot bin, bedarf wohl keiner Versicherung; aber dessen ungeachtet rathe ich von fernern Schritten ab, die den General betreffen, denn, Katharina, ich habe auch Ihre Ehre im Auge.

— Meine Ehre? wiederholte sie mit flammenden Blicken.

— Verzeihung, Katharina, Sie haben mir durch die Mittheilung Ihres Bruders die Erlaubniß ertheilt, in dieser Angelegenheit eine Stimme abzugeben, und wenn es auch nicht ein Bedürfniß meines Herzens wäre, so erfordert es die Pflicht, daß ich offen und nach bestem Gewissen rede. Ich wiederhole es, fügte er mit einem Seitenblicke auf mich hinzu, Sie opfern vergebens Ihre Ehre! Fehlt es Ihnen auch nicht an Muth, Ihr Werk zu Ende zu führen, so wird es Ihnen an Kraft gebrechen.

— Stanislaus, ich bin eine Polin!

— Mein Freund, rief ich aus, verbanne das Mißtrauen.

Digitized by Google

— Und wird man mich ohne Hülfe laſſen, wenn ich ihrer bedarf? fragte meine Schweſter.

— Wem anders würde es in dieſem Falle obliegen, Ihnen Hülfe zu bringen, als dem Generale? Und wer verbürgt es, daß er ſich dazu verſtehen wird?

Katharina erhob ſich.

— Mein Herr, rief ſie entrüſtet, ſie ſetzen Dinge voraus, die nur der Feige ſieht!

— Wer kann es wagen, mich der Feigheit zu beſchuldigen? fragte Stanislaus in ſchmerzlicher Ruhe.

— Ich, Katharina von Potocki!

— Dann kennen Sie mich nicht!

— Sie haben Recht, ich habe Sie nicht gekannt, ich habe mich nur getäuſcht —!

Stanislaus ergriff mit kalter Ruhe ſeinen Hut.

— So können meine Bitten Sie nicht veranlaſſen, ein Unternehmen aufzugeben, das die Ehre der polniſchen Frauen beeinträchtigt? fragte er.

Katharina zuckte heftig zuſammen.

— Mein Herr, rief ſie mit erſtickter Stimme, wer ſo feig iſt, vor einem einzelnen Manne zu er-

Digitized by Google

beben, nur ein ſolcher hat die Frechheit, eine Frau zu beleidigen. Wir können nie gemeinſchaftliche Sache machen, Herr Stanislaus, ſelbſt bei der Rettung des Vaterlandes nicht. Falle ich, ſo werde ich mit Ehren fallen — auf Ihre Hülfe leiſte ich Verzicht!

— Meine Hülfe? rief Stanislaus lachend. Ich habe ſie noch keinem verſagt, der ſie verdient hat!

Und er verließ lachend den Saal, um nie wieder zu uns zurückzukehren.

Meine Schweſter bezwang ihre furchtbare Aufregung. Erbleichend trat ſie zum Fenſter und ſah in die breite Straße hinab, als ob ſie mir den Eindruck verbergen wollte, den die Worte Stanislaus auf ſie ausgeübt. Ich ſah, wie ſie am ganzen Körper zitterte, und wie ihre kleinen weißen Hände convulſiviſch einen Blumenſtrauß zerſtörten, der ihren Buſen ſchmückte.

— Katharina, rief ich nach einer Pauſe, ſoll ich den Unverſchämten beſtrafen?

— Ich verbiete es Dir, Ignaz!

— Er hat Deine Ehre angetaſtet!

— Für eine Ehrverletzung halte ich die Aus-

Digitized by Google

brüche seiner ohnmächtigen Wuth nicht. Stanislaus ist ein so schwacher Mann, daß er den starken Willen einer Frau nicht zu beurtheilen vermag. Ich kann jetzt nicht zurückgehen, denn ich will selbst den Schein meiden, als ob mich die Schmähungen dieses Elenden eingeschüchtert hätten. Ignaz, die ersten Schritte, die zu großen Hoffnungen berechtigen, sind gethan — Stanislaus wird bereits für ihre Deutung gesorgt haben und noch sorgen — mich rettet nichts mehr, als entweder zu siegen, oder zu sterben! Ich habe meine Sendung von dem Himmel empfangen, rief sie mit Schwärmerei, und ich werde sie erfüllen. Glaube mir, Ignaz, Katharina von Potocki wird eine Tschernikoff, und der Gatte Katharina wird mit seinen Regimentern in den Reihen der Polen kämpfen. Ich hasse den russischen General, ich muß ihn hassen, weil er mein natürlicher Feind ist; aber ich reiche ihm die Hand am Altare, damit er mein Vaterland rette!

Digitized by Google

Der Winter verfloß, ohne daß sich etwas von Bedeutung ereignete. Die russischen Truppen lebten mit den Bewohnern Warschau's scheinbar in großer Eintracht, und der General unterließ nicht, meiner Schwester von Zeit zu Zeit seine Huldigungen zu bezeigen. Ich besuchte die heimlichen Versammlungen der polnischen Edelleute, aber selten nur sah ich Stanislaus, der sich auf einem seiner Güter zwei Meilen von der Stadt aufzuhalten pflegte.

In einer der Versammlungen berieth man einen Aufstand gegen die Feinde. Man wollte sie bei Nacht plötzlich überfallen, ermorden, einkerkern oder verjagen. Da man in meiner Gegenwart Alles rückhaltslos berieth, und mir bei dem zu organisirenden Volksaufstande einen Posten zuwies, konnte ich nicht bezweifeln, daß Stanislaus die Absicht meiner Schwester als ein Geheimniß bewahrt hatte. Der Zeitpunkt der Ausführung des Aufstandes war noch nicht festgestellt.

Eines Tages erschien ein russischer Soldat in unserm Hotel; er begegnete mir auf der Haupttreppe.

— Wohin? fragte ich.

Digitized by Google

Der Soldat ſtutzte. Ich wiederhole meine Frage.

— Gehören Sie zu den Bewohnern des Palaſtes Potocki?

— Ja!

— Ich ſuche den jungen Grafen.

— Er ſteht vor Dir. Was willſt Du?

Der Soldat ſah ſich nach allen Seiten um; als Niemand ſich zeigte, flüſterte er mir zu:

— Ich bin die Ordonnanz des Generals von Tſchernikoff.

— So bringſt Du mir ohne Zweifel einen Auftrag? fragte ich erſtaunt.

— Einen Brief für Sie, gnädiger Herr!

— So gieb.

Der Soldat holte einen Brief hervor, den er auf der Bruſt verborgen gehalten. Ich betrachtete die Adreſſe weiter nicht, ſondern erbrach das Papier, zitternd vor Ungeduld, zu erfahren, was der General mir ſchreiben könne. Zu meiner größten Ueberraſchung las ich folgende Zeilen:

„Meine geliebte Katharina!

„Es iſt mir gelungen, die Kaiſerin zur Rücknahme des Befehls zu bewegen, der mich zu der

Armee nach der Krimm versetzte. Du liebst mich, mein theures Mädchen, und da ich erst in zwei Tagen das Glück haben kann, Dich wieder zu sprechen, so beeile ich mich, Dir zu Deiner Beruhigung diese Nachricht mitzutheilen. Versäume nicht, übermorgen Abend zu beglücken

Deinen Tschernikoff."

Da mir Katharina nie gesagt, wie weit ihr Verhältniß zu dem General vorgerückt, läßt sich mein Erstaunen über diesen Fortschritt leicht denken.

— Erhalte ich Antwort? fragte der Soldat.

— Nein!

— Ich habe noch einen zweiten Brief abzugeben.

— An wen?

— An die Frau Gräfin von Potocki! antwortete der Soldat.

— An meine Schwester! Gieb ihn mir, ich werde ihn besorgen.

Der Russe sah mich einen Augenblick argwöhnisch an.

— Sind Sie auch der Graf? fragte er dann, und wie es schien erschreckt darüber, daß er den ersten Brief ohne Weiteres abgegeben hatte.

Digitized by Google

— Ei, hältst Du mich für einen Betrüger, mein Freund?

— Mein General hat mir Vorsicht empfohlen.

— Du bist an den rechten Mann gekommen; und um Dir dies zu beweisen, werde ich Dich zu meiner Schwester führen.

— Gut, Herr Graf, in diesem Falle kann ich meinen Brief selbst abgeben, wie mein General mir befohlen hat.

Ich zog meine Börse, und gab dem Soldaten ein Goldstück.

— Hier nimm den Botenlohn, mein Freund!

— Darf nicht, Herr Graf.

— Warum? fragte ich verwundert. Hat es Dir der General untersagt?

— Nein!

— Dann begreife ich nicht, warum Du einen wohlverdienten Lohn abschlägst.

Das braune Gesicht des Russen verzog sich zu einem triumphirenden Lächeln.

— Man sieht, Herr Graf, daß Sie nie Soldat gewesen sind, denn Sie müßten sonst wissen, daß eine Ordonnanz, die sich im Dienste befindet, keinen Lohn nehmen darf. Mein General

Digitized by Google

hat mich ausgezeichnet, indem er mich zu dieſer Sendung gewählt, denn es ſtehen ihm eine Menge Officiere zu Gebote, die er ſchicken kann — und ich bin nur ein Gemeiner. Sie ſehen, Herr Graf, daß ich keinen Lohn annehmen kann, ich danke Ihnen!

Die ſtolze Aeußerung des Soldaten machte mich auf die Vorſicht aufmerkſam, die der General bei der Unterhaltung ſeiner Correſpondence beobachtete. Statt eines Officiers hatte er einen gemeinen Soldaten, und zwar einen ſehr unwiſſenden gewählt, der nicht einmal leſen konnte, wie ich aus der Verwechſelung der beiden Briefe ſchließen mußte, deren Adreſſen groß und deutlich geſchrieben waren. Ich glaubte dieſer Vorſicht eine Deutung unterlegen zu müſſen, vielleicht daß ſie von meiner Schweſter ſelbſt gefordert ſei.

Damit der Soldat ſeinen Fehlgriff nicht bemerke, entſchloß ich mich, ihn zu Eliſabeth zu begleiten, und forderte ihn auf, mir zu folgen. Im Vorzimmer ließ ich ihn warten. Ich traf meine Schweſter, wie ſie ſo eben das Toilettenzimmer verließ.

— Was bringſt Du? fragte ſie, indem ſie

Digitized by Google

ihr feuriges Auge auf den Brief heftete, den ich in der Hand trug.

Ich erklärte ihr, wie ich dazu gekommen sei, das Siegel zu erbrechen, und überreichte ihr den offenen Brief. Hastig überflog sie die Zeilen. Ich beobachtete ihr Gesicht, das von einer leichten Röthe überzogen ward und deutlich den freudigen Eindruck verrieth, den die Nachricht auf sie ausübte.

— Hast Du den Brief gelesen? fragte sie.

— Ja, Schwester, aber ohne es eigentlich recht zu wollen.

— Der Brief des Generals darf Dir kein Geheimniß sein, Ignaz! Du mußt wissen, wie unsere Angelegenheiten stehen. Was schreibt Dir der General?

— Ich weiß es noch nicht.

— Wie?

— Der Soldat hat den Brief noch — er hält ihn für den an Dich gerichteten.

— Damit der arme Bursch in dem Glauben bleibe, er habe seinen Auftrag gut ausgeführt, erlaubst Du mir, daß ich Deinen Brief empfange und erbreche.

Digitized by Google

— Ich bitte Dich darum, Schwester!

Nach diesen Worten öffnete ich die Thür, und ließ den Soldaten eintreten.

— Alexei! rief sie überrascht aus.

— Ich bin es, gnädige Gräfin! antwortete Alexei, ohne seine militairische Haltung über diese vertrauliche Anrede zu verlieren; in seinem Gesichte aber bemerkte ich die höchste Ueberraschung. Hieraus schloß ich, daß der Soldat gehofft haben mußte, in der Gräfin Potocki eine andere Person zu finden.

Meine Schwester empfing den Brief mit einem stolzen Lächeln.

— Alexei, sagten sie dann, Du wirst in die Küche gehen, um Dich dort zu stärken.

— Verzeihung, gnädige Gräfin — die Ordonnanz des Generals!

— Vergißt Du, Alexei, daß Du auch die meinige bist?

— Ganz recht, Frau Gräfin, mein General hat mir gesagt, daß auch Sie mich zu kommandiren hätten.

— Nun, so befehle ich Dir, daß Du ohne

Digitized by Google

Zögern Dich bewirthen läßt, und dann mit meinem Gruße zu dem Generale zurückkehrst.

Ich zog die Glocke, und meine Schwester befahl dem eintretenden Diener, den Soldaten mit Wein und Speisen reichlich zu bewirthen. Alexei legte die Hand an seine Mütze, und entfernte sich mit dem Diener.

Jetzt erbrach Katharina den Brief. Nachdem sie ihn gelesen, überreichte sie ihn mir. „Herr Graf, schrieb der General. Es drängt mich, die freundschaftlichen Beziehungen, in die wir seit einiger Zeit getreten, nicht nur zu unterhalten, sondern wo möglich noch fester zu knüpfen. Verfolgen wir auch in diesem Augenblicke noch nicht dieselben politischen Interessen, so glaube ich doch, daß der Zeitpunkt nicht fern ist, wo unsere Gesinnungen in jeder Beziehung übereinstimmen werden. Ich bitte Sie, mir recht bald Gelegenheit zu geben, Ihnen mündlich die Hochachtung auszusprechen, mit der ich Ihnen zugethan bin. Tschernikoff.“

— Was sagst Du nun? fragte meine Schwester, indem sie mich mit einer stolzen Siegesfreude

Digitized by Google

anblickte. Glaubst Du noch, daß ich in dem begonnenen Kampfe erliegen werde?

Ich las den Brief noch einmal.

— Es sind die Schriftzüge des Generals! rief sie aus.

— Daran zweifele ich nicht.

— Und woran zweifelst Du? fuhr sie fort, als ich immer noch bedenklich den Brief ansah.

— Katharina, dieser Brief ist mit jener diplomatischen Zweideutigkeit und Gewandtheit verfaßt, die ich bei einem Manne, wie der General ist, wohl voraussetzen kann. Welche politische Interessen meint er, die wir zusammen verfolgen werden?

— Ignaz, diese Frage!

— Sie ist die natürlichste von der Welt. Der General ist ein guter Russe, auf dessen Treue und Energie sich die Kaiserin verlassen kann, denn andernfalls würde sie ihm ferner nicht diese wichtige Expedition anvertraut haben. Wenn ich auch seine Freundschaft zu uns nicht in Zweifel ziehen will, so muß ich doch annehmen, daß er unsern Uebertritt zur russischen Parthei hofft und betreibt.

— Unmöglich! Der General kennt meinen unerschütterlichen Patriotismus, und nach unserer

Digitized by Google

letzten Unterredung kann er nur die polnischen Interessen meinen, die er mit Dir gemeinschaftlich zu wahren gedenkt. Ignaz, fügte sie lächelnd hinzu, indem sie ihre Hand auf meine Schulter legte, Ignaz, dieser Brief ist auf meine Veranlassung geschrieben, der General selbst sollte Dir zeigen, wie weit mein Werk gediehen ist. Ich habe den Brief erwartet.

— Das Alles verbannt mein Mißtrauen nicht, Schwester!

— Mein lieber Freund, rief sie verletzt aus, kann sich der russische General in einem Briefe, den er an einen polnischen Grafen sendet, anders ausdrücken? Tschernikoff hat seine Feinde und Neider. Daß der Bruder der Katharina, die er glühend liebt, seine Zeilen richtig zu deuten weiß, setzt er voraus. — Was gedenkst Du zu thun? fragte sie nach einer Pause.

— Ich werde mein Urtheil erst dann feststellen, nachdem ich den General gesprochen habe.

— Ich zürne Dir nicht, Ignaz, denn man kann in so wichtigen Angelegenheiten nicht vorsichtig genug zu Werke gehen.

Digitized by Google

— Hast Du auch immer die nöthige Vorsicht angewendet? fragte ich mit einem forschenden Blicke.

Katharina erröthete.

— Ignaz, flüsterte sie in einer Art Bestürzung, Deine Schwester kann nie zur Verrätherin werden, sie bleibt eine Polin, auch wenn ihr Herz bricht.

Sie ging in ihr Boudoir zurück.

Wie betäubt starrte ich ihr einige Augenblicke nach, denn daß sie nicht mehr mit der Unbefangenheit dem Generale gegenüberstand, welche die Natur der Sache erheischte, konnte mir nicht länger verborgen bleiben. Mit Centnerlast wälzte sich der Gedanke an Stanislaus auf mein Herz, und ich machte mir die heftigsten Vorwürfe, meiner Schwester mit der Entschiedenheit nicht entgegengetreten zu sein, zu der mich Stanislaus aufgefordert hatte. Ich liebte zwar meine Schwester, ich kannte ihren festen, stolzen Sinn, die Beharrlichkeit ihres Charakters und die Energie, die sie vor so vielen andern Frauen auszeichnete — aber sie blieb immer eine Frau, behaftet mit weiblichen Schwächen.

— Noch kann ich einschreiten, dachte ich;

Digitized by Google

bleibt mir kein anderes Mittel, so spreche ich ohne Rückhalt mit dem General, und er wird als Mann von Ehre meine Bestrebungen unterstützen, die junge Gräfin von Potocki vor einem schmählichen Sturze zu sichern.

Das Verhängnißvolle der Lage meiner armen Schwester, die ich aus vollem Herzen bedauerte, trieb mich an, zur List meine Zuflucht zu nehmen, denn noch war mein Argwohn zu wenig begründet, als daß ich mit kräftiger Hand hätte einschreiten können. Ich hielt es für Pflicht, ihr weibliches Zartgefühl so lange zu schonen, als es nur immer möglich war.

Gegen Abend des dritten Tages verabschiedete ich mich unter dem Vorwande von ihr, daß ich zu einer heimlichen Versammlung der polnischen Edelleute eingeladen sei, die auf dem Schlosse Stanislaus' abgehalten werden sollte. Mit der Angabe gerade dieses Ortes hoffte ich, eine besondere Wirkung auf meine Schwester zu erzielen, da

Digitized by Google

ich wußte, daß der General an demſelben Abende eine Unterredung mit ihr hatte. Katharina ſchien es mir verbergen zu wollen, denn ſie befand ſich noch im völligen Negligée, und ſchützte ein Unwohlſein vor. Ich war erſtaunt über ihre auffallende Zerſtreuung, denn ſie hatte vergeſſen, daß ich den an ſie gerichteten Brief des Generals geleſen.

— Du willſt zu Stanislaus? fragte ſie, ohne ſich von ihrem Platze zu erheben.

— Es gilt eine allgemeine, große Sache, Schweſter! Daß man mich auf dem gewöhnlichen Wege eingeladen, iſt mir ein Beweis, daß Stanislaus ſein Verhältniß zu uns geheim hält.

— Das ließ ſich von ihm, als dem polniſchen Edelmann, erwarten, antwortete ſie mit ſichtlicher Anſtrengung, ihre Bewegung zu verbergen.

— Du ſiehſt alſo, daß ich der Einladung Folge leiſten muß. Du leideſt, Schweſter? fragte ich theilnehmend, als ich die Bläſſe ihres Geſichts bemerkte.

— Unbedeutend — ich hoffe, es wird bald vorübergehen!

— Gute Nacht, Schweſter!

Digitized by Google

— Gute Nacht, Bruder! antwortete sie in einem auffallend herzlichen und bewegten Tone, indem sie mir die Hand reichte.

Ich bezwang meine Aufregung, und verließ scheinbar ruhig das Zimmer.

— Hier geht etwas vor, dachte ich, ich muß Gewißheit haben, es koste, was es wolle! Nie sah ich sie in einer solchen Verfassung — sie kämpft mit einem Gefühle, das sie mir umsonst zu verbergen sucht. Arme Schwester, Du hast vergessen, daß Du ein weibliches Herz besitzest! Du hast den Muth, aber nicht die Kraft eines Mannes.

Heimlich schlich ich auf mein Zimmer, warf einen alten Soldatenmantel um, entstellte mein Gesicht durch einen umgehängten großen Bart, und bedeckte den Kopf mit einer alten Kosackenmütze. Es war unmöglich, den Grafen Potocki in dieser Verkleidung zu erkennen. Jeder mußte mich für einen der Soldaten halten, die unter den Befehlen des Generals standen. Ich hielt diese Kleider zu meinem Zwecke für die sichersten, und hatte sie mir Tags zuvor durch meinen vertrauten Diener unter dem Vorwande besorgen lassen, daß ich sie

Digitized by Google

zu einer heimlichen Versammlung der Patrioten benützen wolle.

Die Nacht war völlig angebrochen, als ich die Straße betrat. Ein leichtes Schneegestöber erfüllte die Luft, und ließ die Gestalten in dem ungewissen, bleichen Mondenlichte wie Schatten erscheinen. Die Straße, in der mein Palast stand, war eine der besuchtesten, und Soldaten und Bürger bewegten sich um diese Zeit noch in einem lebhaften Treiben.

Außer dem Haupteingange hatte mein Palast noch eine kleine Thür, durch die man von der Straße aus zu einer kleinen Treppe gelangte, die unmittelbar zu dem Corridor des ersten Stocks führte, auf dem sich die Wohnzimmer befanden. Auf diese Thür glaubte ich mein Augenmerk richten zu müssen, ohne den Haupteingang, der vielleicht zwanzig Schritte davon entfernt war, außer Acht zu lassen.

Indem ich, fest in meinen Mantel gehüllt, in der Mitte der Straße auf und abging, bemerkte ich die Gestalt eines Mannes, die sich langsam dicht an dem Palaste Potocki hin und herbewegte. Da sie sich nur wenig Schritte von der kleinen

Digitized by Google

Thür entfernte, um dann wieder zu ihr zurückzukehren, mußte ich unwillkührlich auf die Vermuthung kommen, daß sie ein Interesse dabei habe, gerade hier zu verweilen. Ich beschloß genau zu beobachten. Das Schneegestöber, von dem Winde gepeitscht, ward immer dichter. Da ich nicht der Einzige war, der sich in der Straße bewegte, konnte ich hoffen, daß ich die Aufmerksamkeit jenes Mannes nicht erregte, der sich immer noch in der Nähe der Thür hielt.

Meine Vermuthung hatte mich nicht getäuscht; kaum war eine Viertelstunde verflossen, als ich sah, daß die Thür, die ich nicht einen Augenblick außer Acht gelassen, sich öffnete, und eine dritte Gestalt, in einen dunkeln Mantel eingehüllt und mit einem großen runden Hute auf dem Kopfe, heraustrat. Sie verschloß die Thür wieder, sah sich um, und trat eilig zu dem Manne, der sie stillstehend erwartete.

Obgleich die Gestalt, die aus dem Palaste getreten, eine männliche zu sein schien, so hegte ich dennoch den Verdacht, daß es meine Schwester sei. Wer aber war die zweite?

Nachdem Beide einige Augenblicke mit einan-

Digitized by Google

der geſprochen, gingen ſie eilig die Straße hinab. Ich folgte in ſo kurzer Entfernung, daß ich ſie trotz des Wetters und der vorübergehenden Menſchen nicht aus den Augen verlieren konnte. Meine Empfindungen zu beſchreiben, iſt mir unmöglich; denn daß meine Schweſter, da ſie ſich verkleidet aus dem Palaſte ſtahl, nachdem ſie mir ein Unwohlſein vorgeſchützt, von einer heftigen Leidenſchaft getrieben werden mußte, die ſie mir, dem Bruder, verbergen wollte, lag außer allem Zweifel. Ich erblickte nicht mehr die Polin, die einen patriotiſchen Zweck unter mancherlei Aufopferungen verfolgte, ſondern das von Liebe verblendete Mädchen. Ein gewaltiges Gefühl, für das ich keinen Namen finde, ſchnürte mir die Bruſt zuſammen und trieb mir die Thränen in die Augen. Wäre ich dem Drange meiner Aufwallung gefolgt, ſo hätte ich Katharina gewaltſam zurückgehalten, denn daß ſie es war, bezweifelte ich nicht mehr. Nur für ſie und mich exiſtirte jene geheime Treppe in unſerm Palaſte, es gab keine dritte Perſon, die den Schlüſſel dazu beſaß. Ich muß ganz klar ſehen, dachte ich; und da die Sache einmal ſo weit gekommen iſt, kann ein Rendez-Vous mehr

Digitized by Google

oder weniger gleichgültig sein. Habe ich mich mit eigenen Augen überzeugt, so ist es mir möglich, sicher zu verfahren. Ich muß sehen, wie dies Abenteuer endet.

Es war der Abend des Gründonnerstags, des 17. April 1794.

Das Schneegestöber war vorüber, noch einige schwarze Wolken flogen flüchtig am Himmel dahin, die Luft ward klar, und der Mond erschien in seinem vollen Glanze. Die beiden Gestalten suchten den Schatten der Häuser, während ich in der Mitte der Straße ruhig fortging.

Nachdem wir mehrere enge und finstere Straßen zurückgelegt hatten, traten wir auf den Platz vor dem Krasinskischen Palaste. Hier sah ich einzelne kleine Gruppen von Leuten niederer Classe, die sich zerstreuten und in den nächsten Straßen verschwanden. Ich legte dieser Erscheinung weiter keine Bedeutung bei, da der große und schöne Platz stets der Zusammenfluß der Bewohner Warschau's war. Später erschienen einzelne russische Patrouillen, wie man sie jeden Abend sah, und unter den Vorübergehenden fiel mir keiner mehr auf, eben so wenig als ich in meiner Verkleidung

Digitized by Google

die Aufmerksamkeit erregte. Die Stadt hatte das gewöhnliche Ansehen, das uns seit länger als einem Jahre bekannt war. Ich erwähne aller dieser Umstände, weil sie einige Stunden später von großer Wichtigkeit werden sollten.

Mit der größten Aufmerksamkeit verfolgte ich also die beiden Gestalten, von denen ich erwartete, daß sie den Krasinski'schen Palast betreten würden, den um jene Zeit der General Tschernikoff, als Gouverneur der Stadt, bewohnte. Aber sie überschritten den großen Platz, und ließen das imposante Gebäude, dessen von Schnee und Regen nasses Schieferdach im Mondenlichte glänzte, zu ihrer Rechten liegen.

— Was ist das? Sollte ich mich getäuscht haben? Sie setzen ihren Weg durch die schmutzigen, aufgeweichten Straßen fort? Das kann meine Schwester, die Gräfin Potocki, nicht sein, deren zarter Fuß nie das Straßenpflaster berührt hat! Wohin werden sie sich nun wenden?

Schon schöpfte ich Hoffnung, daß ich die Schwester in einem ungegründeten Verdachte gehalten hatte; aber dessen ungeachtet beschloß ich,

Digitized by Google

das Abenteuer zu verfolgen, da die Perſon im Mantel aus meinem Palaſte gekommen war.

Bald erreichten wir die Spaziergänge, die ſich am Ufer der Weichſel ausdehnen. Ein neues Wetter zog heran, der Wind trieb uns dicke Schneeflocken entgegen, und das Rauſchen des angeſchwollenen Fluſſes miſchte ſich mit dem Heulen des Windes. Das Mondenlicht war plötzlich verſchwunden, und eine dichte Finſterniß hüllte uns ein, ſo daß die Geſtalten meinen Blicken entſchwanden. Ich hüllte mich feſter in meinen Mantel, und beeilte meine Schritte. In einer der großen Alleen entdeckte ich die wieder, die ich verfolgte; ſie ſchritten eilig dem kleinen Schloſſe Belvedere zu, das am Ende der Allee lag.

Ich wußte, daß dieſes Schloß dem General Sievers, dem Vorgänger Tſchernikoffs, zum Sommerſitze gedient hatte, daß es jetzt als Eigenthum des ruſſiſchen Gouvernements betrachtet ward, und für den Augenblick ohne Bewohner war.

Das kleine Gebäude hatte keinen eigentlichen Hof, es lag inmitten der Parkanlagen, in denen wir uns bereits befanden. Die beiden Geſtalten verſchwanden hinter dem erſten der Nebengebäude,

Digitized by Google

einem kleinen Pavillon, der in kurzer Entfernung von dem Damme ſtand, an deſſen Fuße ſich die Wellen der Weichſel brachen. Mir ward klar, daß ſie nicht die Abſicht hatten, das Hauptgebäude zu betreten. Um zu ſehen, wohin ſie ſich wenden würden, eilte ich an dem mit Schnee bedeckten Damme entlang, der die nächſten Umgebungen von Belvedere einſchloß. Die Wohnung des Kaſtellans lag auf der andern Seite des Schloſſes, das wußte ich; ſetzte ich meinen Weg fort, konnte ich nur auf unbewohnte Gartenhäuſer ſtoßen. Ich wollte Gewißheit um jeden Preis, und keck trat ich zwiſchen die dürren Boskets, in deren Zweigen der Schnee wirbelte. Das Wetter war indeß ſo ungeſtüm geworden, daß man buchſtäblich keine Hand vor Augen ſehen konnte. War es der Zufall oder Beſtimmung — getrieben von einem wahren Orkane ſuchte ich Zuflucht an der Mauer eines Gewächshauſes; von hier aus, dachte ich, kannſt Du zugleich die Geſtalten beobachten, die hier vorbeikommen müſſen, wenn ſie das Schloß erreichen oder ihren Weg weiter fortſetzen wollen. Ich drückte mich in eine Thür, die Thür ſprang auf, und ich befand mich in der Vorhalle des Ge-

Digitized by Google

wächshauſes, die durch eine Ampel matt erhellt ward. Orangenbäume und exotiſche Gewächſe in großen Kübeln waren in zwei Reihen aufgeſtellt, ſo daß ſie einen Gang bis zu der Thür bildeten, die zu dem Innern führte.

Wie beſtürzt ſah ich mich einen Augenblick um. Alles war ſtill. Eine warme, würzige Luft füllte den Raum an. Da bemerkte ich neben der Thür, die ſich dem Eingange gegenüber befand, ein kleines mit Epheu dicht umranktes Fenſter, und durch die dunkeln Blätter einen falben Lichtſchein, der aus dem angrenzenden Raume kam. Ohne mich lange zu bedenken, ſchloß ich die Thür hinter mir, ſchlich leiſe und raſch auf den Zehen zu dem Fenſter, und lauſchte. Ich konnte ein kleines, mit Blumen geſchmücktes Gemach völlig überſehen, das ebenfalls von einer Ampel erhellt ward.

In dieſem Gemache ging der General, beide Hände nachläſſig auf den Rücken gelegt, auf und ab. Obgleich er nur einen einfachen Militairrock trug, erkannte ich ihn auf den erſten Blick.

Noch hatte ich mich von meinem Erſtaunen nicht erholt, als ich ein Geräuſch an der Ein-

Digitized by Google

gangsthür vernahm. Rasch bückte ich mich, so daß ich von den Zweigen eines großen Oleanders völlig bedeckt ward. Die matte Dämmerung gestattete mir, daß ich die Gestalten unterscheiden konnte, die eintraten. Beide waren weiß von Schnee.

Der entscheidende Augenblick wär gekommen; mit klopfendem Herzen lag ich am Boden und lauschte.

— Ist das ein Wetter! rief die rauhe Stimme eines Mannes. Ein wahres Glück, daß wir einige Augenblicke in dem Gartenhause Schutz fanden. Der Sturm warf uns ja fast zu Boden!

In diesem Augenblicke öffnete sich die innere Thür — der General stand auf der Schwelle. Die eine der Gestalten eilte ihm entgegen, und stürzte sich in seine Arme. Ich hörte das leise Schluchzen einer Frau.

— Alexei, befahl der General, nimm Deinen Posten ein!

— Zu Befehl, mein General!

— Wenn ich Deiner bedarf, wird Dich das gewöhnliche Zeichen herbeirufen!

Digitized by Google

Alexei verließ das Gewächshaus, dessen Thür er von außen mit einem Schlüssel verschloß.

Der General umschlang die Gestalt im Mantel mit beiden Armen, zog sich mit ihr in das Zimmer zurück, und schloß die Thür. Kaum sah ich mich allein, als ich meinen Platz am Fenster wieder einnahm.

Nun bot sich mir Gelegenheit, folgende Scene zu belauschen. Die Personen derselben, die sich völlig allein glaubten, legten sich keinen Zwang an, und da ich von ihnen nur durch eine dünne Wand geschieden ward, konnte ich jedes ihrer Worte deutlich verstehen.

Sobald die Gestalt das Gemach betreten hatte, nahm ihr der General eilig den Mantel ab. Da stand meine Schwester vor ihm! Sie trug die Winterkleidung der vornehmen Polen: einen kurzen Oberrock von braunem Sammet mit weißem Pelze verbrämt, rothe Hosen, die über schwarze Lederstiefeln herabfielen, und einen Goldgürtel um die schlanke Taille, in dem der Griff eines kleinen Dolches erglänzte. Das dunkelbraune Haar hing in kurzen Locken um den schlanken Hals, der von dem Schnee des Pelzes eingeschlossen ward.

Digitized by Google

— Katharina! rief der General leidenschaftlich aus.

Sie sank von neuem an seine Brust, und ich sah, wie Mund an Mund hing, wie die Arme bebten, die sich umschlungen hielten.

Das war keine erkünstelte Zärtlichkeit, das war die Glut der Leidenschaft, die sich hier äußerte. Und wäre es Verstellung gewesen, so hätte sich meine Schwester als eine Meisterin in der Kunst der Buhlerinnen zeigen müssen. Das war unmöglich! Sie, das reine Mädchen von Denkart und Sitten!

Lauschend lag ich auf den Knien; alle meine Pulse klopften so heftig, daß ich jeden ihrer Schläge fühlen konnte.

Ich hatte Mühe, mich in meinem Verstecke so zu halten, daß ich kein Geräusch verursachte, denn auch das kleinste mußte gehört werden, da in dem Gewächshause die tiefste Stille herrschte. Der Sturm draußen hatte sich gelegt, man hörte nur das leise, entfernte Rauschen der Weichsel, die durch den Damm von dem Garten getrennt ward.

Einige Minuten verblieben die Liebenden in ihrer zärtlichen Umarmung, dann erhob meine

Digitized by Google

Schwester ihr Haupt, das an der Brust des Generals geruht hatte. Ihr Gesicht war von Aufregung geröthet, und das große Auge vom Weinen getrübt.

Zärtlich blickte sie der General an.

— Katharina, Katharina, rief er wie überwältigt aus, wie schön bist Du!

Sie reichte ihm unter einem schmerzlichen Lächeln die Hand, die er stürmich an seine Lippen zog, und mit glühenden Küssen bedeckte. Dann führte er sie zu einem rothen Polster, das zwischen zwei blühenden Orangenbäumen stand. Vor dem Polster lag ein prachtvoller Teppich ausgebreitet. Zu einer zärtlichen Unterhaltung konnte der Ort nicht besser gewählt sein, und die Sorge des Generals hatte ihn so bequem als möglich eingerichtet. Umbraust von einem tobenden Schneewetter befanden sich die Liebenden in einem warmen Garten des Südens unter blühenden Blumen und Gesträuchen. Unwillkürlich mußte ich die Wahl und die Einrichtung des Ortes für eine Raffinerie halten, mit welcher der cynische Russe die Wollust seiner Liebeleien zu erhöhen suchte. Das Gewächshaus erschien mir wie ein türkischer Harem, und meine

Digitized by Google

Schwester, meine arme verblendete Schwester war die Odaliske! Das Blut kochte in mir bei diesem Gedanken, aber ich bezwang meine Wuth, und blieb bebend auf den Knien liegen, um kein Wort von der nun beginnenden Unterredung zu verlieren. Die Polin neben einem Russen, die Gräfin Potocki in der Umarmung des Generals Tschernikoff — ach, es war mir ein fürchterlicher Anblick. Während das unterdrückte Volk einen Aufstand vorbereitete, lag die Tochter einer seiner edelsten Familien in den Armen des feindlichen Generals. Während draußen die Wogen der Revolution heranrollten, fröhnte man hier den stillen Freuden der Liebe!

— Du kommst in der Nationaltracht? fragte zärtlich der General, indem er seinen Arm um den üppigen Körper des Mädchens schlang.

— Gefällt Dir die Polin nicht? fragte Katharina, und ich glaubte in dem Tone dieser Worte einen Anflug von Bitterkeit zu finden.

— Katharina!

— Wer bin ich Dir, mein lieber Freund?

— Kennt die Liebe eine Schranke? rief er aus. Vor ihr verschwindet die Nationalität, sie weiß nichts von dem Unterschiede der Sprache und

der Sitten; ſie redet ihre eigene Sprache, ſie ergießt ſich ungebunden aus dem Quelle des Herzens, und überfluthet den Haß, den die Politik künſtlich erzeugt hat. Du biſt für mich nicht die Polin, Katharina, Du kannſt in den Augen der Liebe keinem Volke angehören — Du biſt das holde Mädchen meiner Sehnſucht, das Ideal meiner Liebe, — Katharina, Du biſt ein Engel, und der Himmel iſt dein Vaterland!

Katharina neigte einen Augenblick ihr Haupt an ſeine Bruſt. Dann ſah ſie zu ihm empor und ſagte leiſe, wie mir ſchien ſchüchtern:

Feodor, Du haſt nicht vollkommen Recht!

— Wie?

— Mein Vaterland iſt mir der Himmel!

— Nein, nein, Katharina, Du gehörſt nicht der Erde an! rief der General mit Leidenſchaft. Ach, warum willſt Du mir mein Ideal zerſtören? Trenne das Irdiſche von dem Göttlichen, das Materielle von dem Geiſtigen, und wir erfreuen uns des reinen Glücks der Liebe. Was iſt der Kampf der Einzelnen wie der ganzen Völker? Der Erguß der Leidenſchaften. Ehrgeiz, Ruhmſucht, Habgier und Herrſchſucht greifen zu den Waffen — die Liebe

Digitized by Google

findet sich in dem Besitze ihres Gegenstandes befriedigt — sie ist — die innigste Vereinigung der Herzen. Ich will außer Dir nichts besitzen, Katharina, nichts, nichts!

— Feodor, daß ich Dich liebe, mußt Du wissen, und ich verschmähe es, noch ein Wort der Betheuerung hinzuzufügen — aber ich bin nicht glücklich; in das süße Gefühl, das mein Herz durchbebt, mischt sich eine qualvolle Erinnerung, die ich nicht anders als mit dem Namen Reue bezeichnen kann.

— Mein Gott, was willst Du sagen, Katharina? Ist das die Sprache der Liebe?

— Es ist eine Forderung, Feodor, welche die Liebe an die Liebe richtet.

— Was forderst Du?

— Deine Neigung macht mich in der Gegenwart glücklich, ja noch mehr, sie stellt mir eine herrliche Zukunft in Aussicht — aber, Feodor, vermagst Du die Vergangenheit ungeschehen zu machen? Ehe ich Dich kannte, ehe ich Dich an meine Brust drückte, ehe meine Lippen in heißer Liebe an den Deinigen glühten, da liebte ich das Land, an dem schon meine Eltern mit Liebe gehangen, da war ich

die Polin, die Tochter des Grafen Potocki, der im Kampfe für seine Brüder gefallen; ich war das Kind einer großen Familie, die durch eine Reihe von Leiden den Trost in sich selbst zu suchen gezwungen war, und die kein anderes Glück kannte, als das der treuen Anhänglichkeit. Feodor, kannst Du fordern, daß ich ein abtrünniges Glied dieser Familie werde? Soll mir der Fluch in das Glück folgen, das mir Deine Liebe bereitet? Feodor, wenn Du mich liebst, bewahre mich vor Reue! bat sie mit bebender Stimme, und indem sie ihm die gefalteten Hände entgegenstreckte.

— Was ist das? murmelte der General bestürzt. Woher diese plötzliche Umwandlung?

— Ich bin noch dieselbe, Feodor, meine Liebe zu Dir ist unwandelbar; aber ich habe seit unserer letzten Unterredung über mich nachgedacht, fügte sie leise und in einer reizenden Verwirrung hinzu; ich mußte es, Feodor — denn ich habe gegen mein Vaterland gesündigt!

—O, wie bedächtig Du bist! rief schmerzlich der General.

—Du willst mich nicht verstehen.

Digitized by Google

— Welchen Nachtheil erleidet Polen durch Deine Liebe?

Feodor, wir dürfen, wir können uns nie wieder trennen! rief sie mit Leidenschaftlichkeit.

— Himmel, wer denkt an Trennung?

— Und doch müßten wir es, wenn — sie stockte.

— Wenn? Wenn?

— Wenn nicht alle unsere Neigungen übereinstimmen.

Jetzt beobachtete ich mit scharfen Blicken den General; er saß regungslos neben meiner Schwester, deren Worte ihn vielleicht zum ersten Male Veranlassung gegeben, über das Gewichtige seines Verhältnisses zu ihr nachzudenken.

— Katharina, begann er nach einer Pause mit ruhiger, fester Stimme, Du kennst die Mission, mit der mich die Kaiserin betraut hat. Ich brauche Dir deshalb nicht zu sagen, welche große Verantwortung ich übernommen habe. Du warst die Tochter Polens, ehe Du Dich mir in Liebe zuneigtest — aber auch ich habe ein Vaterland, dessen Sohn ich bin!

— Die Wiege Deiner Vorfahren stand auf polnischer Erde, Feodor!

Digitized by Google

—O, ich weiß es, meine Geliebte! Aber daß sie ihr Vaterland verlassen, mögen sie verantworten, und die Geschichte wird sie richten. Würde ich nicht demselben Urtheile anheimfallen, wenn ich zum Verräther würde? Katharina, kannst Du einen Verräther lieben? Du kannst es nicht! rief er mit Ueberzeugung aus. Deine Grundsätze sind edel wie Deine Liebe, und die Perle Polens müßte mit Verachtung auf den Mann blicken, der an seiner Pflicht zum Verräther werden kann. Und, Katharina, müßtest Du mir Deine Achtung entziehen, würde Deine Liebe noch dieselbe sein? Nein, nein, ich kann den Dolch nicht auf meine eigene Brust zücken, der mir das Herz durchbohrt — ich muß Deiner Liebe würdig bleiben, denn sie ist mein ganzes Glück auf dieser Erde!

—Großer Gott! hauchte Katharina entsetzt vor sich hin.

—Entscheide selbst!

—Du reißest den Schleier von einem gräßlichen Abgrunde, an dessen Rande mein schwankender Fuß steht!

—Fürchte nicht, daß er Dich verschlinge, mein Arm wird Dich halten.

Digitized by Google

—Feodor, Du bist gekommen, um mein Vaterland zu unterjochen —

—Kennst Du die Sendung des Generals Tschernikoff erst seit gestern?

Ich sah, wie eine Todtenblässe das Gesicht meiner Schwester bedeckte, wie sie die Blicke zu Boden senkte, und wie ein heftiges Zittern ihren ganzen Körper befiel.

—Katharina, fuhr der General in einem schmerzlichen Tone fort, ich habe vom ersten Augenblicke an eine unbegrenzte Achtung vor der Gräfin Potocki gehegt, und auf diese Achtung gründet sich meine reine heiße Liebe zu Dir. Ich hatte eine Gattin, die mir die Convenienz zugeführt, und indem ich ihr meine Hand reichte, beging ich eine Schwachheit, denn mich leitete nicht die Liebe bei diesem ernsten Schritte, sondern eine mir unerklärliche Verblendung. Gottes Hand nahm mir diese Gattin wieder, nachdem sie mir einen Sohn geschenkt. Als ich Dich gesehen, Katharina, lernte ich erst die Liebe kennen — sie erwachte in meinem Herzen wie die Erkenntniß Gottes in einem armen Menschen, der zum ersten Male die Wunder seiner Schöpfung sieht; Katharina, ich mußte Dich lieben,

Digitized by Google

denn ich erblickte in Dir das Ideal der Frauen, den Inbegriff alles Guten und Erhabenen. Du erwidertest meine Neigung, Du lächeltest unter Thränen bei der Schilderung meines Herzenszustandes, Du neigtest Dich zum Kusse, als ich vor Dir auf den Knien lag — Katharina, Du kamst meinem Vertrauen vertrauensvoll entgegen — Katharina, Du kannst keine geringe Meinung von dem Manne gehabt haben, den Du mit Deiner Liebe beglücktest! Und sieh, hier liege ich wiederum zu Deinen Füßen, hier schwöre ich noch einmal, daß Nichts in der Welt meine Achtung und Liebe erschüttern wird, und daß ich nur in Dir das hohe, edle Weib verehre. Forderst Du noch, daß ich meine Ehre opfere? Kannst Du es, kannst Du es, Katharina?

Meine Schwester brach in ein lautes Schluchzen aus, und sank dem knienden Generale an die Brust. Beide weinten und hielten sich fest umschlungen.

Das war also das Resultat von dem Kampfe, den meine Schwester so heldenmüthig unternommen; die Liebe raubte ihr den Muth, die List anzuwenden. Nicht der General, die Liebe hatte sie

Digitized by Google

besiegt. Wie wird das enden? fragte ich mich. Kann ich den General zur Rechenschaft ziehen? Kann ich seine Grundsätze verdammen? Er ist ein Mann von Ehre, und ich muß ihn achten, wie ihn die Schwester achtet.

Ich kannte nun ihre Leidenschaft, kannte aber auch ihre unerschütterliche Treue, mit der sie an der heiligen Sache des Vaterlandes hing. Ach, noch nie hat sich wohl ein Weib in einer ähnlichen, peinlichen Lage befunden! Nach einer Richtung hin mußte sie zur Verrätherin werden. Und Stanislaus, mit seinem kalten, beißenden Spotte, mit seiner sichern Prophezeihung ihres Untergangs. Tausend Gedanken drängten sich mir auf, und ich versank in ein düsteres Nachsinnen.

Da hörte ich plötzlich die Hufschläge eines galoppirenden Pferdes — es hielt an der Thür des Häuschens.

— Was giebt's? hörte ich draußen die Stimme Alexei's fragen.

— Wo ist der General? fragte hastig die Stimme eines andern Mannes. Er hat mir diesen Ort bezeichnet, wenn ich ihm Dinge von Wichtigkeit zu melden hätte.

Digitized by Google

— Ich bin die Ordonnanz.

— So führe mich zu ihm.

— Jetzt?

— Mache Platz, Bursche! Hier gilt kein Zögern, oder wir sind alle verloren!

In diesem Augenblicke trat der General aus dem Gemache; er mußte die Unterhaltung der beiden Männer gehört haben. Zu gleicher Zeit erschien Alexei.

— General, Ihr Adjutant!

— Herein! Herein!

Ein Officier trat in das Gemach. Seine Kleidung war mit Koth bespritzt, und in seinen Zügen sprach sich die größte Bestürzung aus.

— General, alle Bewohner der Stadt sind unter den Waffen. Große Rotten, mit Sensen und Büchsen bewaffnet, durchziehen die Straßen — unsere Patrouillen und Soldaten werden niedergemetzelt, wo sie sich zeigen. Ein wüthender Pöbelhaufe belagert in diesem Augenblicke Ihren Palast, die kleine Wachtmannschaft desselben wird ihm nicht lange widerstehen können. Nur mit Mühe gelang es mir, den Weg hierher zu gewinnen. Diejenigen unserer Soldaten, die der Me-

Digitized by Google

zelei entkommen, fliehen über die Weichselbrücke nach Praga. Als ich in diesen Garten eintritt, hörte ich das Heulen der Sturmglocken — der Aufstand scheint ein allgemeiner werden zu wollen.

Eine Pause von einigen Augenblicken trat ein. Dann hörte ich den General mit fester Stimme sagen:

— Geben Sie den Befehl zum Lärmschlagen. Alle meine Truppen sollen sich nach Praga zurückziehen, ohne einen Straßenkampf anzunehmen. Sagen Sie, daß man mich dort finden würde. Alexei, mein Pferd!

— Eilen Sie, General! mahnte der Adjutant; man möchte Ihnen den Uebergang über die Brücke vereiteln!

Die Ordonnanz und der Adjutant verschwanden. Der General ging hastig zu meiner Schwester zurück.

— Ich habe Alles gehört! flüsterte sie ihm in einer unbeschreiblichen Angst entgegen. Feodor, was willst Du thun?

— Katharina, Du kannst noch fragen?

— Du hast Recht; ich halte Dich nicht zurück! Gehe, Feodor, bewahre Deine Ehre! Mich überlaß meinem Geschicke!

Digitized by Google

— Katharina, Du bestimmtest die Stunde unserer heutigen Zusammenkunft — hast Du um diesen Aufstand gewußt? fragte mit einem fast furchtbaren Ernste der General.

— Nein, ich schwöre es bei Gott!

— Dann bist Du mit mir verrathen!

— Stanislaus! Stanislaus! flüsterte Katharina.

— Was willst Du beginnen?

— Ich rette meine Ehre, wie Du die Deinige!

— Du gehst in den Tod!

— Dann sterbe ich Deiner würdig, und mein Vaterland wird mich des Verraths nicht anklagen. Wisse, es lebt ein Mann, der mich mit argwöhnischen Augen beobachtet. Hörst Du die Sturmglocken? Fort, Feodor, morde meine Ehre nicht! Und schreitest Du mit Deiner siegreichen Armee über die Trümmern Warschau's, so erinnere Dich Deiner Liebe, die unter dem Schutte begraben liegt.

In diesem Augenblicke hörte man einzelne Schüsse aus der Entfernung.

— Katharina, darf ich Dich nicht beschützen? rief der General in einem furchtbaren Schmerze.

— Bei Deiner Ehre, bei unserer Liebe, verlasse mich!

Digitized by Google

— Du bist ein großes Weib!

— So trage Sorge, daß die Gräfin Potocki nicht sinke! Feodor, flüsterte sie an seinem Halse, die Ehre des Weibes liegt in Deinen Händen, ich opferte sie meiner Leidenschaft — Feodor, die Ehre der Polin laß unangetastet! Schwöre mir, daß Du meine letzten Worte nicht vergessen willst.

— Ich schwöre es, und Gott gebe mir Kraft, daß ich meine furchtbare Herzenspein ertrage!

Mein Blut gerann in den Adern bei diesem Bekenntnisse, das der Trennungsschmerz dem unglücklichen Mädchen erpreßt. Krampthaft krallte ich meine Hände in die Mauer, um nicht zu Boden zu sinken. Da eilte eine Gestalt hinter meinem Rücken vorüber — es war meine Schwester, die in das Freie eilte. Gleich darauf erschien der General, der ihr eilig folgte. Ich zog meinen Dolch, und wollte ihm nachstürzen — aber die Erinnerung an das Bekenntniß meiner Schwester lähmte mir die Hand, denn er war ja der einzige Mann, der die Ehre der Gräfin Potocki wieder herstellen konnte. Wie zerschmettert stand ich da. Ein Windstoß trieb die Töne der Glocken von der

Digitized by Google

Stadt herüber, daß sie deutlich an mein Ohr schlugen. Dann hörte ich die Hufschläge des Pferdes, das den General zum Kampfe trug. Ich riß den das Gesicht entstellenden Bart ab, warf Hut und Mantel zu Boden, verließ das verhängnißvolle Belvedere, und stürzte der Stadt zu. Ich kam noch zeitig genug, um mich an die Spitze einer Colonne Polen zu stellen, welche eine Compagnie russischer Soldaten über die Weichselbrücke trieb. Man erkannte mich, und rief jubelnd meinen Namen aus. Bei dem hellen Mondenlichte sah ich den General, der die Compagnie befehligte. Ungeachtet seines persönlichen Muthes, der die Soldaten anfeuerte, schlugen wir die Feinde zurück. Ich entriß einem verwundeten russischen Officier den Säbel, und stürmte den Fliehenden nach.

— Folgt dem Grafen Potocki! brüllte die stets wachsende Menge der Aufständischen.

— Es lebe der Graf!

— Ein Hund, der ihn verläßt!

Die furchtbare Woge wälzte sich so schnell Praga zu, daß der Feind keine Zeit hatte, sich zu sammeln. Wer nicht entfliehen konnte, ward niedergemetzelt oder in die Weichsel gestürzt. Als

Digitized by Google

der Morgen anbrach, waren wir in dem Besitze von Praga, dessen Straßen die Leichen der gefallenen Russen anfüllten. Auf den Bastionen flatterten die polnischen Banner, und überall hörte man polnische Siegeslieder singen. Man rief mich als den Sieger von Praga aus, und führte mich im Triumphe zu meinem Palaste zurück. An der Schwelle desselben stand Stanislaus.

— Wo ist Deine Schwester, Ignaz? fragte er mit einem furchtbaren Blicke, so daß es der nächste Kreis der Umstehenden hören konnte.

— Meine Schwester? fragte ich, nicht ohne Befangenheit, denn ich wußte nicht, was aus ihr geworden war.

— Du hast bei der Brücke gekämpft, und Praga erobert — wolltest Du Deine Schwester beschützen?

— Was soll das? rief ich entrüstet. Wem bin ich, wem ist meine Schwester Rechenschaft schuldig?

— Uns, dem Revolutionsausschusse! riefen drei bis vier Stimmen.

— Ah, Stanislaus, das ist Dein Werk! sagte ich mit aller Verachtung, die ich vor dem

Digitized by Google

von Eifersucht Verblendeten empfand. Nicht genug, daß Du mich zu verdächtigen gesucht, Du willst auch die Ehre eines schwachen Mädchens antasten. Katharina Potocki ist eine treue Polin, sie gehört dem edelsten Geschlechte an, und nur einem wahrhaft edeln Mann wird sie ihre Hand reichen! fügte ich mit einem vielsagenden Blick auf Stanislaus hinzu.

Seine Absicht, mich der Menge zu verdächtigen, lag zu klar am Tage, und ich würde ihn auf der Stelle gezüchtigt haben, wenn ich gewußt hätte, ob ihm das wahre Verhältniß meiner Schwester zu dem General bekannt sei.

Da plötzlich entstand ein Getümmel unter der Menge, und in einer der Nebenstraßen ließ sich ein lautes Schreien vernehmen, in dem ich den Namen Potocki unterscheiden konnte. Die Bedeutung des Geschrei's, das stets näher kam, konnte sich Niemand erklären. Meine Lage läßt sich nicht beschreiben. Hier stand ich als Sieger, und dort konnte man meine arme Schwester angeschleppt bringen, um sie der öffentlichen Schande preiszugeben. Mußte ich das bei der Denkart ihres Todfeindes nicht fürchten? Meine Blicke hingen an

Digitized by Google

den bleichen Zügen Stanislaus', ich wollte aus ihnen Gewißheit über den Tumult schöpfen. Aber er selbst schien ungewiß zu sein, ich glaubte selbst, Bestürzung in seinen Zügen zu lesen.

Das Getümmel ward ärger, und Aller Blicke wandten sich einem Volkshaufen zu, der in die breite Straße trat. In dem Schreien unterschied ich deutlich die Rufe:

— Es lebe die Gräfin von Potocki!

— Es lebe unsere Retterin!

— Heil den Potocki's!

Und zwei Minuten später sah man hoch über den Köpfen der wogenden Menge die Gestalt meiner Schwester; sie saß auf einer Trage, und hielt eine Sense in der rechten Hand.

Katharina glich in der That der Siegesgöttin. Bei ihrem Anblicke zuckte Stanislaus zusammen, und sein höhnisch lächelndes Gesicht nahm den Ausdruck eines jähen, furchtbaren Schreckens an. Die übrigen Mitglieder des Revolutionsausschusses, mit denen er sich ohne allen Zweifel zu unserm Sturze verbunden hatte, sahen fragend auf ihn, und mehr als ein gehässiger Blick traf den Ur-

Digitized by Google

heber der Verschwörung gegen die Potocki's, an denen das Volk mit festem Vertrauen hing. Aus der uns zugedachten Demüthigung ward nun ein Triumph, dessen Beschreibung ich mich enthalte, ich berichte nur, daß das Volk meine Schwester bis in die Vorzimmer begleitete, und daß der Palast Potocki bis gegen Mittag von jubelnden Menschen umwogt ward. Dann erschienen die Frauen, und überreichten ihr einen Lorbeerkranz. Katharina's Erscheinen in den Reihen ihrer Landsleute hatte den Sieg über eine russische Truppenabtheilung bewirkt, die sich vor Zameck, dem alten königlichen Schlosse, gesammelt, und durch ihren heftigen Angriff das Gelingen des Aufstandes bedroht hatte.

Die Armeen Polens hielten nun das ganze Land besetzt. Kosciuszko, aus Frankreich zurückberufen, schuf das Bündniß zur Rettung Polens, ward zum Oberfeldherrn ernannt, vereinigte sich mit Grochowski, erschien in Warschau, und rich-

Digitized by Google

tete die Regierung ein. Auf den Rath meiner Schwester errichtete ich ein Uhlanenregiment aus eigenen Mitteln, und stellte mich als Oberst an die Spitze desselben. Wer konnte nun noch an eine Treulosigkeit der Potocki's glauben? Stanislaus schien seinen Plan aufgegeben zu haben, denn er hatte sich zu einem Regimente begeben, das in der Nähe Warschau's garnisonirte.

Meine Schwester lebte wie eine Einsiedlerin, sie verließ nur dann ihre Zimmer, wenn sie einen Spaziergang durch den Garten des Palastes machte. Um den stillen Kummer, der ihr Herz bedrückte, nicht zu vermehren, verschwieg ich ihr, daß ich Zeuge ihrer letzten Unterredung mit dem Generale gewesen sei, und da sie selbst mit großer Vorsicht die verhängnißvolle Angelegenheit in unsern Gesprächen umging, hütete ich mich, sie je zu beregen. Ich glaubte, daß die Zeit die Wunde ihres Herzens heilen, und Alles vergessen machen würde. Ach, wie hatte ich mich getäuscht! Das arme Mädchen trug den Keim der völligen Vernichtung in sich.

Im Juni desselben Jahres rückte ein russisch-preußisches Corps von vierzigtausend Mann, unter

Anführung Friedrich Wilhelms II. von Preußen, in Polen ein. Mit einem Heere von nur dreizehntausend Mann, dem auch ich mich mit meinem Regimente angeschlossen hatte, zogen wir kühn dem überlegenen Feinde, unter dem Befehle Kosciuszko's, entgegen. Wir mußten der Uebermacht weichen, und wurden bei Szczekociny geschlagen. Kosciuszko zog sich nun in ein verschanztes Lager vor Warschau zurück; trotz der Uebermacht des Feindes hielten wir uns hier von Mitte Juni bis zum 6. August, an welchem Tage der König von Preußen mit seinem Heere abzog, um eine Insurrection zu unterdrücken, die sich in Südpreußen zeigte.

Nach einer Trennung von drei Monaten sah ich meine Schwester wieder. Ich bebte bei ihrem Anblicke zurück, denn sie hatte sich auffallend verändert. Nicht mehr die einst so blühende, stolze Jungfrau sah ich vor mir, sondern ein von moralischen, und wie es schien, auch von körperlichen Leiden völlig gebeugtes Mädchen. Ihr Gesicht war blaß, das Auge matt, und dabei befand sie sich in einem so kränklichen Zustande, daß sie trotz der Wärme des Sommers sich in einen Pelz ge-

Digitized by Google

hüllt hatte. Mein Erscheinen schien einen peinlichen Eindruck auf sie auszuüben.

— Schwester, rief ich mitleidig aus, mir scheint, daß Du dem Vaterlande das größte Opfer gebracht hast, ein Opfer, das ihm so wenig nützt! Wo ist Dein Muth, wo ist Deine Willenskraft?

Sie reichte mir mit einem schmerzlichen Lächeln, das sie gewaltsam hervorbrachte, die Hand.

— Du wirst mir gewiß verzeihen, Bruder, flüsterte sie, denn Du kennst die reine Absicht, die mich bei meinem Unternehmen leitete. Wir haben Beide *Unglück gehabt*: Du in der Schlacht bei Szezekociny, und ich — — sie legte die Hand auf das Herz, und ein Thränenstrom entstürzte ihren Augen. Dann lehnte sie ihr bleiches Gesicht an meine Brust.

— Katharina, theure Schwester, rief ich erschüttert aus, kannst Du ein Gefühl nicht besiegen, das so unheilvoll auf Dein Leben einwirkt?

— Ich wollte es, flüsterte sie schluchzend, und darum nahm ich an dem Kampfe Theil, als das Volk gegen den Bedrücker aufstand. Gott hat es anders beschlossen, er wollte meinen Tod nicht.

Digitized by Google

Wo ich mich zeigte, sammelte sich das Volk, und die Begeisterung machte es zum Sieger.

— Du suchtest den Tod? fragte ich schaudernd.

— Nur er allein kann mich von der Qual des Lebens — und von der Schande befreien!

— Gerechter Gott! Schwester, Du sprichst von Schande — der Zustand, in dem ich Dich antreffe — Deine dumpfe Verzweiflung — sollte der General —?

— Verdamme ihn nicht, Ignaz! rief sie auffahrend, als sie in meinen Zügen die furchtbare Wuth erblickte, die mich ergriffen hatte. Tschernikoff leidet nicht minder, als ich. Sein Verdammungsurtheil ist auch das meinige, denn wir sind von gleicher Leidenschaft beseelt, und diese Leidenschaft hat uns Beide verblendet. Er liebt mich rein und wahr, wie ich ihn liebe, er ist brav und edel; aber er bleibt ein Mensch, behaftet mit menschlichen Schwächen. Ignaz, mein Uebermuth wird hart bestraft; aber nicht durch den General, den Du vielleicht einen heimtückischen Verführer wähnst — nein, durch das Schicksal, dem ich einen un-

Digitized by Google

weiblichen Trotz entgegensetzte. Ich habe mich ihm tückisch genähert, und die Schlinge, die ihn umstricken sollte, hat mich selbst gefesselt. O, daß ich ihn verachten könnte, rief sie in einem unbeschreiblichen Schmerze aus; aber ich muß ihn ehren, und habe nichts weiter anzuklagen, als mich selbst. Bruder, ich trage sein Kind unter meinem Herzen —

— Schwester! Schwester!

— Ich muß es Dir bekennen, denn ich darf nicht sterben! Ich begehe einen doppelten Mord, wenn ich jetzt meine Brust durchbohre. Das Vaterland hat keine Ansprüche mehr an mich, ich brachte ihm meine weibliche Ehre zum Opfer. Aber, Ignaz, rette meine Ehre in den Augen unserer Feinde, rette die Gräfin Potocki vor der Schande — Bruder, verbirg Deine unglückliche Schwester so lange, bis sie sterben kann, ohne einen andern Mord zu begehen, als den Selbstmord — dann, fügte sie laut weinend hinzu, will ich mich völlig dem Verhängniß ergeben, das mich betroffen hat!

Erschöpft von der gewaltigen Aufregung sank sie in die Kissen des Sopha's zurück.

Jetzt begriff ich jedes Wort des Gesprächs,

Digitized by Google

das ich in Belvedere belauscht hatte. Ach, durfte ich es nun wagen, den General zu verdammen? Konnte ich meiner Schwester die Hülfe versagen, die sie von mir forderte? Und ich mußte sie ihr gewähren, denn meine eigene Ehre stand auf dem Spiele, da Stanislaus wußte, daß ich das Unternehmen meiner Schwester gebilligt und Anfangs unterstützt hatte. Aber wie sollte ich diese Hülfe ermöglichen? Nach langem Ueberlegen kam ich endlich zu dem Resultate, daß der Palast Potocki dem armen Weibe den sichersten Aufenthalt gewährte. Ich bestach unsern Hausarzt durch ungeheure Summen, nahm ihm einen feierlichen Eid ab, daß er schweigen wolle, und verbreitete mit seiner Hülfe das Gerücht von der Abreise der Gräfin Potocki in ein deutsches Bad, dessen sie sich zur Heilung einer hartnäckigen Krankheit, die sie sich durch die Theilnahme an dem Kampfe zugezogen, bedienen müsse. Den General, den ich für einen Mann von Ehre hielt, wollte ich zur geeigneten Zeit von den eingetretenen Verhältnissen in Kenntniß setzen, und mit ihm die Zukunft meiner armen Schwester berathen. Ich hoffte zuviel von der Zeit, aber meine Liebe zu der Un-

Digitized by Google

glücklichen konnte sich dieser Hoffnung nicht erwehren.

In der Maßregel, die ich getroffen, schien Katharina einigen Trost zu finden, und als ich ihr meine Absicht in Bezug auf den General mittheilte, erröthete ihr bleiches Gesicht, und in dem Auge strahlte der Glanz einer freudigen Hoffnung. Mit der Schonung und Vorsicht, die mir die Bruderliebe auferlegte, behandelte ich von nun an die kranke Schwester, und ich bemerkte zu meiner großen Genugthuung, daß sie ihren leidenvollen Zustand mit einer edeln Resignation ertrug. Eine treu ergebene Kammerfrau war ihre ganze Umgebung, und außer mir und dem Arzte, dessen Besuche sie heimlich empfing, durfte sich ihr Niemand nähern. Ihre Beschäftigung bestand aus der Lectüre lateinischer Classiker und der Führung eines Tagebuchs, das sie stets sorgfältig verwahrte.

So verflossen die Monate August und September, und schon gab sich Kosciuszko der Hoffnung hin, Polen die alte Selbstständigkeit wieder geben zu können, als Suwarow im Oktober mit einem starken russischen Heere am rechten Ufer der Weichsel erschien, um die an seinen Landsleuten am

Digitized by Google

Gründonnerstag verübte Schmach zu rächen. Er belagerte Praga, das die Polen stark befestigt und besetzt hatten. Ich lag mit meinem Uhlanenregimente in Warschau selbst.

Eine kalte, feuchte Oktobernacht war angebrochen.

Ich saß in meinem einsamen Zimmer, und berieth mit dem Arzte die Maßregeln, die unter den obwaltenden Kriegszuständen nöthig werden möchten, da die Entbindung Katharina's in naher Aussicht stand. Der würdige Arzt fürchtete mehr für ihren Geist, als für ihren Körper, denn bei der Nachricht von der Ankunft des russischen Belagerungscorps war sie in eine tiefe Schwermuth versunken. Da trat mein Kammerdiener ein, und meldete einen fremden, höchst seltsam aussehenden Mann, der erst nach der Gräfin Potocki gefragt, und als man ihm deren Abwesenheit mitgetheilt, dringend um eine Unterredung mit dem Grafen nachgesucht habe.

— Wo ist der Mann?

— Im Vorzimmer.

Ich ließ den Arzt, und folgte dem Diener zu dem Fremden. Ein Mann in der Tracht eines

Digitized by Google

polnischen Bauers stand vor mir. Seine Züge schienen mir bekannt zu sein, und ich sah ihn mit fragenden Blicken an.

— Herr Graf, ich bitte um eine Unterredung ohne Zeugen, sagte er.

Durch einen Wink entließ ich den Diener.

— Du kennst mich? fragte ich erstaunt. Wer bist Du? Was willst Du?

— Ich bin Alexei, die Ordonnanz des Generals Tschernikoff.

Meine Verwunderung über die Kühnheit des russischen Soldaten läßt sich denken, der es wagte, unter den obwaltenden Verhältnissen Warschau zu betreten.

— Alexei, Du hast ein Wagniß unternommen, das Dir den Kopf kosten kann! rief ich aus.

— Mein General hat mich kommandirt, und ich gehorche! antwortete der Soldat. Mir gilt es gleich, ob ich den feindlichen Bayonnetten entgegenstürme, oder bei Nacht in einem kleinen Kahne über die Weichsel fahre, um in der feindlichen Stadt einen Brief zu überreichen. Der Graf von Potocki wird mich nicht verrathen, und das Uebrige

Digitized by Google

iſt meine Sache. Darf ich meine Botſchaft anbringen?

— Sprich, Alexei.

— Mein General liegt mit ſeinem Stabe auf dem Schloſſe Willanow jenſeits des Fluſſes. Alexei, ſagte er, Du kennſt Warſchau und den Palaſt Potocki — wirſt Du beide erreichen können? — Jeder Ihrer Befehle, mein General, wird erfüllt, und wenn es mein Leben koſtet! gab ich ihm zur Antwort. Er ſchloß ſich eine Stunde in ſeinem Zimmer ein, dann rief er mich, und gab mir einen Brief. Ich ſah, daß ſeine Augen feucht waren. Jetzt wußte ich, an wen ich den Brief zu beſtellen hatte. Tauſend Grüße! rief er mir nach, als ich aus dem Zimmer ſtürzte. Ich nahm von dem Gärtner des Schloſſes dieſe Kleider, beſtieg einen Kahn, und ruderte allein über die Weichſel. Ich erreichte glücklich das dieſſeitige Ufer, und zwei Stunden ſpäter den Park von Belvedere, durch deſſen Schlangengänge, die ich genau kenne, ich mich fortſtahl in die Stadt. Nun war das Ziel meiner Reiſe bald erreicht. Ich ſteige die Treppe dieſes Palaſtes hinan, und ein Diener ſagt mir, daß die Frau Gräfin verreiſ't ſei. Durfte ich mit

Digitized by Google

dieſer Nachricht zu meinem Generale zurückkehren? Da man mir ſagte, daß der Herr Graf zu Hauſe ſei, bat ich um eine Unterredung.

— Und was willſt Du?

— Herr Graf, Sie ſelbſt führten mich einmal zu der Dame, von der mein General nur zu mir ſpricht. Wenn ſie wirklich verreiſ't iſt, ſo ſagen Sie mir, wo ſie iſt, damit ich meinen Brief beſorgen kann. Außerdem bitte ich um Nachrichten über ihr Befinden, denn der General lebt in einer ſteten Beſorgniß um ſie.

Da ich wußte, daß Alexei den vertrauten Boten geſpielt hatte, glaubte ich ihn in unſer Geheimniß einweihen zu dürfen, zumal da ich einen Brief des Generals für geeignet hielt, einen vortheilhaften Einfluß auf meine leidende Schweſter auszuüben.

— Schenkſt Du mir volles Vertrauen, Alexei?

— Ja, Herr Graf!

— So gieb mir Deinen Brief, ich werde ihn beſtellen.

Der Soldat riß ſeinen Rock auf und holte einen Brief hervor, den er auf der Bruſt getragen hatte.

Digitized by Google

— Hier!

— Es ist so gut, als ob Du ihn ihr selbst übergeben hättest.

— Herr Graf, ich hätte Fräulein Katharina gern einmal gesprochen! sagte Alexei mit einem Lächeln, das mir seinen Zweifel über ihre Abwesenheit verrieth.

Ich ließ den Boten in ein Nebenzimmer treten, und ging zu dem Arzte, dem ich bereits die vertrautesten Mittheilungen gemacht hatte. Nachdem ich ihm die Ankunft des Boten und des Briefs berichtet, rieth er mir, den Soldaten zu meiner Schwester zu führen; er hoffte, wie gesagt, einen heilsamen Einfluß auf ihren Gemüthszustand. Aus den Worten Alexei's ließ sich schließen, daß der Brief einen Bruch des zärtlichen Verhältnisses nicht ankündigen konnte. Mit der Absicht, sie langsam darauf vorzubereiten, betrat ich das Zimmer meiner Schwester. Sie saß an ihrem Schreibtische, und setzte das Tagebuch fort. Ihr feuchtes Auge und die vermehrte Blässe ihres zarten Gesichts verriethen eine ungewöhnliche schmerzliche Aufregung, die wahrscheinlich die Erinnerungen erzeugt, die sie in das Buch schrieb. Bei meinem Eintritte, ob-

Digitized by Google

gleich er nicht jäh erfolgt, zuckte sie heftig zusammen. Als sie mich erkannte, legte sie seufzend die Feder aus der Hand.

— Störe ich, Schwester?

— Nein! antwortete sie schmerzlich lächelnd, indem sie aufstand und mir die Hand reichte. Ein so guter und nachsichtiger Bruder kann nie stören.

Diese Ergebenheit des armen Mädchens erschütterte mich tief. Sie, die stolze Gräfin von Potocki, hielt sich so gedemüthigt, daß sie es als eine Herablassung betrachtete, wenn ich zu ihr kam. Ich stellte mich, als ob ich die Intention ihrer Worte nicht begriffen hätte, obgleich sie das ganze Wesen meiner Schwester deutlich bekundete.

— Ich komme zu einer ungewohnten Stunde, Schwester; aber die Sorge für Dein Wohl mag mich entschuldigen.

— Für mein Wohl, Ignaz — kann es Dir noch am Herzen liegen? fragte sie in einem Tone, der mir bis dahin fremd gewesen. Und dabei sah sie mich mit Blicken an, die mich mit Befürchtungen für ihren Geist erfüllten. War es zu verwundern, wenn sie der Last eines so furchtbaren Schicksals erlag? Mahnte sie nicht

Digitized by Google

ihr körperlicher Zustand jeden Augenblick daran, daß die ganze Zukunft ihres Lebens zerstört sei? Ach, und dabei mußte sie den Urheber ihrer Leiden segnen, sie durfte ihn nicht anklagen, ohne sich selbst zu verurtheilen; sie mußte ihn lieben, ohne ihr Glück von ihm erwarten zu können. Ich begriff ganz das Furchtbare ihrer Lage, ich bemitleidete sie, und konnte nicht mit kräftiger Hand helfen. Mit dem Ausdrucke des tiefsten Schmerzes mußte ich sie unwillkührlich einige Augenblicke betrachten. In ihrem Gesichte war eine auffallende Veränderung vorgegangen, und wenn ich sie auch ihrem gegenwärtigen Körperzustande zuschrieb, so erfüllte sie mich doch mit Angst und Furcht. — Ignaz, sagte sie leise, Dich treibt mehr als die Sorge um mein Wohl — Du hast mir — ich schließe es aus Deinen Mienen — eine wichtige Nachricht mitzutheilen, die, — —

— Fürchte nichts, Schwester; ich bin kein Bote des Unglücks! fiel ich ihr rasch in das Wort. Kann Ignaz seiner geliebten Schwester auch nur Unangenehmes mittheilen? Ehe Du es erfährst, suche ich es abzuwenden, oder seine Folgen zu mildern.

Digitized by Google

— Aber Du bist doch ein Bote — bekenne es nur!

— Woraus folgerst Du das? fragte ich mit einem Anfluge von Schmerz.

— Dein später Besuch, Deine Miene —

— Katharina!

— Bruder, ich bin so unglücklich, daß mich selbst das Furchtbarste nicht mehr verwunden kann.

— Wie, eine Gräfin Potocki kann verzweifeln? Wo ist die Polin, die noch vor wenig Monaten dem Feinde kühn entgegentrat? Armes Kind, hast Du kein Vertrauen mehr zu Deinem Bruder? Hast Du kein Vertrauen mehr zu der Vorsehung, die Dir vielleicht in demselben Augenblicke Trost sendet, in dem Du an ihr verzweifelst?

— Vielleicht! Vielleicht! hauchte sie kaum hörbar vor sich hin, und indem sie die lilienweißen Hände faltete. Mein Gott, solltest Du noch Trost für mich haben? fragte sie, die Augen gen Himmel gerichtet.

Alles verrieth mir, daß meine arme Schwester von dem Unglücke der Liebe mehr gebeugt ward, als von dem Unglücke unsers Vaterlandes. Das

Digitized by Google

liebende Weib, die Mutter sprach aus ihr, Stimmen, die jede andere Regung übertönten.

— Der General Tschernikoff befindet sich in der Belagerungs-Armee, fuhr ich fort.

— Ich dachte es mir! rief Katharina mit Stolz. Er ist ein Held, auf den man großes Vertrauen setzt.

Hier hatte ich die Bestätigung meiner Ansichten über ihren Seelenzustand. Ich mußte ihr beipflichten.

— Du hast Recht, Schwester!

— Er verfolgt seine große Laufbahn mit unerschütterlichem Muthe, die Ehre geht ihm über Alles, und ich zweifele nicht, daß man ihn dereinst zu den größten Helden zählt. Was kümmert sich der Adler auf seinem Fluge zur Sonne um einen Käfer?

Ich ergriff sanft die Hand des armen Mädchens, dessen Geist sich durch Betrachtungen dieser Art zu verwirren schien.

— Schwester, der General verleugnet deshalb nicht die rein menschlichen Regungen — er liebt, und denkt mit Sehnsucht und Schmerz des Gegenstandes seiner Liebe. Das Glück der Ehre

Digitized by Google

und des Sieges wird ihm durch eine Regung des Herzens getrübt — —

— Glaubst Du daran? fragte sie mit dem Lächeln der stillen, schmerzlichen Verzweiflung.

— Ich weiß es, Schwester!

— Ach, rege nicht Hoffnungen an, die ein furchtbares Schicksal bereits vernichtet hat.

— Tschernikoff bleibt Dir treu —

— Ignaz!

— Er sendet Dir einen vertrauten Boten, der die Gefahren der Reise nicht achtet —

— Alexei? Alexei?

— Und einen Brief —

Sie sah mich einige Augenblicke starr an, als ob sie das Glück, das in meinen Worten lag, nicht fassen könne.

— Zweifelst Du daran? fragte ich, und zwang mein Gesicht zu einem freundlichen Lächeln, obgleich mir der Schmerz die Brust zerreißen wollte.

— Nein, Ignaz; aber wozu kann das nützen?

— Wollen sehen — hier ist der Brief!

Und ich übergab ihr das Papier. Sie nahm es ruhig, ihr Gesicht verrieth durchaus keinen Eindruck.

Digitized by Google

— Das ist seine Handschrift! flüsterte sie. Was dieser Brief auch enthalten mag — mein Entschluß bleibt fest. Mein Gatte kann er nicht werden, aber er wird seinem Kinde Vater sein!

Sie trat zu ihrem Schreibtische, auf dem die Kerze brannte, und las. Ich beobachtete ihre Züge. Sie wurden lebhafter, ein Strahl der Freude schien sie zu durchbeben, und das Papier zitterte leise in den Händen. Ich glaube mich nicht zu täuschen, wenn ich annehme, daß sie ein aufwallendes freudiges Gefühl gewaltsam niederkämpfte. Was sollte ich von allen diesen widersprechenden Erscheinungen halten?

— Lies! sagte sie, indem sie mir den Brief überreichte. Du kannst, Du mußt Alles wissen, Bruder!

Der Brief des Generals verrieth die heftigste Leidenschaft, er sprach nur von der Sehnsucht und von den Schmerzen der Trennung; aber mit keinem Worte berührte er die Zukunft, mit keiner Silbe klagte er über die politischen Verhältnisse, die sich der Liebe hindernd entgegenstellten — eine Vorsicht, die ich erklärlich fand. Der Schluß des Briefs bestand aus der Versicherung ewiger treuer

Digitized by Google

Verehrung und aus der dringenden Bitte um einige Zeilen der Antwort. Der Name Feodor bildete die Unterschrift.

Als ich meiner Schwester den Brief zurückgeben wollte, stand sie wie träumend neben dem Kamine. Der Brief, so zärtlich er auch geschrieben war, schien keinen großen Eindruck hervorgebracht zu haben.

— Was willst Du thun? fragte ich, um ihr schmerzliches Sinnen zu unterbrechen.

— Wo ist der Bote?

— Im Vorzimmer.

— Sende ihn mir in einer halben Stunde, Bruder! bat sie in einem weichen, schmerzlichen Tone. Ich will ihm schreiben — vielleicht werde ich ein wenig ruhiger.

So geschah es; eine halbe Stunde später war der Bote abgefertigt.

— Fördern Sie den Briefwechsel, sagte mir der Arzt, er wird nicht ohne vortheilhafte Einwirkung bleiben.

Der Gemüthszustand meiner Schwester schien wirklich ein ruhigerer geworden zu sein. Fast alle zwei Tage erschien der vertraute Bote, sie unter-

Digitized by Google

hielt sich mit ihm, und stets verließ er unser Haus mit einem Antwortschreiben. Mir ist indeß nie ein solches zu Gesicht gekommen, und ich strebte auch nicht danach, weil der Hauptzweck erreicht war.

Der October war verflossen, und noch immer belagerte Suwarow Praga, in dem sich die Hauptkraft der polnischen Armee concentrirt hatte. Die Festungswerke waren dergestalt armirt, und in den Truppen regte sich eine solche Kampflust, daß man hoffen durfte, jeden Angriff kräftig abzuwehren. Die Bevölkerung Praga's hatte sich größtentheils nach Warschau zurückgezogen, und es bedarf wohl keiner Erwähnung, daß in der Hauptstadt eine große Aufregung herrschte. Man hielt sich aber, selbst im schlimmsten Falle, vor der feindlichen Armee gesichert, da man, wenn Praga erliegen sollte, ihr den Uebergang zur Stadt durch den raschen Abbruch der Weichselbrücke unmöglich machen wollte. Dazu waren alle Anstalten bereits getroffen. Dieser Grund veranlaßte mich auch,

Digitized by Google

den Aufenthaltsort meiner Schwester nicht zu verändern. Am dritten November unternahm Suwarow einen Angriff auf die Hauptbastion, der er eine Bresche beizubringen versuchte — er ward siegreich abgeschlagen. Das Vertrauen auf unsere Kraft wuchs, und Niemand zweifelte mehr daran, daß die Russen mit dem Einbruche des Winters die Belagerung aufgeben und unverrichteter Sache abziehen würden.

Alexei war seit fünf Tagen ausgeblieben. Meine Schwester fand es erklärlich und beunruhigte sich nicht darüber, so daß der Arzt völlig mit ihr zufrieden war und ziemlich sorglos der schweren Stunde der Entbindung entgegensah. Der angestrengte Dienst hielt mich größtentheils von meinem Palaste fern, ich machte mit meinen Uhlanen Streifzüge, um den Feind zu beobachten. So zog ich in der Morgendämmerung des vierten Novembers, eines rauhen und stürmischen Tages, mit einer Abtheilung meiner Leute am rechten Ufer der Weichsel hin, als plötzlich ein heftiges Geschützfeuer die Luft erschütterte. Suwarow hatte von Neuem Praga angegriffen, und zwar mit einer Heftigkeit, die unsere Besatzung zum Wanken

Digitized by Google

brachte. Da ich den Befehl hatte, den Kampf zu beobachten und zur rechten Zeit die Brücke abbrechen zu lassen, um die Hauptstadt zu schützen, sprengte ich nach dem Brückenkopfe zurück, und zog den Rest meiner Uhlanen heran. Ich befand mich also auf einem Posten, den ich nicht einen Augenblick verlassen konnte.

Nach einer sechsstündigen furchtbaren Kanonade, welche die Hauptbastion fast gänzlich vernichtet hatte, unternahmen die Russen einen allgemeinen Sturm, und Nachmittags zwei Uhr sah ich mich in die traurige Nothwendigkeit versetzt, den Abbruch anzuordnen. Ich wollte noch zögern, um denen unserer Besatzungsmannschaft, die sich noch retten konnten, den Rückzug nicht abzuschneiden; als ich aber ein Regiment Russen erblickte, das durch die erstürmten Festungswerke nach der Brücke zu vordrang, sprengte ich zurück, und die Zerstörung der Brücke begann. Nach einer Viertelstunde bestand keine Verbindung mehr zwischen Praga und Warschau.

Nun eilte ich in die Stadt nach meinem Palaste zurück. Die Abenddämmerung, durch einen trüben Himmel ungewöhnlich früh herbeigeführt,

Digitized by Google

war angebrochen. Die Straßen waren angefüllt mit Menschen, und ich hörte zu meinem Entsetzen, daß man Verwünschungen gegen mich ausstieß.

— Der Abbruch der Brücke ist ein niederträchtiger Verrath! schrie ein verwundeter Soldat, der sich aus Praga herübergeflüchtet hatte. Fluch dem, der sie angeordnet hat! Ihr sollt nur sehen, wie die Russen niedermetzeln — Alles fällt schonungslos unter ihren Bayonetten, und keiner kann fliehen, denn es giebt nun keinen Ausweg mehr! Die Brücke ist viel zu früh zerstört — das ist der niederträchtigste Verrath, den je die Welt gesehen! Wer hat den Befehl dazu gegeben?

Da erschien Stanislaus zu Pferde.

— Ihr könnt noch fragen? rief er aus.

— Wer ist der elende Verräther? brüllte die empörte Menge.

— Der Graf Potocki! rief Stanislaus.

— Nein! Nein! antworteten einige Stimmen

— Ihr könnt noch zweifeln? Schwachköpfe, eine Gräfin Potocki, die Perle Polens, wie man sie nennt, ist die Geliebte des Generals Tschernikoff, und Ihr werdet sehen, daß sie auf den Trümmern von Warschau ihre Hochzeit feiern! Die

Digitized by Google

schöne Katharina ist nicht etwa in einem Bade, wie man ausgesprengt hat, sie befindet sich dort drüben im feindlichen Lager. Trauet ihrem Bruder, dem Heuchler, nicht; er wäre ebenfalls längst entflohen, wenn er den Verrath nicht hätte ausüben wollen. Ich verwette meinen Kopf, daß ihn Rußland glänzend belohnt!

— Nieder mit dem Verräther! brüllte die Menge.

— Unerhört! das ist gräßlich!

— Wo ist der Potocki?

— Er befindet sich auf der Flucht! schrie Stanislaus.

— Rächt den Frevel! Zündet seinen Palast an! Es darf nicht ein Stein auf dem andern bleiben!

Das durch diese Worte aufgereizte Volk wollte sich brüllend von dem Platze entfernen. Ich prüfte mein Gefolge — es bestand aus vielleicht fünfzig Uhlanen, mir treu ergebenen Leuten.

— Halt! Donnerte ich der Menge entgegen. Hier ist der Graf Potocki, den nur ein ehrloser Schurke zum Verräther stempeln kann.

Digitized by Google

— Hört ihn nicht! Hört ihn nicht! schrie Stanislaus.

— Ich habe auf höheren Befehl gehandelt!

— Hängt ihn an einen Baum! brüllte die Menge.

— Stricke her! Fackeln her!

— Greift an! Holt Waffen! Wir haben Verräther unter uns!

Da krachten einige Gewehrschüsse. Man griff meine Uhlanen an, und mich riß man vom Pferde. Ich hatte es glücklicherweise mit unbewaffnetem Pöbel zu thun, so daß ich mich mit meinem Säbel wirksam vertheidigen konnte. Ich hieb die ersten der Angreifenden nieder, um mir einen Ausweg zu bahnen. Hatte mich die Nichtswürdigkeit Stanislaus, den ich von diesem Augenblicke an nicht mehr sah, mit einer furchtbaren Erbitterung erfüllt, so verlieh mir der Gedanke an meine arme unbeschützte Schwester eine doppelte Kraft.

— Seht, seht, rief man, er mordet seine eigenen Landsleute!

— Ergreift ihn, und hängt ihn an den Baum!

Fünf bis sechs Uhlanen, die man vom Pferde gerissen hatte, gesellten sich zu mir.

Digitized by Google

— Mir nach, Freunde, mir nach! rief ich ihnen zu. Der Pöbel darf nicht siegen, oder wir sind verloren!

Ein furchtbarer Kampf entstand, und rechts und links sanken die Verwundeten heulend zu Boden. Wie gern hätte ich das Blutvergießen vermieden, aber es war unmöglich, wenn ich nicht ein Opfer der blinden Volkswuth werden, wenn ich meiner armen Schwester Schutz bringen wollte. Rücken an Rücken mit meinen tapfern Uhlanen bahnten wir uns gewaltsam einen Weg durch die dichte Menge, die heulend und brüllend wie ein Bienenschwarm durcheinander wogte. Nach einer Viertelstunde befanden wir uns in einer schmalen, stockfinstern Gasse. Man schien unsere Spur verloren zu haben, denn ich gewahrte keinen Verfolger mehr. Aber die Sturmglocken heulten durch die kalte, nebelerfüllte Luft, und in der Entfernung hörte ich das Schreien der Pöbelmassen.

— Wo sind wir? fragte ich meine Begleiter, die mich traurig umstanden.

— Herr Graf, sagte ein junger Uhlan, Sie werden in Ihrer Uniform nicht aus der Stadt entkommen können, und doch ist Ihre Flucht nöthig.

Digitized by Google

Wenn Sie die Kleidung eines armen Zimmermanns nicht verschmähen, so folgen Sie mir — in dieser Straße wohnt meine arme Mutter, sie bewahrt meine Sachen auf.

Nicht um zu entfliehen, sondern um unerkannt zu meiner Schwester zu gelangen, nahm ich den Vorschlag an, ohne lange zu wählen. Ich entließ meine wackern Gefährten, und betrat mit dem jungen Manne eine ärmliche Dachwohnung, wo wir ein altes Mütterchen vorfanden. Nach fünf Minuten hatte ich meine Kleider gewechselt, und um die Maske vollständig zu machen, band ich auch das Schurzfell des Zimmergesellen vor und ergriff seine Axt, die mir nöthigenfalls zur Waffe dienen sollte.

— Ich begleite Sie, Herr Graf! rief der Sohn der Wittwe, der nun ebenfalls seine Uniform mit den Kleidern des Handwerkers vertauscht hatte. Wohin wollen Sie sich wenden?

— Nach meinem Palaste!

— Bedenken Sie, Herr Graf, die Gefahr —

— Es ist nichts zu bedenken, mein lieber Freund, denn meine arme Schwester ist noch dort!

— Gerechter Gott! Dann lassen Sie uns ei-

Digitized by Google

len! Die Wuth des Volks wird sich dorthin gewendet haben. Sehen Sie nur, rief er nach dem Fenster deutend, ein rother Feuerschein steigt über die Dächer empor.

Die furchtbare Ahnung, man hat meinen Palast in Brand gesteckt, erfüllte meine Brust. Ich stürzte die finstere Treppe hinab auf die Straße. Der junge Mann ergriff meine Hand, und zog mich mit sich fort, den nächsten Weg durch enge und krumme Straßen wählend.

Die Kunde von der entsetzlichen Grausamkeit der Russen, mit der sie die ganze Besatzung von Praga niedergemetzelt und so die am Gründonnerstag in Warschau erlittene Niederlage gerächt hatten, erfüllte die ganze Stadt mit Wuth, Furcht und Entsetzen. Den Abbruch der Brücke, wodurch natürlich den armen Belagerten die Flucht nach Warschau abgeschnitten war, hielt man für den infamsten Verrath, der je an den Polen begangen worden. Ueberall hörte ich Verwünschungen über den treulosen Grafen von Potocki ausstoßen, überall schrie man um furchtbare Rache an der verrätherischen Familie. Stanislaus hatte das Feuer des Hasses mit geschäftiger Hand genährt, und dies-

Digitized by Google

mal sollte sein Plan, den Eifersucht und Rache entworfen, völlig erreicht werden. Die Gefühle, die meine Brust zerrissen, kann ich nicht beschreiben. Ich hatte das Bewußtsein, Warschau vor einem schrecklichen Blutbade bewahrt und im strengsten Sinne des Worts meine Pflicht erfüllt zu haben — und dennoch war die Erbitterung gegen mich eine so große, als ob ich das ärgste Verbrechen verübt hätte. Das Gefühl meiner Unschuld tröstete mich, und gab mir Kraft, meiner bedrängten Schwester zu Hülfe zu eilen.

Wir erreichten die Straße, in welcher der Palast Potocki lag. Ein heller Feuerschein drang uns entgegen. Noch wenig Schritte, und ich hatte die Gewißheit, daß der linke Flügel meines Besitzthums in lichten Flammen stand.

Großer Gott, und die arme, kranke Schwester befand sich in dem brennenden Gebäude.

— Wo bist Du? flüsterte ich meinem Begleiter zu.

— Hier!

— Hast Du den Muth mir zu folgen?

— Bezeichnen Sie den Weg, ich bleibe nicht zurück.

Digitized by Google

— Wir müssen meine Schwester retten!

— In der Dachkammer meiner Mutter ist sie sicher, Herr Graf.

— Laß den Titel fort, oder ich bin verloren!

— Fort, fort! das Feuer greift rasch um sich.

— In Gottes Namen! Folge mir!

Wir kamen bei dem Hauptthore des Palastes an. Das Dach des brennenden Flügels krachte auseinander und warf Balken und Ziegelsteine herab, daß der wüthende Pöbel fliehen mußte. Eine Rotte von wild aussehenden Menschen empfing uns. Den Einfall, uns mit Aexten zu bewaffnen, hatte uns Gott eingegeben, denn er sollte uns sicher an's Ziel führen. Man hielt uns für erbitterte Patrioten, die zum Niederreißen gekommen waren.

— Da, da sind Zimmerleute! rief ein von Feuer geschwärzter Kerl mit nackten Armen, der einen blitzenden Säbel in der Hand schwang.

— Heran, ihr wackern Freunde mit euern Werkzeugen! Reißt das Nest bis auf den Grund nieder und zerschmettert Alles, was Euch unter die

Digitized by Google

Hände kommt. Es darf kein Stein auf dem andern bleiben!

— Wohin? fragte mein Begleiter.

— Geht nur hinein, und schlagt Alles zusammen!

— Steckt den andern Flügel in Brand — es dauert viel zu lange! riefen einige Umstehende.

— Fort! schrie ich, vor Angst meiner Sinne kaum noch mächtig, und schwang vor Verzweiflung meine Axt.

— Hurrah! brüllte die Menge. Das ist ein wackerer Patriot, ein echter Pole!

— Sind keine Handwerker mehr da, die sich ihm anschließen?

Ich hörte nichts mehr; fast besinnungslos stürzte ich in den Palast. Auf der Haupttreppe begegnete mir Gesindel, das Kostbarkeiten aller Art gestohlen hatte, und davoneilte, um es in Sicherheit zu bringen. Man hielt diese Plünderung für eine gerechte, denn das Volk brüllte den Dieben Beifall zu.

Wir erreichten den Corridor des ersten Stocks. Das Feuer mochte unter dem Dach angelegt sein, denn bis hierher war es noch nicht herunterge-

brannt. Der breite, geräumige Gang ward von einer Ampel, die Abends gewöhnlich brannte, matt erleuchtet. Großer Gott, welch einen Anblick bot mein sonst so ruhiger Palast dar. Die Thüren der Zimmer und Säle waren erbrochen und zertrümmert, in allen Gemächern tummelte sich scheußliches Gesindel, warf die kostbarsten Geräthe durch die Fenster auf die Straße, und was tragbar war, schleppte es fort. Dabei ließen sich polnische Nationllieder, Flüche und Verwünschungen hören. Da man uns für Zimmerleute hielt, achtete keiner auf uns, und wir konnten ungehindert einen schmalen Gang erreichen, der zu den abgelegenen Zimmern meiner Schwester führte.

— Gott sei Dank, rief ich meinem Begleiter zu, dieser Theil des Palastes ist noch unversehrt! Wir sind die ersten, die ihn betreten!

Unter den Hieben unserer Aexte öffneten sich alle Thüren. Der junge Zimmermann verriegelte und verrammelte sie wieder, sobald wir eingetreten, um dem Nachdringen des Pöbels zu wehren. Plötzlich trat mir mein Kammerdiener entgegen; er war mit einer Büchse bewaffnet, die er auf mich anlegte.

Digitized by Google

— Halt, Jasno! schrie ich entsetzt.

— Zurück!

— Willst Du Deinem Herrn erschießen?

Der treue Diener erkannte meine Stimme; erschreckt setzte er die Büchse zu Boden und eilte mir entgegen.

— Man verfolgt Sie! rief er mir zu.

— Nein, Jasno, mich begleitet ein treuer Freund.

— Dem Himmel sei Dank, daß Sie endlich kommen, denn wir sind ohne Rath und Hülfe.

— Wo ist meine Schwester?

— Sie befindet sich noch in ihrem Zimmer. Ich wollte die Flucht so lange als möglich aufschieben, weil ich fest auf Ihre Hülfe rechnete. Ach, und wohin sollten wir uns wenden?

— Oeffne die Thüren!

Hinter uns hörten wir das dumpfe Toben und Schreien der plündernden Menge; zugleich aber auch das Zertrümmern von Thüren, woraus wir schließen konnten, daß man jetzt die Plünderei auf den rechten Flügel ausdehnen wollte. Dadurch, daß mein Begleiter die Thüren verrammelt, ward den Räubern das Vordringen erschwert, und

Digitized by Google

wir erhielten Zeit zur Flucht. Jasno und der junge Zimmermann blieben als Wache zurück, während ich zu meiner Schwester in das Zimmer trat. Sie lag vor einem Crucifixe betend auf den Knien. In den gefalteten Händen hielt sie einen Dolch. Ihr Gesicht war bleich wie der Tod, und eine verzweiflungsvolle Entschlossenheit sprach sich darin aus. Nachdem ich eingetreten, blieb sie noch einen Augenblick in ihrer knienden Lage, als ob sie das Gebet erst vollenden wollte — dann erhob sie sich. Mit einem seltsamen Blicke, der mir das Herz durchschnitt, sah sie mich an.

— Katharina, rief ich — erkenne mich, Dein Bruder steht vor Dir!

— Ignaz? rief sie mit bebender Stimme. Elender, Du willst mich täuschen; aber hoffe nicht, mich zu überlisten, denn dieser Dolch zerstört meine Brust, ehe Du mich den Feinden überlieferst.

Und zugleich hob sie mit einem gräßlichen Lächeln die Waffe empor.

— Arme Schwester, ich mußte diese Kleidung wählen, um zu Dir zu gelangen. Sammele Deine Sinne, unglückliches Weib — erkennst Du meine Stimme nicht? Ich bin Ignaz, Dein Bruder,

Digitized by Google

fügte ich hinzu, indem ich den großen Hut von dem Kopfe nahm.

Sie schien gewaltsam nach Fassung zu ringen, denn wie eine Sinnverwirrte starrte sie mich einige Augenblicke an, dann überflog ein Strahl der Freude ihr bleiches Gesicht, und das trübe Auge belebte sich.

—Jetzt erkenne ich Dich! sagte sie hastig. Ignaz, ich bin Mutter — ich habe Pflichten gegen mein Kind zu erfüllen, das ich unter dem Herzen trage — ist Flucht noch möglich?

—Ich hoffe es, Schwester!

Mit zitternden Händen nahm sie einen Kasten von ihrem Schreibtische, den sie schon bereit gehalten zu haben schien.

—Hier, hier ist das Vermögen meines Kindes — ihm bleibt Nichts von unsern Besitzungen, denn man wird die Potocki's brandmarken und berauben. Und wer wird das arme Kind als meinen Erben anerkennen? Diese Diamanten besitzen einen unermeßlichen Werth, Du weißt es — bewahre sie heilig, sie sind das einzige Eigenthum meines Kindes. Nimm, Ignaz; kann ich sie von Dir nicht zurückfordern, so bewahre sie meinem Kinde

Digitized by Google

auf, das als Waiſe in die Welt tritt, denn ich fühle, daß ich ſterben werde, indem ich ihm das Leben gebe.

— Katharina, ich rette Dich! Mein Entſchluß ſteht feſt — hier bedroht man unſer Leben, wir ſind für Polen für immer verloren. Ich führe Dich zu dem General Tſchernikoff!

— Zu dem General? rief ſie auffahrend.

— Er iſt Dein einziger, ſelbſt Dein natürlicher Schützer!

— Ignaz, wenn Du mich liebſt, wenn Du nicht willſt, daß ich zur Verbrecherin werde, ſo trägſt Du Sorge, daß der General nie meine Schmach erfährt! Mag er wiſſen, daß mich die Trümmer des Palaſtes Potocki begraben haben, daß ich ein Opfer der Volkswuth geworden; aber nie ſoll er ahnen, daß es ein ſichtbares Zeichen meiner Schande giebt. Bewahre meinem Kinde die Diamanten, ſie ſind ein Schatz, der ihm die Zukunft ſichert; und kann ich mit der Gewißheit ſterben, daß nichts den General auf ſeiner Laufbahn hindert, ſelbſt nicht die Liebe zu meinem Kinde, ſo werde ich muthig der furchtbaren Stunde

Digitized by Google

entgegen gehen, die meiner harrt. Schwöre mir, das Erbe meines Kindes zu bewahren!

Ich leiſtete den Schwur auf das Crucifix.

Plötzlich ſtürzten Jasno und der junge Zimmermann in das Gemach.

— Herr Graf, man hat das Feuer in dieſen Flügel getragen, denn auf dem Corridor verbreitet ſich ein dichter Rauch. Auch der plündernde Pöbel wendet ſich hierher.

Im Innern des Gebäudes krachte ein Schuß.

— Was iſt das?

— Man zertrümmert die Schlöſſer der Thüren durch Gewehrſchüſſe. Um Gotteswillen, Herr Graf, verweilen Sie nicht einen Augenblick mehr! bat der Diener. Wir Alle ſind verloren, wenn man uns hier antrifft.

— Nieder mit der Verrätherbrut! brüllte das Volk in der Straße. Zertrümmert den Palaſt!

Die Gefahr hatte den höchſten Gipfel erreicht, trotzdem aber zeigte Katharina eine ſeltene Geiſtesgegenwart. Sie warf über ihren Pelz einen dunkeln Männermantel, ſetzte einen großen Hut auf den Kopf, und benutzte ſo dieſelben Kleider zu ihrer Rettung, in denen ſie heimlich zu dem Gene-

Digitized by Google

rale gegangen war. Die arme Katharina mußte bereits über einen Ausweg nachgedacht haben, denn sie öffnete eine verborgene Thür ihres Schlafgemachs, und forderte uns auf, ihr zu folgen. Ich ergriff die Diamanten, und folgte als der Letzte — noch hatte ich das Zimmer nicht verlassen, als die Thür, die zu den Vorgemächern führte, durch einen Schuß gesprengt ward; die Kugel fuhr zischend in einen großen Spiegel. Rasch schloß ich die Tapetenthür hinter mir.

Wir durcheilten nun einige finstere Gänge und Zimmer, und gelangten durch die Küche in den Garten, der sich hinter dem Palaste ausbreitete. Mit unsern Aexten zerschmetterten wir die Thür des Eisengitters, und kamen in eine schmale, stockfinstere Gasse, die uns auf einen kleinen Platz führte. Von einzelnen Vorübergehenden hörten wir, daß man die Thore und alle Ausgänge der Stadt sorgfältig bewache, um das Entfliehen des Grafen Potocki und seiner Schwester, die mit den Russen eine heimliche Verbindung unterhalten habe, zu verhindern. Da wir das Ziel unserer Flucht noch nicht bestimmt hatten, nahm ich unter diesen Umständen den Vorschlag des jun-

Digitized by Google

gen Mannes an, und wir eilten durch unzählige Seitengassen zu der Wittwe. Glücklich erreichten wir die kleine Dachwohnung. Trotz der erlittenen Todesangst und Anstrengung befand sich meine Schwester in einem Zustande, der uns erlaubte, an die rasche Fortsetzung der Flucht zu denken. Aber wohin sollten wir uns wenden? Wo ein sicheres, und doch nicht zu entferntes Ziel finden? Auf welche Weise sollten wir die Reise ermöglichen? Und dabei stellte sich die Nothwendigkeit heraus, so schnell als möglich aufzubrechen, denn meine arme Schwester durfte sich von der Stunde der Entbindung in Warschau nicht überraschen lassen, wo man ohne Zweifel scharfe Nachsuchungen anstellen würde.

— Wir gehen nach Preußen, sagte ich meiner Schwester, als ich mich mit ihr allein befand. In einigen Tagen können wir die Grenze erreicht haben.

— Nicht dorthin! antwortete sie entschieden.

— Hast du einen bessern Plan?

— Ignaz, nach den schrecklichen Begebenheiten der letzten Zeit müssen wir unser Vaterland völlig aufgeben, wie sich auch seine Zukunft gestalten

Digitized by Google

möge. Was können wir thun, um den gräßlichen Verdacht zu entkräften, der auf uns laſtet? Ich habe mit der Welt abgeſchloſſen, mir bleibt nichts, als mein Kind vor Schande zu bewahren. Es ſoll nie den wahren Stand der Mutter, noch weniger aber das Verhältniß derſelben zu dem General erfahren. Die Diamanten bieten die Mittel zu einer einfachen, bürgerlichen Erziehung und ſichern hinreichend die Mittel zu einer beſcheidenen Exiſtenz. Mag die Familie Potocki mit dem Palaſte zu Grunde gegangen ſein — entfliehen wir nach dem fernen Italien, wo Niemand unſere Abſtammung ahnt. Dort werde ich mein Kind in ſtiller Zurückgezogenheit erziehen, wenn mir Gott das Leben noch ferner ſchenkt. Ich erinnere mich noch mit einer ſeltſamen Sehnſucht des Golfes von Neapel, den ich auf meiner letzten Reiſe kennen lernte, und vorzüglich des Fiſcherdorfs auf Portici mit ſeinen kleinen, freundlichen Häuſern — Ignaz, wenn Du mich liebſt, ſo führe mich nach jenem Aſyle des Friedens und der Einſamkeit, dort werde ich Ruhe finden vor den Stürmen des Lebens. Die Reiſe dorthin wird zwar bald unterbrochen werden; aber ich hoffe, daß ſich mir ein ſicheres Plätzchen

Digitized by Google

unterwegs darbieten wird, wo ich die Stunde der Schmerzen überstehen und ausruhen kann. Ich trage eine Börse mit Gold bei mir, sie wird hinreichen, um die ersten Kosten zu bestreiten.

— Hast Du auch Alles überlegt?

— Mein Entschluß steht fest: die Gräfin Potocki hat aufgehört zu leben!

— Wohlan, Schwester, so sei Portici das Ziel unserer Reise, und noch in dieser Nacht brechen wir auf. Ich begleite Dich, und werde Dich nie mehr verlassen.

Weinend vor Freude warf sich das arme Wesen an meine Brust.

— Und sollte uns das Schicksal noch einmal trennen, rief sie schluchzend aus, so treffen wir uns an den Ufern des Golfs von Neapel wieder, sie werden unser gemeinschaftliches Ziel sein.

Der junge Mann erschien und verkündete uns, daß die ganze Stadt in Aufruhr sei, und daß sich selbst an verschiedenen Orten Kämpfe entsponnen hätten, deren Grund er indeß nicht kenne. Die Erbitterung über den angeblichen Verrath wachse mit jeder Minute, und von dem Lande herein zögen ganze Haufen bewaffneter Bauern.

Digitized by Google

— Benutzen wir die allgemeine Verwirrung zur Flucht! rief meine Schwester entschlossen, die durch mein Versprechen ihren vollen Muth wiedererlangt zu haben schien.

Nach kurzer Ueberlegung ward beschlossen, daß Katharina in den Kleidern der Tochter der Wittwe Warschau verlassen sollte. Ich selbst behielt die Kleider eines Zimmermanns bei. Eine halbe Stunde später traten wir, so ausgerüstet, unsere Wandrung an. Die Truhe mit den Diamanten trug ich in einem alten Sacke auf der Schulter. Der junge Uhlan, in bürgerlichen Kleidern, begleitete uns. Es war noch nicht völlig dunkel, als wir das Thor erreichten. Eine mit Piken und Sensen bewaffnete Horde bildete die Besatzung desselben. Die wüsten Menschen waren fast alle betrunken, zechend und brüllend lagen sie am Boden um große Weinfässer, die sie offenbar erplündert hatten, und lüderliche Dirnen füllten große Krüge, die sie nicht nur den Wächtern, sondern auch den Vorübergehenden reichten. Zu beiden Seiten der Barriere brannten große Feuer, deren Schein die entsetzlichen Gruppen grell beleuchtete.

Bei unserer Ankunft trat uns ein betrunkener

Digitized by Google

Mann von gräßlichem Aussehen entgegen. Mit der einen Hand hielt er den Hals eines ebenfalls betrunkenen Frauenzimmers, in der andern trug er einen großen schmutzigen Krug.

—Da kommen Zimmerleute! rief er in brutaler Ausgelassenheit. Trinkt, Brüder, trinkt! Der Wein ist vortrefflich!

Und taumelnd reichte mir der Mensch seinen Krug.

—Halt! schrie das Frauenzimmer, indem sie ihm das Gefäß entriß, daß der Wein herausspritzte; die Frauen gehen vor. Trink, wandte sie sich an meine Schwester, trink, der Wein ist gut, obgleich er aus dem Keller des niederträchtigsten Schuftes in Polen ist — aus dem Keller des Grafen Potocki.

—Ach, der Bursche hatte ihn den Russen bestimmt, rief der Mann, und jetzt fließt er in unsere Kehlen. Trink, mein schönes Kind, und dann bleibe bei uns, es giebt hier prächtige Kerle!

—Laßt meine Frau in Ruhe, sagte ernst und entschlossen mein junger Begleiter; sie ist krank.

—Krank? rief lachend das Weib. Warum bleibt die Kranke nicht im Bette?

Digitized by Google

— Ich bringe sie zu meiner Mutter, die dort draußen in einem der kleinen Häuser wohnt.

— Ist sie da sicher vor den Russen?

— Zurück! rief der junge Mann mit kräftiger Stimme, indem er dem aufdringlichen Weibe den Krug aus der Hand schlug. Meine Frau steht auf dem Punkte Mutter zu werden, und darum muß ich sie aus dem Getümmel in Sicherheit bringen. Nun haltet sie nicht länger auf, es ist sehr kalt!

Das geschlagene Weib hob den Krug wieder von der Erde empor, und drang kreischend auf uns ein. Es entstand ein Handgemenge. Während ich meine bebende Schwester in Schutz nahm — zu reden wagte ich nicht, aus Furcht erkannt zu werden — rang der junge Zimmermann mit dem kräftigen Weibe. Der Tumult zog das übrige Gesindel an, und bald hatte sich eine Gruppe um uns versammelt, die schreiend und tobend Theil an der Scene nahm. Eine von den gräßlichen Gestalten suchte sich Katharina's zu bemächtigen, um ihr Zärtlichkeiten zu erweisen. Eine andere griff nach der Last, die ich auf der Schulter trug. Schon wollte ich mich zur Wehre setzen, als

Digitized by Google

plötzlich ein Reiter mitten in dem Getümmel erschien.

— Was geht hier vor? rief er mit lauter Stimme.

Wer beschreibt mein Entsetzen, als ich Stanislaus, unsern ärgsten Feind und den Stifter unsers Unglücks, erkenne. Katharina, die ebenfalls die Stimme erkannt haben mußte, lag wie von einer Ohnmacht befallen an meiner Brust. Ein schrecklicher Augenblick trat ein, denn unser Leben stand auf dem Spiele. Ein Wort von Stanislaus hätte genügt, um uns der Volkswuth preiszugeben.

Stanislaus, der eine Abtheilung Reiter hinter sich hatte, wiederholte seine Frage.

— Giebt es verdächtige Personen? fügte er hinzu.

Da erschien die riesige Gestalt eines Handwerkers, dem man ohne Zweifel die Aufsicht der Wache übertragen hatte.

— Geh', führe Deine Frau fort! sagte er gebieterisch zu dem Zimmermann. Sie ist schwanger, Herr Graf, wie ich aus dem Gespräche vernommen habe, wandte er sich zu Stanislaus. Ich

Digitized by Google

konnte den Tumult nicht sofort verhindern. Diese Weiber sind besoffen, man darf es ihnen nicht übel nehmen!

Der junge Zimmermann führte meine Schwester rasch hinweg, und verschwand mit ihr in dem Gedränge. Ich wollte nach; zwei Fäuste hielten mich zurück.

— Halt! brüllte der große Mann.

— Was wollt Ihr? Was wollt Ihr? fragte ich in meiner Angst. Laßt mich, ich muß meinem Bruder folgen — unsere arme Mutter erwartet uns!

— Du hast gesunde Knochen, Du bleibst in der Stadt, denn es sind Handwerker nöthig, um morgen früh Verschanzungen gegen die Russen zu bauen.

— Ich werde bis dahin zurückgekehrt sein! rief ich unbedacht aus, und indem ich mich loszumachen suchte. Wenn es gilt, soll meine Axt nicht fehlen.

— Was trägst Du in dem Sacke?

— Ah, vielleicht hat er geplündert! rief das Weib.

— Dann müssen wir theilen! Die Beute ge-

Digitized by Google

hört uns Allen! Man hat sie uns zugesichert! brüllten zugleich mehrere Stimmen. Heraus mit der Beute!

Von allen Seiten griff man nach dem kleinen Bündel, das ich auf dem Rücken trug. Mit der Kraft der Verzweiflung wehrte ich mich, und suchte mir den Schatz, auf den meine arme Schwester alle ihre Hoffnungen gebaut, zu erhalten. Die Weiber kreischten, und die Männer brüllten. Sicher hätte man mir die Diamanten entrissen, wenn Stanislaus, der vom Pferde gestiegen war, nicht dazwischen getreten wäre. Er trieb den Knäuel mit der flachen Klinge auseinander.

— Halt! Noch ist nicht erwiesen, daß der Mensch Beute trägt! rief er aus, und dabei sah er mir starr in das Gesicht. Ich bemerkte an dem Zucken seiner Lippen, daß er mich erkannt hatte. Wohin? fragte er in einem Tone, von dem es unentschieden war, ob ihm das Mitleid oder eine beschämende Verlegenheit die Frage erpreßt hatte.

Umringt von trunkenem Pöbel, stand ein Edelmann dem andern, ein Jugendfreund dem andern gegenüber. Aber in welcher Stimmung! Es

Digitized by Google

durchbebte mich ein Gefühl der Wuth und Verachtung gegen den Elenden, das ich nicht beschreiben kann. Mußt Du hier sterben, dachte ich, so muß auch er mit Dir untergehen!

— Antworte mir, fuhr Stanislaus in demselben Tone fort.

— Ich will meiner Schwester folgen! sagte ich mit einer Beziehung, die nur er verstand.

— So gehe voran, ich werde Dich begleiten; aber wehe Dir, wenn Du mich belogen hast!

— Ich lüge nie, Herr Graf, selbst wenn ich mein Leben dadurch retten kann.

— Gehe voran zu Deiner Schwester! Platz! rief er dem Volke zu. Ihr, befahl er den Reitern, erwartet mich hier am Thore.

Wie es kam, daß der rohe Pöbel, der offenbar die Herrschaft in der unglücklichen Stadt ausübte, dem Edelmann Folge leistete, weiß ich nicht; nur soviel erinnere ich mich, daß wir unangefochten durch das Thor in die finstere Nacht hinausgingen. Der rasche Wechsel der Begebenheiten erschien mir wie ein Traum, und ich hatte Mühe, die Wirklichkeit, wie sie war, zu erfassen. Ich beeilte meine Schritte, um Katharina zu erreichen,

Digitized by Google

die nicht anders als auf der Hauptstraße, wo ich mich befand, ihren Weg fortgesetzt haben konnte. Stanislaus folgte mir schweigend, bis wir an einen Punkt kamen, wo sich der Weg theilte. Ueberlegend blieb ich stehen. Ich lauschte — doch nirgends hörte ich ein Geräusch, das mir die Spur der beiden Entschwundenen andeuten konnte.

Da trat mir Stanislaus näher.

— Mein Herr, sagte er, ich bin Ihnen gefolgt, um Sie dem Volke zu entreißen, das Sie ohne Zweifel bei der Erbitterung gegen Sie buchstäblich in Stücke zerrissen haben würde, wenn es Sie erkannt hätte — ein Wort von mir, der ich Sie sogleich an der Stimme erkannte, hätte Ihnen auf der Stelle den Tod bereitet.

— Der Tod, mein Herr, wäre mir willkommen gewesen, wenn ich meine arme Schwester in Sicherheit gewußt hätte. Da sie aber außer mir keine Stütze hat, da ihre ganze Zukunft von mir allein abhängig ist, lege ich noch einigen Werth auf das Leben.

— Sie allein sind die Stütze Ihrer Schwester? fragte er in einem ironischen Tone.

— Ich glaube es der Ehre meiner Schwester

Digitized by Google

ſchuldig zu ſein, mein Herr, wenn ich Gott zum Zeugen anrufe, daß ich die Wahrheit geſagt habe.

— Unmöglich! Jenſeits der Weichſel lebt ein Mann, dem vielleicht die Pflicht gebietet, ſich ihrer anzunehmen.

— Ich verzeihe Ihnen dieſe Beleidigung, da Sie von denen, die Sie mir bereits zugefügt haben, nicht die größte iſt. Nur ſoviel wiſſen Sie, daß ich mich über den mir ſo eben geleiſteten Dienſt wundere, und wollen Sie, daß ich Ihrer nicht mit völliger Verachtung gedenken, daß Ihnen meine Schweſter, die Sie einſt liebten, nicht fluchen ſoll, ſo halten Sie mich keinen Augenblick mehr auf, ſondern gehen Sie, und vollenden Sie die Zerſtörung der Familie Potocki.

— Ignaz, ahnſt Du wirklich nicht, warum ich Dir gefolgt bin? rief Stanislaus mit bewegter Stimme.

— Nein!

— Wo iſt Deine Schweſter, die ich immer noch liebe?

— Gehe, Unglücklicher, ſie iſt für Dich verloren.

— Ignaz, ich warb einſt um ihre Hand —

Digitized by Google

jetzt, wo sie vom Volke gehaßt und verachtet wird, wo ihr Palast in Trümmern liegt, jetzt wiederhole ich meine Bewerbung. Zeigt sie sich als meine Gattin, wird es Niemand mehr wagen, einen Verdacht auszusprechen. Führe mich zu ihr, Freund, sie wird mir gewiß verzeihen, denn meine Eifersucht hatte mich verblendet — —

— Genug, Stanislaus! rief ich abwehrend, denn er wollte meine Hand erfassen. Das Schicksal hat es zur Unmöglichkeit gemacht, daß Du Dein Loos an das meiner Schwester knüpfest. Die Gräfin Potocki lebt nicht mehr, sie ist für ihr Vaterland gefallen.

— Aber Katharina?

— Sie hat Dich nie geliebt!

— Ignaz!

— Und jetzt haßt und verachtet sie Dich, sie haßt Dich selbst mit einer Gluth, daß die Nennung Deines Namens genügt, um sie in einen unbeschreiblichen Zustand zu versetzen. Geh, der Himmel möge Dir verzeihen, wir haben Nichts mehr mit Dir zu schaffen.

— Immer noch dieser Stolz? rief Stanis-

Digitized by Google

laus, und ich hörte seiner bebenden Stimme an, daß ihn ein heftiger Zorn erfaßte.

— Auch das Unglück hat seinen Stolz, mein Freund, einen um so größern Stolz, je weniger es verdient ist. Geh, geh, und trage Sorge, daß wir Dich nur bemitleiden können.

— Ha, diese neue Demüthigung! flüsterte er.

— Rechte mit dem Schicksale! sagte ich, und wandte mich, um zu gehen.

— Mit dem Schicksale? rief er mir nach. Mit Dir werde ich rechten! Sage der Maitresse des russischen Generals, daß sie mich nicht bemitleiden, sondern fürchten solle. Daß Ihr lebt, macht meine Rache vollständig, denn Ihr könnt noch erfahren, was die Fama über Euch verkündet. Selbst Rußland soll erstaunen über die Verrätherei der Potocki!

Nach diesen Worten trat Stanislaus eiligen Schrittes seinen Rückweg an.

Der Morgen traf mich noch irrend in der nächsten Umgebung von Warschau. Soviel ich

Digitized by Google

auch forſchte, nirgends fand ich eine Spur von meiner entſchwundenen Schweſter. Die Sonne war ſchon hoch emporgeſtiegen, als ich einen Mann laufend auf mich zukommen ſah. Es war mein junger Freund, der Zimmermann.

— Herr Graf, rief er, Ihre Schweſter befindet ſich auf der Straße nach Preußen. Ich wollte ſie begleiten, aber ſie zwang mich durch Bitten und Thränen, nach Warſchau zurückzukehren, und Sie aufzuſuchen. Es war vergebens, ſie zum Eintritte in ein Haus jenes Dorfs zu bewegen; ſo raſch es ihre Kräfte erlaubten, wanderte ſie fort, eine furchtbare Angſt ſchien ſie zu treiben. Ich ſoll Ihnen ſagen, daß ſie ihr nach Berlin folgen, und dort das Hotel wählen, das Sie auf Ihrer letzten Reiſe mit ihr bewohnten, wenn Sie ſich unterwegs nicht antreffen. Außerdem wüßten Sie auch das endliche Ziel der Reiſe, wo ſie den Bruder unfehlbar wiederſehen würde, wenn ihr Gott das Leben ließe.

Ich ließ mir nun die Richtung genau beſchreiben, die meine Schweſter genommen hatte. Dann ſchied ich von dem wackern jungen Mann, und trat rüſtig die Reiſe an. Der Weg führte mich

Digitized by Google

bald über Felder und Wiesen, bald durch Gärten und Dörfer. In jedem Hause fragte ich nach einer jungen Frau; aber nirgends konnte man mir Auskunft geben. Gegen Abend erreichte ich die große Straße. Ein russisches Regiment zog vorüber, dem Kriegsschauplatze zu. Rastlos setzte ich meinen Weg fort, und wo ich ein Haus sah, klopfte ich an. Acht Tage durchirrte ich die Gegend, aber nirgends fand ich meine Schwester. Ich nahm an, daß sie die Reise nach Berlin beschleunigt habe, um dort sicher ihre Entbindung zu erwarten. Meine ganze Baarschaft bestand nur aus wenig Goldstücken, und deshalb mußte ich stets zu Fuß reisen. Nach einer langen, mühseligen Wanderung kam ich in Berlin an. Die Noth zwang mich, einen der werthvollen Ringe meines Schatzes zu verkaufen, und ich kam in den Besitz von sechshundert Thalern. Ich versah mich nun mit guten Kleidern und miethete ein Zimmer in dem bezeichneten Hotel. Sechs Wochen lang harrte ich vergebens meiner Schwester. In dieser Zeit erfuhr ich, daß Warschau von den Russen eingenommen, und das Königreich Polen aufgehört habe zu existiren. In einem Zeitungsblatte

Digitized by Google

las ich die Nachricht, daß der Graf Ignaz Potocki, als die Seele aller polnischen Aufstände, proscribirt, und alle seine Güter der russischen Krone anheimgefallen seien. Unter den Namen derer, die der neuen Regierung Treue geschworen, fand ich auch den Namen Stanislaus v. F. Ich war nicht der einzige polnische Flüchtling in der Hauptstadt Preußens, bald langten mehr an, und ich hörte selbst von Verhaftungen. Um meinen Schatz zu sichern, reis'te ich schnell ab, und da mir meine Schwester hatte sagen lassen, daß wir uns am Golf von Neapel wiedersehen würden, ging ich direct nach Neapel.

Alle Nachrichten, die ich von meinem unglücklichen Vaterlande empfing, waren der Art, daß ich es nicht wagen durfte, dorthin zurückzukehren, um Forschungen nach meiner Schwester anzustellen. Ist sie noch am Leben, sagte ich mir, so wird sie nicht säumen, mit ihrem Kinde das schöne Italien zu erreichen, wo der Bruder

Digitized by Google

ihrer harrt. Trotz der Ungewißheit über ihr Schicksal, beschloß ich, den Schatz, den sie ihrem Kinde bestimmt, treu zu bewahren. Ich verkaufte noch einen von den minder werthvollen Ringen, und benutzte den Ertrag zu meiner Einrichtung in einem kleinen Fischerhause unfern des Meeresufers. Jahre verflossen, aber meine Schwester blieb aus.*)

Es war für mich zur Gewissenssache geworden, das mir anvertraute Vermögen zu erhalten. Konnte nicht ein Tag kommen, an dem ich aufgefordert wurde, Rechenschaft abzulegen? Wer ermißt die Wechselfälle eines Krieges? Wenn meine arme Schwester in das Land des ewigen Friedens gegangen war, konnte sie ihrem Kinde nicht den Ort bezeichnet haben, wo es das Erbe der Mutter finden würde? Wenn nun dieses Kind eines Tages erschienen wäre, durfte ich ihm das Erbe geschmälert überantworten? Hieße das nicht die Hoffnungen desselben verkümmern? Entweder hatte der Tod oder die Liebe meine Schwester zurückgehalten. Ich mußte sie entweder nie, oder als eine Gräfin Tschernikoff wiedersehen.

*) Siehe Ideale der Liebe 5. Band. Seite 198.

Digitized by Google

In meiner Einsamkeit hatte ich mich viel mit religiösen Betrachtungen beschäftigt, und als ich den Entschluß faßte und ausführte, mich dem geistlichen Stande zu widmen, folgte ich nicht nur dem erwachten Drange meines Herzens, sondern auch der Nothwendigkeit, die mir gebot, auf Mittel zur Fristung meines Lebens zu denken. Ich trat in ein benachbartes Kloster, und legte dem Herrn der Welt mein Gelübde ab. Der Graf Potocki war von nun an verschwunden, statt seiner lebte der Bruder Donatus, den man täglich an dem Ufer des Meeres sah, seine Schwester erwartend, oder einen Boten von ihr. Alle Fischer lernten mich kennen und schätzen, und als ihr alter Kapellan starb, baten sie den Prior des Klosters, mir die Stelle desselben zu übertragen. Ich ward der Seelsorger der Fischergemeinde, und bezog das kleine Haus neben dem Friedhofe.

Im Dienste des Herrn verfloß mir nun die Zeit; abgeschieden von der Welt lebte ich meinen Pflichten, und betete für mein unglückliches Va-

Digitized by Google

terland, an dem ich, trotz der erlittenen Kränkung, immer noch mit Liebe hing. Da erschien eines Tages ein Mann, und erkundigte sich bei mir, als dem Geistlichen der Gemeinde, nach einem gewissen Clermont. Ich konnte ihm nur berichten, daß der arme Mann, der stets einsam gelebt habe, auf eine geheimnißvolle Weise ermordet und seine Tochter von einem Fremden abgeholt sei, der, wie ich vernommen, für sie sorgen wollte.*) Nähere Nachrichten konnte ich über das verübte Verbrechen nicht geben, da ich mich zu jener Zeit auf einer Reise nach Rom befunden hatte.

— Welches Interesse haben Sie an dem Verstorbenen? fragte ich.

— Ich komme im Auftrage seiner Verwandten.

— Wo leben diese Verwandten?

— In Rußland, war die Antwort.

Mein Erstaunen läßt sich denken. Ich hatte so lange in der Nähe eines Mannes gelebt, den ich gewissermaßen als Landsmann betrachten konnte. Mein Interesse an dem Fremden war nun völlig gefesselt.

---

*) Siehe Ideale der Liebe 1. Band. Seite 192.

Digitized by Google

— Wann haben Sie Rußland verlassen? fragte ich.

— Vor einem halben Jahre reis'te ich von Petersburg ab.

— Sind Ihnen die höher gestellten Personen in der russischen Armee bekannt?

— Ich glaube! antwortete der Fremde sichtlich überrascht. Ueber wen wollen Sie Auskunft haben?

— Ueber den General Tschernikoff.

— Der General Tschernikoff ist ein Bevorzugter des Kaisers, antwortete der Fremde mit Beziehung. Er hat dem Monarchen in dem Kriege gegen Polen große Dienste geleistet, und dafür ist ihm ein reicher Lohn geworden.

— Ist er verheirathet? fragte ich mit großer Befangenheit weiter.

— Sehr glücklich, und so viel ich weiß, besitzt er einen Sohn — —

— Dank, Dank für diese Nachricht! rief ich, meiner frohen Bewegung nicht Herr, aus, denn ich mußte annehmen, daß der General nur meine Schwester geheirathet haben konnte, da ich ihn als einen Mann von Ehre und festem Charakter kannte.

Digitized by Google

Wenn ich mir auch nicht erklären konnte, warum man mich ohne alle Nachricht gelassen, so war mir doch jetzt der Grund klar, der meine Schwester an der Weiterreise gehindert hatte.

Ich zügelte indeß meine frohe Aufregung, und beschloß vorsichtig zu Werke zu gehen, da ich die Absicht des Fremden, der listig und verschlagen zu sein schien, nicht kannte. Ich nahm selbst zu einer Unwahrheit meine Zuflucht, die ich damit entschuldigte, daß ich fremde Interessen zu wahren hatte.

Der Fremde suchte seine Gleichgültigkeit zu bewahren, und fragte:

— Sie nehmen großen Antheil an dem wohlverdienten Glücke des Generals — stehen Sie zu ihm in Beziehung?

— O gewiß, mein Herr; ich habe vor nicht langer Zeit den Bruder seiner Gattin kennen gelernt, der eingezogen, aus mir unbekannten Gründen, in Neapel lebt, und um das Schicksal seiner Schwester sehr besorgt ist. Wie wird er sich freuen, wenn ich ihm diese frohe Botschaft mittheile.

— Ich kann diese Botschaft verbürgen, mein Herr. Wer ist der Schwager des Generals?

— Ein polnischer Graf von Potocki.

Digitized by Google

— Potocki? wiederholte der Fremde.

— Wann kommen Sie zurück nach Petersburg?

— Ich reise diese Nacht ab.

— Dann ersuche ich Sie um einen Dienst, den Ihnen der General, und vorzüglich seine Gattin, danken wird.

— Was kann ich thun?

— Der Graf von Potocki lebt in Verhältnissen, die ihm eine Reise nach Rußland nicht gestatten; aber er sehnt sich nach seiner Schwester, und danach, ihr einen Schatz von Diamanten zurückzugeben, den sie ihm bei der Reise aus Polen anvertraut hat. Die Ueberlieferung dieses Schatzes ist ihm eine Gewissenssache, da er sich durch einen Schwur verpflichtet hat, ihn der rechtmäßigen Besitzerin aufzubewahren. Ach, fügte ich hinzu, der arme Mann würde ein ruhigeres Leben führen, wenn er diese Millionen nicht zu überwachen hätte.

— Wie, der Werth der Diamanten beträgt Millionen?

— Es ist der reiche Schmuck der gräflichen Familie, ein Schatz, der in keine andere Familie übergehen darf.

— Ich verpfände mein Wort, daß der Gene-

Digitized by Google

ral Tschernikoff diese Nachricht erfährt. An wen hat sie sich zu wenden und ihre Briefe zu richten.

— An den Prior des Klosters Sanct Johannis bei Portici.

— Warum nicht direct an den Grafen?

— Weil der fromme Prior, sein vertrauter Freund und Rathgeber, den Schatz in den heiligen Mauern aufbewahrt.

Durch diese Antwort glaubte ich jeden Verdacht, es befinde sich ein großer Schatz in meinem kleinen Hause, abgelenkt zu haben, und da der Prior wirklich mein Freund war, konnte ich auf seine Hülfe zählen. Beim Abschiede fragte ich den Mann nach seinem Namen.

— Ich heiße Saratow, antwortete er, und stehe im Dienste eines großen russischen Handelshauses. Die Erkundigungen nach dem unglücklichen Clermont ziehe ich im Auftrage meines Chefs ein, dessen Gründe dazu ich nicht kenne.

Wiederum verflossen Jahre, und es schien, als ob meine Nachricht nicht nach Petersburg ge-

Digitized by Google

langt sei, denn weder von dem Grafen, noch von der Gräfin Tschernikoff erhielt ich ein Lebenszeichen. Schon gab ich die Hoffnung völlig auf, da mich das Alter zu drücken begann, und um wenigstens Aufklärung in dieser verhängnißvollen Sache zu hinterlassen, arbeitete ich mit Sorgfalt diese Memoiren aus, und fügte ihnen die Ereignisse bei, die auf das Erbe Katharina's Bezug haben.

Heute erfahre ich durch den Prior zu meinem Erstaunen, daß Saratow in dem Kloster gewesen ist, und im Auftrage des Generals nach dem Grafen von Potocki geforscht hat. Man hat ihm die Briefe oder Nachrichten abgefordert, um sie dem Grafen, der in seiner Einsamkeit nicht gestört sein wolle, zu übergeben. Der Russe hat darauf das Erscheinen der Gräfin Tschernikoff angekündigt, die bereits auf der Reise sei. Warum hat er mich umgangen, der ich ihm die erste Nachricht gegeben? Warum will er den Grafen selbst sprechen? Ich fürchte, daß Arglist die Hand nach dem

Digitized by Google

Schatze ausstreckt, und preise mich glücklich, daß ich mein Incognito bewahrt habe.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine Agitation gegen den Grafen Potocki im Werke ist. Cajetano tritt zu mir in das Zimmer, und berichtet, daß ein Fremder den Friedhof besucht und nach dem Kapellan gefragt habe. Der Todtengräber beschrieb mir einen Mann im vorgerückten Alter, der reiche Kleider getragen und einen Bedienten hinter sich gehabt habe.

— Was fragte er?

— Wie der Priester dieser Kapelle heiße, berichtete Cajetano. Ich nannte natürlich den Namen Donatus. Ist er schon lange hier? — Ja — Empfängt er häufig Besuche? — Nein. — Ist er in dieser Gegend geboren? — Ich glaube, er ist aus Rom.

Ich fürchte, daß ich meinen Schatz nicht werde bewahren können, und sinne vergebens auf

Digitized by Google

einen Ort, wo er sicher geborgen ist. Diesen Nachmittag erschien Saratow wieder. Ich empfing ihn mit einer Befangenheit, die ich ihm nicht verbergen konnte. Als Grund seines Besuchs gab er einen Auftrag für den Grafen Potocki an. Als ich ihm sagte, daß dieser Auftrag durch mich ausgerichtet werden solle, daß ich aber außer Stande sei, ihm den Aufenthalt desselben näher zu bezeichnen, holte er ein Schreiben des Generals Tschernikoff hervor, wonach dieser den Schatz der Familie Potocki reklamirte, und zwar für eine Tochter, die ihm Katharina hinterlassen habe. Katharina selbst sei gestorben. Der Brief des Generals enthielt außer dem noch die Aufforderung, daß Ignaz von Potocki selbst nach Rußland zurückkehren und den Schatz der Erbin ausliefern möge, es sei kein Grund mehr vorhanden, der den Flüchtling von seinem Vaterlande fern hielte. Saratow würde ihn sicher zu dem General führen, der sich auf ein entferntes einsames Schloß zurückgezogen habe, um seinen Kindern zu leben.

Diese Nachricht übte auf mich einen gewaltigen Eindruck aus, obgleich ich an der Echtheit des Briefes zweifelte. Es entging mir nicht, daß

Digitized by Google

mich Saratow scharf beobachtete, und ich mußte überhaupt aus seinem ganzen Wesen schließen, daß er die Vermuthung hegte, ich selbst sei der Graf.

— Der Brief ist nicht versiegelt — wollen Sie ihn mir anvertrauen? fragte ich.

— Sie sehen, antwortete er, daß er mir als Legitimation dient, ich kann ihn nicht füglich aus den Händen geben; da Sie aber ein Freund des Grafen sind, werden Sie ihm gewiß den wichtigen Dienst leisten, und mir eine Unterredung mit ihm veranstalten. Die Angelegenheit erleidet keinen Aufschub, da ich nur noch kurze Zeit in Neapel bleiben kann.

Mein Argwohn gegen diesen Mann wuchs mit jeder Minute unserer Unterredung, und ein eigenes Gefühl hielt mich ab, ihm rückhaltlos die wahre Lage der Sache zu eröffnen. Um Zeit zum Ueberlegen zu gewinnen, ersuchte ich den Russen, in drei Tagen sich wieder einzufinden, ich würde bis dahin dem Grafen Potocki Mittheilung gemacht und seinen Entschluß eingeholt haben. Saratow erklärte sich dazu bereit. Schon im Begriffe, mein Zimmer zu verlassen, bat er um eine Erfrischung, da der Tag sehr heiß sei. Ich ließ Quellwasser

Digitized by Google

und Orangen kommen, und bereitete selbst eine Limonade. Wir tranken zusammen — dann schied der Russe.

So eben habe ich vorstehende Bemerkungen vollendet — der Russe hat seit zwei Stunden mein Haus verlassen. Mich befällt ein Unwohlsein, begleitet von einem so heftigen Kopfschmerze, daß ich kaum noch zu denken vermag — und dennoch muß ich diesen Umstand niederschreiben. Meine Pulse jagen, und ich brenne in Fieberhitze — sollte die Limonade, die ich mit dem Russen genossen — mir schwindet fast die Besinnung — großer Gott, erbarme Dich meiner, und bewahre mich vor Verrath! Ich muß schließen — vielleicht sind dies die letzten Zeilen, die ich meinen Memoiren hinzufüge — meine arme Schwester — mein unglückliches Vaterland! — Es wird Nacht vor meinen Augen — dies ist mein Bekenntniß, meine Rechtfertigung — ich war kein Verräther!

Ignaz, Graf von Potocki.

Verwundert betrachtete Petruccio noch einige

Digitized by Google

Augenblicke die letzten Zeilen, die mit bebender Hand geschrieben waren, dann verschloß er das Heft in seinem Secretair.

— Ein wichtiges Document! murmelte er vor sich hin. Ich habe zwar den greisen Donatus nie für einen Neapolitaner gehalten, daß er aber ein vertriebener polnischer Graf sei, hätte ich nicht gedacht. Der arme Mann ist offenbar an Gift gestorben, das man ihm in der Limonade beigebracht hat, und meine Vermuthung wird durch diese Zeilen bestätigt — Gennaro und seine Familie indeß können den Mord nicht verübt haben, denn es ist unmöglich, daß sie sich bis zum Diebstahle von Diamanten herablassen. Wer aber ist der Raubmörder? Ein Russe, der den Namen Saratow führt, will in drei Tagen das Haus des Kapellans wieder besuchen — ein Russe — auch Keraskoff ist ein Russe — Himmel, wenn dieser Abenteurer seine Hand hier im Spiele hätte! Ich werde das Haus beobachten, denn welche Verkleidung der boshafte Abenteurer auch wählen mag, ich erkenne ihn wieder. Meine nächste Sorge muß jetzt sein, daß der Greis, der allerdings einem alten Generale nicht unähnlich sah, wieder in Frei-

Digitized by Google

heit gesetzt werde. Aber was kann ich dabei thun? Ich besitze keinen Einfluß auf die Behörden in Neapel. Es ist mir unbegreiflich, auf wessen Veranlassung die Verhaftung geschehen sein kann. Sollte auch hier Keraskoff, der von einer Untersuchung des Grabes Clermont's wußte, durch eine falsche Denunciation thätig gewesen sein, um den Erben des Schatzes zu beseitigen? Nach dem Papiere hätte Donatus dem General die Diamanten eingehändigt, und die Beseitigung desselben wäre folgerichtig — warum aber hat man den Greis aus der Welt geschafft, ohne zu wissen, wo er den Schatz verborgen hält? Die nächsten Tage werden es vielleicht lehren, und wehe Dir, Keraskoff, wenn Du als Saratow hier in Portici gewesen bist. Anstatt daß ich von Dir abhange, wirst Du mein Knecht sein, ich lache Deiner Drohungen, und Du wirst meinen Geschäftsantheil ohne Weigern auszahlen.

Matti trat ein.

— Was bringst Du, Alter?

— Signor, der alte Beppo und Filippo von Capri sind da, sie lassen um eine Unterredung bitten, die wichtige Angelegenheiten betreffe.

Digitized by Google

— Sie mögen eintreten, Matti. Dann trage Sorge, daß ich heute zeitiger als sonst das Mittagsessen einnehmen kann — ich gehe nach Neapel.

Der Diener verließ den Saal, und gleich darauf traten die beiden Schmuggler ein. Petruccio empfing die beiden schon bejahrten Männer mit großer Herzlichkeit, und bot ihnen Sessel an, auf denen sie ohne Umstände Platz nahmen.

— Was bringt Ihr, Freunde? fragte Petruccio. Mein Diener sprach von einer wichtigen Angelegenheit — haben sich die Douaniers wieder sehen lassen?

— Ja, Signor! antwortete Beppo. Das wäre jedoch das Geringste, denn die Azurgrotte enthält nichts mehr, was uns in den Augen der Zollsoldaten verdächtigen könnte.

— Nun, was ist außerdem geschehen?

— Derselbe Officier, den Sie in Schutz nehmen, war mit einem Detachement auf Capri, und durchsuchte alle Häuser, wo er Contrebande zu finden glaubte.

— Gennaro?

— Ich weiß seinen Namen nicht, aber ich

Digitized by Google

erkannte ihn als denselben Officier, auf den wir unsere Büchsen anlegten. Ach, wie gern hätte ich den elenden Verräther mit meinem Dolche niedergestoßen —

— Beruhige Dich, Beppo! rief Petruccio, der seinen eigenen Groll kaum beherrschen konnte. Ihr habt Euch weniger über Verrath zu beklagen, als ich. Berichte mir, was geschehen, und ich werde danach zu handeln wissen. Euere Sicherheit habe ich mit meinem Kopfe verbürgt, sie soll nicht gefährdet werden. Fahre fort.

— Sie hatten mir aufgetragen, Jacoppo zu beobachten — aus diesem Grunde hielt ich mich seit unserer Rückkehr aus Neapel stets in seiner Nähe auf. Ich kenne den jungen Menschen nicht mehr — er, der sonst so nüchterne, ist stets betrunken, und seine Kameraden meiden ihn, weil er sie beleidigt, und nicht selten mißhandelt. Freund Filippo unterstützte mich in meinem Bemühen, und so gelang es uns, ihn gestern Abend zum Kartenspiel zu bewegen. Da klopften plötzlich die Douaniers an das Fenster. Wir, Filippo und ich, blieben ruhig am Tische sitzen, Jacoppo aber sprang auf, und öffnete die Thür. Ich konnte

Digitized by Google

ihn nicht zurückhalten, da er mich gewaltsam hinter sich schleuderte. Der Officier erschien, und forderte, daß man ihm alle Räume des Hauses zeige. Es ist unnütz, rief Jacoppo in seinem halbtrunkenen Zustande, Vetter Petruccio ist nicht so dumm, daß er einer solchen Baracke seine Güter anvertraut; aber kommen Sie, mein Herr Officier, ich werde Ihnen sagen, wo Sie Ihre Frau finden, und vielleicht auch ein wenig Contrebande, die Ihnen ohne Zweifel lieber ist, als das aufgedrungene Schmugglermädchen! Kommen Sie, Signor, Sie werden mit meinen Entdeckungen zufrieden sein! — Der Mensch ist verrückt! riefen lachend die Soldaten, die den erhitzten Jacoppo zurückstießen, als er den Arm ihres Officiers ergreifen wollte. Jacoppo geberdete sich in der That wie ein Verrückter: wenn Sie mich nicht hören wollen, so gehe ich nach Neapel, rief er; dort wird sich schon ein Mann finden, der mich anhört. — Bist Du denn ein Schmuggler? fragte der Officier. Wir suchten den Aufgeregten zum Schweigen zu bringen; er aber schrie, ich bin ein Schmuggler, ich habe viel geschmuggelt, und will jetzt verhaftet sein!

Digitized by Google

— Was that der Officier? fragte Petruccio in großer Spannung.

— Er endete den Lärm dadurch, daß er die Verhaftung des betrunkenen Menschen befahl.

— Und Jacoppo?

— Ließ sich unter Singen und Lachen in das Boot führen, das nicht weit von unserm Hause am Ufer lag. Jetzt sagt dem Vetter Petruccio, rief er noch zurück, daß sein Kopf reif wäre, denn man hätte einen seiner Leute verhaftet. Und wenn Ihr keine feigen Schufte seid, so bestraft Ihr die an uns verübte Niederträchtigkeit!

— O, ich errathe den Plan des verblendeten Jacoppo! murmelte Petruccio. Anstatt ihn zum Ziele seiner Rache zu nehmen, nimmt er mich. Hat der Officier sonst noch eine Verhaftung befohlen?

— Nein, Signor. Das Boot stieß ab, und so lange ich es beobachten konnte, fuhr es am Ufer von Sorrento entlang, und nahm dann die Richtung nach Portici. Ob es dieselbe beibehalten hat, kann ich nicht sagen, denn das weiße Segel verschwand in der anbrechenden Dämmerung. Hier ist Filippo, der meine Aussage bestätigen wird.

Digitized by Google

— Ja, Signor, es ist genau so! bekräftigte der alte Schmuggler. Sie können sich wohl denken, daß wir in großer Angst zurückblieben. Jacoppo ist erbittert auf Sie, er kennt alle unsere Geheimnisse, und ich zweifele nicht daran, daß sein Haß ihn zum Denuncianten macht. Wären die Douaniers nicht gekommen, so hätten wir nichts zu fürchten gehabt, denn wir würden jedenfalls Jacoppo auf der Insel festgehalten haben, da wir seinen Zustand kennen. Seiner Verhaftung durften und konnten wir uns nicht widersetzen, denn das Detachement bestand aus mindestens fünfundzwanzig Mann, und wir waren unserer zwei, und ohne Waffen.

Petruccio ging sinnend im Saale auf und ab.

— Freunde, sagte er nach einer Pause, der Verhaftung Jacoppo's lege ich keine große Wichtigkeit bei.

— Wie? riefen verwundert die beiden Schmuggler.

— Ich halte den Officier für einen Ehrenmann. Er kann nichts gegen mich und meine Leute unternehmen, ohne sich selbst zu schaden. Ich begreife, daß die Verhaftung Jacoppo's nöthig

Digitized by Google

war. Der Officier ist mein Schwiegersohn, und Stella, seine Frau, befindet sich in diesem Landhause. Ich müßte mich sehr täuschen, wenn Gennaro den in seiner Verblendung äußerst gefährlichen Denuncianten nicht hat zum Schweigen bringen wollen.

— Signor, und wenn Sie sich täuschen! rief der alte Filippo. Der Officier hatte wahrlich nicht das Ansehen, als ob er seiner Pflicht zuwider handeln wollte. Wie wir später erfuhren, hatte er bereits fünf oder sechs verdächtige Häuser durchsucht, ehe er zu uns kam. Man kann doch nicht annehmen, daß Jacoppo das Ziel seiner Expedition war?

— Gewiß nicht, Filippo.

— Was wollte er nun auf Capri?

— Er folgte scheinbar dem Befehle seiner Obern.

— Das können wir nicht annehmen, Signor, so gern wir Ihre Ansicht gelten lassen möchten, sagte der alte Filippo in einem ernsten Tone. Wie können wir uns jetzt noch auf so schwache Hoffnungen verlassen, wo so viel auf dem Spiele steht? Wir haben Familien zu versorgen — was

Digitized by Google

wird aus unsern Weibern und Kindern, wenn man uns in die Gefängnisse der Vicaria schleppt? Die Regierung hat die schärfsten Maaßregeln zur völligen Unterdrückung des Schmuggelhandels angeordnet, und da man außerdem die am Eingange der Azurgrotte aufgefundenen Leichen nicht für verunglückt oder für Opfer der Phantome mehr hält, so wäre es zweckmäßig gewesen, den Officier nach unsern Gesetzen zu bestrafen, denn der Aberglaube hätte neue Nahrung erhalten, und wir Alle wären heute sicher gewesen.

— Die Azurgrotte bietet keine Zuflucht mehr, fügte Beppo hinzu. Ueberhaupt scheint man Capri jetzt für den Hauptsitz der Schmuggler zu halten, und es sollte mich nicht wundern, wenn man nächstens dort eine große Treibjagd abhält. Die Expedition von gestern war schon ein Vorspiel, und wenn Jacoppo nun noch denuncirt — —

— Er wird nicht denunciren! rief Petruccio, indem er mit flammenden Blicken vor den beiden Schmugglern stehen blieb. Ihr habt mein Wort, daß ich in so weit für Eure Sicherheit bürge, als sie durch die Verschonung des Officiers gefährdet

Digitized by Google

werden könnte — ich wiederhole es, daß ich mein Wort halte.

— Signor, rief Filippo in einem furchtbaren Ernste, was können Sie jetzt noch thun? Wenn es Ihnen gelingt, Ihre eigne Haut zu wahren, so können Sie von Glück sagen. Sie haben eine schwere Verantwortlichkeit auf sich genommen, und daß wir Ihnen nachgaben, war eine große Dummheit von uns, die wir heute bereuen!

— Filippo, Beppo, gesteht es nur, Euch hat das Mißtrauen zu mir geführt! Ihr seid nicht gekommen, um mit mir zu berathen, sondern um mich zur Rechenschaft zu ziehen — habe ich Recht?

— Ja, Signor, da Sie es einmal wissen wollen und müssen! sagte Filippo fest und entschieden. Wir haben gestern Abend noch eine Versammlung gehalten, und man hat uns zu Abgeordneten erwählt.

— Und was sollen mir die Abgeordneten mittheilen?

— Daß man Ihnen mißtrauet, und daß Sie uns jetzt, wo Gefahr droht, im Stiche gelassen haben. Wer wird es glauben, daß der reiche Petruccio von Portici derselbe ist, der sich

Digitized by Google

auf Capri als Schmuggler-Kapitain gezeigt hat? Wer wird den Schwiegervater eines Donanen-Officiers anklagen? Ueberhaupt, Signor, hält man die ganze Begebenheit für eine List —

— Genug! rief Petruccio gebieterisch. Wollt Ihr nicht auch sagen, daß ich mich mit Eurem Vermögen entferne? Wollt Ihr nicht auch sagen, daß ich Euch um Euer Eigenthum betrüge? Also so weit ist es in einer Gesellschaft gekommen, die so lange besteht! Ach, sprecht es nur offen aus — Ihr fordert Sicherheit.

— Verzeihung, wir sind Abgeordnete! stammelte Beppo verlegen.

— Ja! rief Filippo. Sie wissen, Signor, daß ich Ihnen stets ergeben war, und in mancher Gefahr treulich zur Seite stand. Wie oft forderten Sie meinen Rath, und ich habe ihn nach bestem Wissen gegeben; betrachten Sie mich jetzt als den Vermittler in dieser unglückseligen und ernsten Angelegenheit. Meine Kameraden haben mir, als dem Aeltesten, volles Vertrauen geschenkt, gerade wie Sie, als Sie zum letzten Male mit Ihrer Tochter die Azurgrotte verließen — ich kann weder Sie, noch jene täuschen. Aus der Sachlage,

Digitized by Google

wie sie jetzt ist, habe ich die Ansicht geschöpft, daß Sie den Schutz nicht gewähren können, den Sie zu gewähren beabsichtigen; aber auch Ihre Leute können nicht anders handeln. Das Mißtrauen entspringt nicht in uns selbst, sondern die Verhältnisse flößen es uns ein.

— Und ich habe die Verhältnisse herbeigeführt? fragte Petruccio in einem bittern Tone.

— Ich kenne Sie, Signor, und glaube nicht daran, daß Sie eine andere Absicht leitete, als die, Ihre Tochter glücklich zu machen. Sind Sie selbst von jenem Officiere überlistet, und bedürfen Sie einer Hülfe gegen ihn, so rechnen Sie fest auf den alten Filippo, er ist stets mit Rath und That bei der Hand.

— Auch ich! sagte Beppo.

— Ich bedarf keines Beweises, Signor, daß Sie es aufrichtig mit uns meinen, denn ich begreife, daß Ihnen die Last der Verhältnisse zu schwer wird. Aber jene auf unserer Insel, die nur mit ihrem beschränkten Verstande urtheilen, fordern sichtliche Beweise.

— Gut, rief Petruccio besänftigt, sie sollen die Beweise erhalten.

Digitized by Google

— Signor! Signor! riefen freudig die beiden Männer.

— Seid Ihr beauftragt, die Summen in Empfang zu nehmen, die jeder Einzelne in das Geschäft gelegt hat?

— Man erwartet, daß Sie selbst kommen, um die ausgestellten Scheine einzulösen.

— Ich selbst?

— Signor, es ist der kürzeste Weg! sagte Filippo, in dem das Mißtrauen erwachte, als er Petruccio's Zögern bei dieser Forderung bemerkte.

— Ich stand so eben im Begriffe, nach Neapel zu gehen, um in unsern Geschäftsangelegenheiten Schritte zu thun — man erwartet mich — wärt Ihr eine Stunde später gekommen, so hättet Ihr mich nicht mehr angetroffen.

Filippo und Beppo sahen sich betreten an. Beide hatten Petruccio auf Capri gegen die Schmuggler vertheidigt, und sich gewissermaßen verbindlich gemacht, Alles zu ihrer Zufriedenheit zu ordnen, um ernsten Angriffen gegen die Person des Kapitains vorzubeugen, denn die von Jacoppo gestreute Saat hatte bereits Wurzel gefaßt. In Petruccio's Zögern, sofort nach Capri zu gehen,

Digitized by Google

glaubten sie eine Bestätigung dessen zu erblicken, was Jacoppo als Verdacht ausgesprochen hatte.

Petruccio befand sich in einer verhängnißvollen Lage. Er glaubte triftigere Gründe zur Reise nach Neapel zu haben, als zu der nach Capri. Ein längeres Fortbestehen der Schmugglerverbindung war nach diesem letzten Ereignisse sehr schwierig, wenn nicht völlig unmöglich geworden, und deshalb mußte er sich dem unheilvollen Einflusse Keraskoffs zu entziehen suchen, den er nach Allem, was geschehen, für einen gefährlichen Abenteurer hielt. Die Schmuggler kannten weder den Russen, noch ihre Beziehungen zu ihm, Petruccio war ihr Chef, und an diesen hielten sie sich. Durfte er aber auf eine Auflösung hinwirken, ohne zuvor Aufklärung über Keraskoff's Plane mit ihm zu haben? Der Russe hatte gedroht, ihn zu strafen, wenn er eine Veränderung an den bisher bestehenden Verhältnissen vornähme, und Keraskoff war der Mann, der seine Drohungen in Erfüllung gehen ließ. Wie die Schmuggler von ihm, so war er von Keraskoff abhängig. Petruccio besaß Summen von den Schmugglern, und Keraskoff besaß fast die Hälfte von Petruccios Vermögen.

Digitized by Google

— Filippo, sagte er, ich habe Gründe, Eure Forderung nicht als einen Bruch des feierlich beschworenen Vertrags zu halten; aber ich verhehle nicht, daß sie mich bitter kränkt. Ich kann heute und in den nächsten Tagen nicht nach Capri kommen, weil mich Pflichten, die durch Euer Gebahren ernster Natur geworden sind, nach Neapel treiben. Jacoppo ist verhaftet; aber er wird bald seine Freiheit wieder erlangen. Von meiner Sicherheit hängt die Eure ab, darum muß ich sie wahren. Ich bin nicht nur meinen Untergebenen, sondern auch meinen Obern Rechenschaft schuldig, denn wißt, ich bin nicht unabhängig. Hier sind fünftausend Ducaten in Banknoten — nehmt sie als Pfand dafür, daß ich in nächster Zeit komme, um Abrechnung zu halten.

Petruccio holte ein Portefeuille hervor, und legte die Papiere vor den beiden Schmugglern auf den Tisch.

— Nehmt sie, nehmt sie, fügte er hinzu, dann ist mir eine Last vom Herzen.

— Ich muß sie nehmen, Signor, sagte Filippo, indem er einen prüfenden Blick auf die Banknoten warf, denn ich habe mich verpflichtet,

Digitized by Google

Beweise zu liefern, daß man ein ungerechtes Mißtrauen in Sie setzt. Aber diese Bürgschaft genügt noch nicht.

— Wie?

— Ich bedauere, Signor —

— Was fordert man noch?

— Bürgschaft für die Sicherheit der Person.

Petruccio bekämpfte gewaltsam den aufsteigenden Zorn. Seine Augen flammten, und seine Lippen zuckten, aber seine Stimme war ruhig, als er fragte:

— Wie soll ich die geben?

Filippo steckte die Banknoten zu sich, und verließ seinen Platz. Die beiden Schmuggler standen sich ernst einander gegenüber.

— Signor, daß Sie selbst nicht stets bei uns sein können, leuchtet jedem von uns ein, denn Ihre Reisen sind eine Nothwendigkeit; so lange Ihre Tochter und Ihre junge Anverwandte zwischen unsern Frauen auf Capri wohnten, hielt man sich dort für sicher — seit dem Abzuge derselben nimmt man an, daß Sie für die Sicherheit auf Capri fürchten —

— Filippo, will man mir Gewalt anthun?

Digitized by Google

rief Petruccio im Ausbruche seines Zornes. Ich besitze hier ein bequemes Landhaus — wer will mir wehren, es nach Gefallen zu benützen? Auch ist Stella die Gattin Gennaro's, und dieser fordert — —

— Wo ist ihr Gatte? fragte der alte Schmuggler mit kräftiger Stimme.

— Glaubt man mir nicht mehr?

— Gewiß, Signor, wir glauben Ihnen, und darum fordern wir Sie auf, Ihre Tochter bei unsern Frauen und Mädchen wohnen zu lassen, die sie Alle herzlich lieben.

— Filippo!

— Ich habe diesen Vermittelungsvorschlag selbst gemacht, Signor, und wenn Sie es aufrichtig mit den Leuten meinen, die Ihnen seit vielen Jahren treu gedient haben, so können und dürfen Sie ihn nicht verwerfen. Stella tritt in ihre gewohnten Lebensverhältnisse ein, und kommt ihr Gatte, um sie abzuholen, so wird er sie eben so gern auf Capri, als auf Portici in Empfang nehmen. Die augenblickliche Aufregung, Signor, geht vorüber, und unser Vertrauen zu Ihnen steht um so fester. Sie fordern, daß Alles beim Alten bleibe — warum bewirken Sie Veränderungen? Zögern Sie nicht, und ge-

Digitized by Google

ben Sie durch dieſen Beweis Ihres Vertrauens auf die Sicherheit den armen Menſchen die Ruhe zurück, die ihnen die letzten Ereigniſſe raubten. Stella vermag jetzt einen doppelten Einfluß auszuüben — ſie tröſtet durch ihre freundlichen Worte, und beruhigt durch ihre Gegenwart. Stella, Signor, iſt muthig in den Tagen der Gefahr, und mild und liebevoll im friedlichen Umgange. Zögern Sie nicht, ſenden Sie Ihre Tochter mit uns nach Capri zurück.

— Alſo eine Bürgſchaft verlangt man von mir? Eine Bürgſchaft für Dinge, die ich nicht vorausſehen, vielweniger noch voraus abwenden kann? Filippo, mir ſcheint, man fordert zu viel! rief Petruccio mit ſtarker Stimme. Wir haben einen Vertrag zum gemeinſchaftlichen Erwerben und zur gemeinſchaftlichen Vertheidigung geſchloſſen — das Geld habt Ihr, warum macht man mich nun für das Letztere allein verantwortlich? Warum will man gerade ein Menſchenleben, mein Kind zum Fauſtpfande haben? Die Forderung iſt eben ſo anmaßend als ſie ungerecht iſt.

— Signor Petruccio, fragte der alte Filippo mit einem kalten Lächeln, was würden Sie ge-

Digitized by Google

ſagt haben, wenn einer nach dem andern von uns ſich vor acht Tagen ſtill und heimlich entfernt, und Sie mit den Gütern in der Azurgrotte allein zurückgelaſſen hätte? Was würde geſchehen ſein, wenn unſere Frauen und Töchter den Spuk nicht ausgeführt und ſich in ihren weißen Schleiern den Gewehren der anrückenden Soldaten nicht entgegengeſtellt hätten? Bedenken Sie die Folgen, wenn jene abergläubiſchen Menſchen, anſtatt zu entfliehen, den Muth gehabt hätten, auf die Geſpenſter zu feuern? Wir ſäßen jetzt in den Kerkern der Vicaria und weinten um unſere Frauen und Kinder. Das haben wir gewagt, Signor! Was hingegen wagen Sie, wenn Sie jetzt Ihre Tochter in unſere Mitte zurückſenden? Sie behaupten, es ſei keine Gefahr vorhanden, und doch weigern Sie ſich, unſerer Bitte nachzugeben —

— Ihr kommt als Feinde!

— Wir gewiß nicht! ſagte Beppo eifrig,

— Ich hafte mit meinem grauen Kopfe dafür, daß Ihrer Tochter keiner von unſern Leuten ein Leid zufügt! rief Filippo. Was ich jetzt forderte, gebot mir die Klugheit und das Verſprechen, das ich in Ihrem Intereſſe abgegeben, die Sache

Digitized by Google

friedlich beizulegen. Ich liebe Stella, als ob sie meine eigene Tochter wäre.

Petruccio kämpfte mit sich selbst; er sah die Billigkeit des Verlangens ein, aber er konnte sich nicht entschließen, sein geliebtes Kind als ein Pfand nach Capri gehen zu lassen, obgleich er voraussetzen durfte, daß sie dort Gennaro wiedersehen würde. Stolz und Vaterliebe hielten ihn zurück, während der Verstand und das Gefühl der Billigkeit und des Rechts ihm dazu riethen.

Da öffnete sich plötzlich die Glasthür des Altans, und Stella trat ein.

— Was willst Du? fragte der überraschte Vater. Hast Du mir etwas zu berichten?

— Ja! antwortete sie mit fester Stimme.

— So warte, bis mein Geschäft vollendet ist.

Stella ergriff schmerzlich lächelnd die Hand ihres Vaters.

— Du trägst Bedenken, mich nach Capri zu senden?

— Du hast uns belauscht, Stella!

— Es war nicht mein Wille, Vater. Ich saß an meinem gewöhnlichen Platze und sah nach dem Meere hinaus, da ward ich unwillkührlich

Digitized by Google

Zeugin von dem Gespräche, dessen einzelne Worte deutlich an mein Ohr schlugen. Da es mich betrifft, glaubte ich kein Unrecht zu begehen, wenn ich blieb. Ich habe Alles gehört, und bin entschlossen, nach Capri zu gehen, wenn es Dein Befehl mir nicht verbietet. Filippo's Ansicht ist auch die meinige, und da er mir seit meiner Kindheit ein väterlicher Freund war, glaube ich keinen Grund zu haben, mich seiner Fürsorge nicht anzuvertrauen. Vater, flüsterte sie, laß mich gehen, in der Umgebung der Freundinnen werde ich leichter mein Schicksal ertragen können, als hier.

— Armes Kind! sagte leise Petruccio. Ich verstehe Dich. Und ich trage die Schuld —

— Ich spreche Dich frei, Vater! antwortete sie rasch, indem sie sich an ihn schmiegte. Du wolltest ja nur mein Glück befördern, und dachtest eben so wenig an Verrath, als ich.

— Stella! Stella!

— Wenn ich leide und unglücklich werde, so habe ich niemandem Rechenschaft abzulegen; aber die Zukunft jener armen Leute an mein Schicksal knüpfen zu wollen, hieße eine Ungerechtigkeit begehen, die ich vor Gott nicht verantworten kann.

Digitized by Google

Du siehst, ich bin gefaßt; es wird mir nicht an Muth und Entschlossenheit fehlen, unserm Feinde entgegenzutreten, und von ihm die Sicherheit unserer Freunde zu fordern.

— Traust Du Dir nicht zu viel zu?

— Wer anders, als ich, hat von ihm zu fordern? Du hast für mich Dein Haupt verbürgt, Vater — und Gennaro verdankt mir sein Leben. Ich bin seine Gattin, aber ich höre auf es zu sein, wenn er ein bösartiges Spiel mit meinem Herzen getrieben hätte. Jetzt ist es an mir, daß ich statt Deiner ein Pfand einsetze — und der Kapitain Gennaro mag sein Leben einlösen.

Petruccio umarmte und küßte seine Tochter.

— Ich habe Dir so oft Millionen anvertraut, rief er aus — ich will Dir jetzt meine Sicherheit anvertrauen. Filippo, hier ist meine Tochter, ich übergebe sie Deiner Obhut, und fordere sie von Dir zurück!

— Ihre Hand, Signor! rief der alte Schmuggler freudig bewegt. Kann ich Ihnen die Tochter nicht wieder zuführen, so finden Sie meine Leiche auf den Felsen von Capri. Ich habe seit zwan-

Digitized by Google

zig Jahren meine Pflicht treulich erfüllt — Sie ſollen mich auch jetzt an meinem Poſten finden.

Petruccio beſprach nun noch einige Verhaltungsmaßregeln im Falle eines Angriffs, und bewirthete die beiden Schmuggler, während Stella und Niſida ihre Abreiſe vorbereiteten.

Zwei Stunden ſpäter befanden ſich die beiden Frauen mit ihren Begleitern in der Barke, die vom Ufer abſtieß und die Richtung nach Capri nahm.

6.

In der Gaſtſtube des kleinen Wirthhauſes am Largo del Mercato ſaßen zwei Männer an einem Tiſche, für den Augenblick die einzigen Gäſte. Der Wirth hatte ſich ſo eben entfernt, und die Gäſte ſetzten eifrig ein Geſpräch fort, das ſie ſtets unterbrochen hatten, ſo oft ein Domeſtik oder der Wirth eingetreten war. Wir erkennen in den beiden Männern Keraskoff und den Italiener Paolo. Der Ruſſe trug die Maske des Doctor Gambalonga, und der dicke Paolo glich einem Maca-

roniverkäufer, wie man sie auf dem Markte häufig findet.

— Nun berichte, Paolo; was hast Du entdeckt? fragte Keraskoff, als der Wirth die Thür geschlossen hatte.

— Viel, sehr viel, Herr Kerraskoff! Wir sind dem Ziele näher, als Sie glauben.

— Es wird Zeit, daß wir endlich einmal zur Ruhe kommen, und die Früchte unserer Arbeit genießen.

— Der Graf von Vercigny —

— Sprich nicht von ihm, Freund! unterbrach ihn Keraskoff. Darüber habe ich Gewißheit, daß der Graf von Vercigny nicht im Besitze des Familienschatzes der Potocki's ist, er weiß nicht einmal, daß ein solcher existirt. Wir haben vergebens beobachtet und sondirt.

— Also weiter: der alte Russe, der als Bildhauer hier lebt, ist der Graf Potocki nicht.

— Gewiß? fragte Keraskoff mit einem schlauen Lächeln.

— Ich habe dem guten Manne die Papiere gestohlen, und daraus geht hervor, daß er ein armer Künstler aus Petersburg ist, der hier in

Digitized by Google

den Werkstätten der größern Künstler um Tagelohn arbeitet. Er heißt Demidoff, und lebt in sehr traurigen Verhältnissen. Morgen werde ich ihm seine Papiere zurückgeben.

— Gut, Paolo!

— Nun aber glaube ich dem alten Grafen Potocki auf der Spur zu sein.

— Das glaubst Du?

— Und diesmal will ich eine Flasche Seewasser trinken, wenn ich mich täusche. Daß der alte Kapellan Donatus bei Portici gestorben ist, wissen Sie?

— Ja!

— Als ich vorgestern meinen Freund Cajetano besuchte, lag Donatus sehr krank darnieder, und deshalb mußte ich meine Haussuchung noch verschieben. Einen Wandschrank in dem Schlafzimmer, der mir ein Schlupfwinkel für Geheimnisse zu sein scheint, habe ich indeß schon ausspionirt.

— Hast Du? fragte eifrig Keraskoff. Und was befand sich darin?

— Bleiben wir in der Reihefolge, mein bester Freund, ich werde sonst confus. Verdrüßlich darüber, daß ich wieder einmal einen vergeblichen

Digitized by Google

Weg in glühender Sonnenhitze gemacht hatte, will ich nach Neapel zurückkehren. Als ich an das verfallene Haus Vitelli's komme, sehe ich zwei fremde Männer, die das alte Gebäude mit großem Interesse beobachten. Der eine dieser Männer mochte wenigstens siebzig Jahre zählen, hatte ein militärisches Ansehen und trug mehrere Ordensbänder in seinem grauen Rocke. Der andere war jünger, und verrieth trotz seiner fast ärmlichen Kleidung in Haltung und Aussehen den Soldaten. Das war Wild für mein Rohr. Ich schlüpfe hinter den dichten, wilden Rosenstrauch, der in der Mitte des verfallenen Gartens steht, und lausche. Da kommt plötzlich der Polizei-Commissär mit einigen Soldaten und verhaftet den alten Mann.

— Warum? fragte Keraskoff in großer Spannung.

— Weil er auf Befragen sich für den russischen General Tschernikoff ausgab.

Der Russe fuhr von seinem Platze empor.

— Paolo! rief er mit erstickter Stimme.

— Ja, Freund, es war der alte General, denn als ich den Namen gehört, erinnerte ich

Digitized by Google

mich seiner Züge wieder, die ich vor vierundzwanzig Jahren in Petersburg einigemal gesehen habe.

— Der General in Neapel?

— Ganz gewiß.

— Und wir wähnten ihn todt!

— Wir waren im Irrthum.

— Doch weiter, weiter!

— Den jüngeren Mann, der sich für einen Franzosen ausgab und Tristan nannte, ließ der Polizeimann unangefochten.

— Tristan? Tristan? wiederholte Keraskoff, dessen Erstaunen den höchsten Grad erreicht hatte.

Paolo lachte und sah den erstaunten Russen einige Augenblicke triumphirend an.

— Wollen Sie mir nicht glauben, lieber Freund? fragte er dann. Was ich berichte habe ich deutlich gehört und gesehen, ich kann es verbürgen.

— Und den alten General verhaftete man?

— Um ihn nach der Vicaria zu führen.

— Was that nun Tristan?

— Er nahm einen rührenden Abschied von dem Alten, und versicherte, ihm bald die Freiheit erwirken zu wollen, denn er könne nur in Folge

Digitized by Google

eines Mißverständnisses verhaftet worden sein. Da ich wußte, daß der General unter seiner Bedeckung sicher die Vicaria erreichen würde, machte ich es wie Tristan, und ließ ihn ziehen. Nun aber faßte ich Tristan in's Auge; er eilte nach dem Gottesacker der Fischer, und ich folgte ihm, natürlich so, daß er mich nicht bemerkte. Ich glaubte, er würde zu dem alten Kapellan gehen, den wir seither für den Grafen Potocki gehalten haben; aber ich hatte mich geirrt, er traf an der Umzäunung des Friedhofs zwei junge Leute, die sich traurig die Gräber ansahen.

— Zwei junge Leute?

— Einen Matrosen und ein reizendes Mädchen von vielleicht achtzehn bis zwanzig Jahren. Diesen erzählte er nun die Verhaftungsgeschichte. Gerechter Gott, rief die Schöne, was hat denn der arme Großvater verbrochen? — Das ist sonderbar! rief der Matrose, der wie Lot's Bildsäule dastand und das weinende Mädchen anstarrte. Komm, Angelika, sagte Tristan, wir haben hier nichts mehr zu schaffen, es giebt in Neapel wichtige Geschäfte zu besorgen. Bei diesen Worten ergriff er die Hand des Mädchens und zog es mit

Digitized by Google

sich fort. Der Matrose folgte wie ein Mensch, der einen gewaltigen Schlag an die Stirn erhalten hat. Daß diese Menschen für uns von Bedeutung waren, hatte ich längst begriffen, und darum mußte ich sie beobachten. Bei meiner Ankunft hatte ich das weiße Segel eines Bootes am Ufer gesehen. Ich vermuthete, daß meine Leute dieses Boot gemiethet hatten. Auf einem nähern Seitenpfade gelangte ich bald an die Landungsstelle. Als der Ruderer mich erblickte — ich trug nämlich die Kleider eines Hafenarbeiters — rief er mir zu:

„— He, Freund, suchst Du hier Arbeit?

„— Ja, Freund, ich möchte gern etwas verdienen.

„— So hilf mir mein Boot nach Neapel rudern — der Wind hat sich gewendet und bläst mir gerade in das Gesicht, ich kann mein Segel nicht gebrauchen.

„— Wann fährst Du ab? fragte ich, denn ich wollte mich nicht eher fest verdingen, als bis ich genau wußte, daß Tristan das Boot gemiethet hatte.

„— Ich glaube, sogleich, rief der Schiffer, denn dort sehe ich meine Passagiere schon kommen!

Digitized by Google

„Und richtig, Triſtan trat mit ſeiner Begleitung aus dem Gehölze, und bewegte ſich der Uferſtelle zu, wo ich ſtand. Ich forderte einen ſehr niedrigen Lohn, und der Schiffer nahm mich für die Fahrt nach Neapel als Arbeiter an. Mein Zweck war nun vollkommen erreicht, und ich ſprang in das Boot, wo ich mir zu ſchaffen machte, um mich als einen eifrigen Arbeiter zu zeigen. Jetzt erſchien Triſtan, das weinende Mädchen führend.

„— Fahre ſo raſch als es nur immer möglich iſt nach Neapel zurück! rief er dem Schiffer zu. Ich werde Deinen Eifer belohnen.

„— Signor, ſagte der Schiffer, ich habe ſo eben eine Hülfe angenommen, weil wir ungünſtigen Wind haben. Zahlen Sie dieſem Arbeiter den Lohn, und ich bin zufrieden.

„— Gut, ich werde zahlen; doch nun beeilt Euch!

„Wir trafen unſere Anſtalten, während die Paſſagiere einſtiegen.

„— Es fehlt noch eine Perſon! rief der Schiffer, der am Ufer ſtand und die Kette hielt.

„— Er wird uns nicht begleiten, ſagte Triſtan

Digitized by Google

mit bewegter Stimme. Ich empfehle Dir noch einmal die größte Eile!

„— Gut, Signor!

„Im nächsten Augenblicke stieß das Boot ab. Obgleich wir nun drei Ruderer waren, so hatten wir dennoch Mühe, gegen Wind und Wellen zu kämpfen. Ich arbeitete tüchtig, aber ich beobachtete auch meine Leute, die Hand in Hand schweigend auf der Bank saßen. Tristan sah sehr ernst aus, er schien über einem großen Plane zu sinnen. Oft legte sich seine Stirn in dicke Falten, und seinen Augen entströmte das Feuer des Zorns. Dann drückte er wieder die Hand des Mädchens, als ob er sich ihrer versichern wollte. Angelika, wie er sie genannt hatte, hielt ihr weißes Tuch vor das Gesicht, und weinte still vor sich hin. Nach einer Viertelstunde nahm sie das Tuch ab. Himmel, Freund Keraskoff, ein so zartes, wunderholdes Gesicht hatte ich in meinem Leben noch nicht gesehen. Das war wirklich eine göttliche Schönheit! Die feuchten Augen gaben ihr einen so rührenden Reiz, daß ich über dem Anschauen fast das Rudern vergessen hätte. Unsere Ida, mit der wir nach Rußland reis'ten, um sie zu einer Gräfin von

Digitized by Google

Tschernikoff machen zu lassen, war ein liebenswürdiges Wesen; Angelika aber war der Anbetung würdig.

—Deine Schwärmerei hält Dich von der Erzählung ab — weiter, weiter! rief Keraskoff.

—Da hörte ich mir zur Seite einen leisen Seufzer. Ich wandte mich ein wenig, und sah den jungen Matrosen, der wie in einer wahren Verzückung das liebenswürdige Mädchen anstarrte, und sein Ruder ruhen ließ. Bei dieser Gelegenheit machte ich die Bemerkung, daß der junge Mann ein feines, regelmäßiges Gesicht und sehr zarte Hände hatte, die unmöglich viel Arbeit gethan haben konnten. Außerdem lag auch in seinem ganzen Wesen eine Haltung, die den neapolitanischen Schiffern in der Regel nicht eigen ist. Mit einem Worte, je länger ich ihn beobachtete, je mehr bestätigte sich meine Vermuthung, daß dieser Mensch ein verkleideter Liebhaber sei; ich fand selbst, daß er mit einem vornehmen Herrn viel Aehnlichkeit hatte, auf den ich mich jedoch nicht gleich besinnen konnte. Als Tristan zufällig einen Blick auf ihn warf, schrack er zusammen, und fing wie wüthend an zu rudern. Angelika

ſandte ihm dafür einen ſchmerzlichen, dankbaren Blick zu. Daß unter den beiden jungen Leuten ein heimliches Liebesverhältniß beſteht, liegt außer allem Zweifel, und ich werde es bald ermittelt haben, wer der verkappte Liebhaber iſt. Vor der Hand aber verſetzte ich mich in Gedanken nach Petersburg, und ließ alle Perſonen, die ich während meines kurzen Aufenthaltes dort kennen gelernt, die Revüe paſſiren. Da tauchte plötzlich aus dem Nebel der Erinnerung eine Geſtalt auf, die ſich unwillkürlich an den Namen Triſtan knüpfte. Mir fiel nämlich jener junge Arzt ein, der die Tochter des Todtengräbers Alexei heirathete, und dann mit dem alten General verſchwand.

— Ganz recht, fügte Keraskoff hinzu, der franzöſiſche Arzt hieß Triſtan.

— Dann iſt dieſer Triſtan derſelbe, und Angelika iſt ſeine Tochter. Wie kam es aber, daß ſie den alten Tſchernikoff Großvater nannte? Sollte er den Arzt adoptirt haben?

— Freund Paolo, jetzt habe ich Dir eine Entdeckung zu machen, die Dich überraſchen wird. Du mußt ſie wiſſen, damit Du meine Maßregeln billigen lernſt, die ich von heute an ergreifen werde.

Digitized by Google

— Was ist's?

— Die Tochter des Todtengräbers hieß Olinka.

— Olinka? Olinka? Ganz recht; doch weiter! flüsterte hastig der Italiener.

— Diese Olinka war nur die Pflegetochter des alten Alexei; ihr Vater ist der General Tschernikoff, und ihre Mutter ist Katharina von Potocki, die auf der Flucht aus Warschau in einem Bauernhause starb, wo sie Alexei aus den Händen der kranken Wöchnerin empfing, um sie dem Generale zu überbringen. Die Kriegsereignisse hinderten ihn aber, den Auftrag auszuführen.

— Ah jetzt begreife ich! rief der erstaunte Paolo. Alexei führte dem Vater die Tochter in dem alten Hause zu, das der General in Petersburg zu seinem heimlichen Aufenthalte gewählt hatte, und wo auch unsere Ida sich in den Maler verliebte, der sie uns entführte und heirathete.

— Ganz recht.

— Himmel, dann wären ja Tristan und Frau die rechtmäßigen Erben der Diamanten der Familie Potocki, die wir schon seit einem halben Jahrhunderte vergebens suchen!

— Und diese Erben müssen beseitigt werden!

Digitized by Google

flüsterte Keraskoff, indem er seine grüne Brille von der Nase nahm, und den erstaunten Paolo ansah. Ich besitze die Vollmacht des Generals, die Erbschaft zu erheben; erscheint er selbst, so erlischt diese, und wir gehen leer aus.

— Verdammt!

— Begreifst Du, was nun zu thun ist?

— Ohne Zweifel, Freund Keraskoff. Was hilft aber eine Beseitigung der Erben, wenn wir den Erblasser nicht kennen?

— Ich habe bereits vorgearbeitet! flüsterte ganz leise der Russe, obgleich sich keine dritte Person in dem Zimmer befand. Daß außer uns noch Personen nach dem Grafen Potocki forschten, habe ich seit einiger Zeit schon gemerkt, und deshalb — verstehst Du mich wohl? — ist der alte Donatus gestorben, der offenbar ein Potocki war. Der Abt des bewußten Klosters, der auch nicht mehr lebt, hat mir in seinem letzten Stündlein bekannt, daß Donatus die Truhe mit den Diamanten in seinem Hause bewahre. Wir wissen also, wo sie zu finden sind. Damit nun Donatus nicht früher darüber verfügen konnte — —

— Mir ist nun Alles klar! flüsterte Paolo

Digitized by Google

zurück. Demnach haben wir ja die Erben nicht mehr zu fürchten.

— Wir haben sie allerdings zu fürchten, mein Bester!

— Wie? Sie können doch jetzt unmöglich erfahren, daß der verstorbene Donatus — —

— Nein, das nicht; aber Tristan und der General könnten zufällig unsere Nachforschungen entdecken, und mich, der ich ihnen vor vierundzwanzig Jahren falsche Diamanten überbrachte —

— Sie sind zu ängstlich, Freund!

— Man kann nicht vorsichtig genug sein. Der Graf von Vercigny besitzt in Neapel einen bedeutenden Einfluß, und mir muß demnach Alles daran liegen, eine Verbindung des Generals mit ihm zu verhindern.

— Sollte die Verhaftung Ihr Werk sein?

— Sie ist es. Ich habe der Behörde eine heimliche Anzeige zugehen lassen, daß sich polnische und russische Emissäre in Neapel aufhalten, die sich zu der Parthei Mürat's bekennen, in ihrem Interesse Propaganda machen, und nichts weniger beabsichtigen, als den jetzigen König vom Throne zu stürzen. Das Grab des ermordeten Clermont

Digitized by Google

auf Portici, das auf russische und polnische Kosten erhalten werde, sowie das Haus, das er einst bewohnt, sei der Ort, wo die ankommenden Polen und Russen ihre politischen Glaubensgenossen vorfänden. Auf diese Weise glaubte ich zu verhindern, daß die Erben sich dem Hause des Kapellans näherten, und siehe, es ist mir gelungen. Die Polizei von Neapel ist ängstlich und mißtrauisch zugleich, darum glaubt sie auch der unwahrscheinlichsten Denunciation. Man zeige ihr an, der Vesuv speit Democraten aus, so besetzt sie den Vesuv. Obgleich ich nicht immer bei dem Hause des Kapellans auf Portici sein kann, so wette ich doch tausend gegen eins, daß es keinem Russen oder Polen gelingt, bis dahin vorzudringen. Die Polizei macht sie zu Anhängern der Mürats, und fischt sie in aller Stille weg. O, wenn diese ausgezeichnete Behörde wüßte, daß sie nur meinen Schatz bewachte, und daß es in diesem Augenblicke eben so wenig Propagandisten giebt, als echte Diamanten bei den Juweliren verkauft werden, sie würde schön in Zorn gerathen. Und wie exact sie mir dient, mir, dem sie nachstellt. Sie packt nur Russen, die Franzosen läßt

Digitized by Google

sie laufen. Daran erkenne ich die echten Neapolitaner! Ha, ha, ha, die neapolitanische Polizei soll leben! Das ist eine kleine Rache, die mir zugleich einen großen Vortheil gewährt. Wenn wir morgen kommen, um den Schatz zu heben, sie wird uns gewiß nicht anhalten!

— Sie haben Recht, Freund, sagte Paolo; und ich muß in der That Ihre listige Verwegenheit bewundern. Was erregte in Ihnen die Vermuthung, daß sich Russen in Neapel befinden, die — —

— Mir ist seit lange jeder Russe verdächtig, der sich hier aufhält, denn ich erblicke in ihm eine Spürnase nach dem ungeheuern Vermögen der Potockis. So war ich neulich auf einem Feste bei dem Grafen von Palavicini —

— Ah, Eleonor, unser wackerer Freund, hatte Sie wohl geladen!

— Derselbe.

— Wann gedenken Sie ihn zum Erben zu machen?

— Lassen wir ihn noch ein wenig rasen und verschreiben! meinte Kerraskoff mit einem teuflischen Lächeln. Was er verschwendet, kommt in

Digitized by Google

unſere Hände. Der Palavicini wird eben ſo gut zu rechter Zeit ſterben, als der Potocki.

— Und wir verſchwinden zu rechter Zeit aus Neapel! Freund Keraskoff, Sie wären der ſchlaueſte Diplomat geworden!

— Danke! Doch bleiben wir bei der Sache. Auf dem Balle des Grafen alſo bemerke ich eine Geſellſchaft Schauſpieler, die ruſſiſche Lieder ſangen, und ruſſiſche Tänze tanzten.

— Halt, Freund, jetzt komme ich wieder an die Reihe! rief Paolo. Der Pulcinell iſt unſer Triſtan, und die reizende Colombine und die kleinen Koſacken ſind ſeine Kinder.

— Wie? Triſtan ein reiſender Komödiant?

— Und der berühmte Pulcinell des Molo, von dem man ſich jetzt in der ganzen Stadt erzählt. Er hat ein neues Theater gebaut, bei deſſen Eröffnung man ſich zu Tode drängen wird. Mir ſcheint, die Verhaftung des Alten hat ihn abgehalten, geſtern Abend eine Vorſtellung zu geben. Ich kehre jetzt in mein Boot zurück, wo ich unter dem Schweigen der kleinen Geſellſchaft meine Beobachtungen anſtellte und fortſetzte. Der arme Triſtan war ſo mit ſeinen trüben Gedanken be-

Digitized by Google

schäftigt, daß er die Correspondence der beiden Liebenden nicht bemerkte. Der junge Matrose gab durch zornige Blicke zu verstehen, daß er der unglücklichen Verhaftung bald abhelfen würde, und Angelika blickte mit ihren großen Augen schmerzlich gen Himmel, als ob sie sagen wollte: Gott gebe, daß es Dir gelingen wird. — Nach zwei Stunden landeten wir hinter diesem Wirthshause. Tristan zahlte dem Schiffer und mir den Lohn. Ich folgte nun natürlich der Gesellschaft. Zu meiner Verwunderung traten sie in dieses elende Wirthshaus, und verschwanden in dem kleinen Nebengebäude, dessen Thür sich in dem Hofe öffnet.

— Wo blieb der Matrose?

— Er drückte dem schönen Mädchen verstohlen die Hand, und eilte dann wie ein junges Füllen über den Largo del Mercato, wahrscheinlich, um dem Verhafteten die Freiheit wieder zu erwirken.

— Pah, es wird ihm nicht gelingen! Was die Polizei einmal gepackt hat, läßt sie so leicht nicht wieder fahren! sagte Keraskoff.

— Es kommt darauf an, wer der junge Mensch ist.

Digitized by Google

— Gleichviel. Doch, was thateſt Du nun?

— Ich fragte einen Knecht, der ſich in dem Hauſe beſchäftigte: wer ſind die Leute? Der Kerl ſchien ſtolz darauf zu ſein, daß er mit ihnen unter einem Dache ſchlafen konnte. Kennſt Du denn den berühmten Pulcinell und die ſchöne Colombine nicht? fragte er. — Ich habe davon gehört. — Nun, das ſind ſie ja, ſie wohnen hier im Hofe. Alſo Triſtan iſt ein Pulcinell, dachte ich, und trat in dieſe Gaſtſtube, um, wenn möglich, etwas Näheres über den merkwürdigen Mann zu erfahren. Der Zufall fügte es, daß ich einen alten Bekannten antreffe.

— Wen?

— Den langen Barromeo.

— Vortrefflich! Du haſt ihn doch wieder angeworben?

— So halb und halb.

— Wir werden ſeiner bald bedürfen.

— Dann wird er ganz der unſere ſein, ich bürge dafür. Der Dolch dieſes Kerls trifft ſicher. Ich ſetzte mich alſo an den Tiſch, und trank mit ihm. Nach der erſten Flaſche brachte ich das Geſpräch auf die Schauſpieler.

Digitized by Google

„ — Ah, rief er, die schöne Colombine hat Dir wohl gefallen?

Und dabei sprach sich in seiner Fratze eine unbeschreibliche Freude aus.

„ — Ich habe nie ein reizenderes Geschöpf gesehen!

„ — Du hast Geschmack, Paolo!

„ — Das Mädchen könnte ich auf der Stelle heirathen.

Barromeo brach in ein brüllendes Gelächter aus, so daß er das Glas, das er so eben ergriffen hatte, wieder auf den Tisch setzen mußte.

„ — O, das glaube ich! rief er aus. Aber solche Perlen wirft man nicht vor die Säue. Die Colombine ist ein Schatz, ein wahres Kleinod.

„ — Dafür halte ich sie auch, fügte ich hinzu, um die gute Laune Barromeo's zu erhalten. Schade, daß sie sich auf dem Molo sehen läßt.

„ — Man wird sie dort die längste Zeit gesehen haben, mein Freund.

„ — Wird sie sich verheirathen? fragte ich neugierig.

„ — Wohl möglich.

Digitized by Google

„ — Warum spielt sie nicht lange mehr auf dem Molo?

„ — Weil wir in andern Regionen der menschlichen Gesellschaft gute Geschäfte machen! antwortete stolz der lange Lazarone.

„ — Wir, sagst Du, Barromeo?

„ — Ja, wir, denn ich bin der Kammerdiener des Herrn Tristan, und ohne mich unternimmt er Nichts.

„ — Freund, Du mußt mir nähere Auskunft über diese Leute geben.

„ — Was willst Du mehr wissen — sie sind die ersten Künstler, die sich je in Neapel gezeigt haben, und zeigen werden!

„ — Das genügt mir nicht, flüsterte ich ihm zu.

Barromeo sah mich mit einem forschenden Blicke an.

„ — Nun? fragte er in einem plötzlich veränderten Tone. Was hast Du mit diesen armen Leuten zu schaffen? Du, Paolo, Du?

„ — Ich möchte wissen, was für ein Landsmann jener Tristan ist.

„ — Und Du meinst, daß ich Dir Auskunft

Digitized by Google

darüber gebe? fragte der lange Mensch, als ob ihn dieses Ansinnen beleidigt hätte.

„— Du würdest kein Verbrechen begehen, Freund Barromeo.

„— O, ich kenne das; wenn Du nach Jemandem fragst, hat es stets eine furchtbare Bedeutung! Ich habe Dir erst vor kurzer Zeit gesagt, daß ich Dein Werkzeug nicht mehr sein kann — darum verschone mich.

Die gute Laune des alten sonderbaren Menschen war dahin, und ich begriff, daß ich andere Saiten anschlagen mußte. Noch eine Flasche! rief ich dem vorübergehenden Wirthe zu.

„— Spare Deine Mühe! sagte Barromeo abwehrend, der sonst kein Feind einer vollen Flasche ist. Ich trinke nicht mehr.

„— Verschmähst Du meine Gesellschaft?

„— Nein; aber mein Herr muß nun von einer Spazierfahrt zurückkehren; mir bleibt keine Zeit mehr.

„— Barromeo, wenn Du wähnst, ich habe Böses mit den Schauspielern im Sinne, so irrst Du; im Gegentheil, das Mädchen hat meine Theilnahme dergestalt in Anspruch genommen, daß ich Alles für sie zu thun im Stande wäre.

Digitized by Google

„— Wir fordern Nichts von Dir; giebt es etwas zu thun, so bin ich da! Das merke Dir! fügte der Lazarone, der allgemein wegen seiner Körperkraft gefürchtet wird, mit einem drohenden Blicke hinzu.

Wie gern hätte ich meine alten Drohungsmittel angewendet; da ich aber schlau zu Werke gehen mußte, bezwang ich meinen Zorn.

„— Barromeo, um Dir zu beweisen, daß Du meine Absicht verkennst, biete ich Dir freiwillig meine Hilfe an.

„— Ich wiederhole es, wir bedürfen Deiner nicht! sagte der Lazarone, und wollte den Tisch verlassen.

Indem ich ihn bei der Hand zurückhielt, flüsterte ich:

„— Warte noch eine Minute, und Du wirst sehen, daß Du meines Einflusses bedarfst.

„— Deines Einflusses — für wen?

„— Tristan hat einen alten Vater bei sich —

„— Einen sehr würdigen Greis, den ich hoch verehre! sagte Barromeo fast feierlich.

„— Nun, Freund, fragte ich ganz leise, ge-

Digitized by Google

traueſt Du Dich, dieſen würdigen Mann ohne fremde Hülfe aus der Vicaria zu befreien?

„— Wie, aus der Vicaria? ſtammelte beſtürzt der lange Mann.

„— Dieſen Mittag hat man ihn auf Portici verhaftet, und in das Gefängniß geſchleppt. Wer weiß, in welchem feuchten Kerker der arme Mann jetzt ſchmachtet.

„— Das wäre eine himmelſchreiende Nichtswürdigkeit! Das glaube ich nicht, ich kenne Deine Kniffe — einen Unſchuldigen kerkert man nicht ein, denn noch giebt es Gerechtigkeit in unſerm Lande.

„— Wohl möglich; aber der Vater Triſtan's ſitzt dennoch in der Vicaria. Erkundige Dich nur — die Künſtler ſind zurückgekehrt. Gehe, ich werde Dich hier erwarten.

Barromeo ſtürzte aus dem Zimmer. Nach einer Viertelſtunde trat er mit Thränen in den Augen wieder ein. Er ergriff meine Hand, und zog mich an das Fenſter, weil in der Zeit noch zwei Gäſte angekommen waren, die zechend an einem Tiſche ſaßen.

„— Nun, habe ich Recht? fragte ich theilnehmend.

Digitized by Google

„ — Paolo, Du bist ein Teufel! zischte der lange Lazarone. Auf welchem Wege hast Du dies Alles erfahren?

„ — Ich weiß es, und damit begnüge Dich, Freund!

Die Bestürzung, in der sich Barromeo befand, verrieth mir, daß er an den Schauspielern mit großer Liebe hing, und daß wir ihn schwerlich gegen sie würden verwenden können. Dessen ungeachtet glaubte ich ihn mir unterthänig machen zu müssen.

„ — Barromeo, Du siehst, daß ich eine ausgebreitete Verbindung besitze, und daß ich durch meinen Einfluß Viel ermöglichen kann. Der alte Mann wird nie wieder das Licht der Welt erblicken, wenn ich zu seiner Befreiung nicht die Hand biete. Das merke Dir.

„ — Gut, Paolo, was muß ich Dir dagegen leisten, wenn Du mir hilfst?

„ — In diesem Augenblicke, Freund Barromeo, habe ich keine Arbeit für Dich; aber sobald sich eine darbietet, werde ich Dich in Deinem Schlafzimmer am Palaste Giuliano besuchen, und Dir Mittheilung machen.

Der lange Mann zitterte am ganzen Körper,

Digitized by Google

und seine kleinen glühenden Augen schienen mich durchbohren zu wollen.

„ — Werde ich lange warten müssen? fragte er mit erstickter Stimme.

„ — Ich glaube nicht.

„ — Gieb mir sogleich zu thun! bat er dringend. Der Greis geht unter in den scheußlichen Kerkern, und seine Familie verzehren Gram und Kummer. Paolo, ich schwöre Dir, Alles zu thun, was Du fordern wirst, aber hilf, hilf heute noch, und ich werde nie mehr die Stunde verfluchen, in der ich Dich kennen lernte.

Da ich nicht wußte, sagte Paolo, indem sich sein feistes Gesicht zu einem widerwärtigen Lächeln verzog, da ich nicht wußte, was mein Freund Keraskoff für einen Plan hatte, und was in Folge desselben für Angriffe unternommen werden sollten, verließ ich den Lazarone in einer gräßlichen Ungewißheit. Das ist die Geschichte, die ich Ihnen zu berichten habe; bestimmen Sie, Signor Keraskoff, was nun zunächst geschehen soll, damit wir endlich zum Ziele gelangen. Auch will mir scheinen, daß wir wenig Zeit mehr zu verlieren haben, denn die Schauspieler sind offen-

Digitized by Google

bar nur in der Absicht nach Neapel gekommen, um ihr Erbe zu holen.

— Ohne Zweifel! flüsterte Keraskoff nachdenkend. Sollte Tristan zur Erreichung seines Zwecks diesen armseligen Stand erwählt haben, oder sollte ihn wirklich die Noth dazu gezwungen haben? Der General besaß noch ein altes Schloß in Rußland —

— Aber er durfte nicht leben, und hatte falsche Diamanten bekommen — bedenken Sie das, Freund. Was kann uns übrigens daran liegen, den Grund seiner gegenwärtigen Lage kennen zu lernen — wir wissen, daß er uns ein gefährlicher Rival ist, und daß wir ihm entweder zuvorkommen, oder wenn dies nicht möglich ist, beseitigen müssen.

— Ich hatte auf Barromeo gezählt, dessen Dolch Du mir als einen sichern bezeichnetest.

— Ich glaube, Freund, Sie können noch auf ihn zählen.

— Er ist ein enthusiastischer Freund der Schauspieler.

— Aber ich kenne ein Geheimniß aus seinem Leben, das ihn mir dienstbar macht. Und dann hat er mir geschworen, Alles zu thun, wenn ich den General befreie.

Digitized by Google

— Du haſt zu viel verſprochen. Die Kerker der Vicaria öffnen ſich uns nur dann, wenn wir ſelbſt ſie bewohnen ſollen. Paolo, beſeitige Triſtan ſo lange, bis ich das Haus des Kapellans durchſucht habe, und es iſt genug geſchehen.

— Auf immer?

— Das überlaſſe ich Deinem Ermeſſen.

In dieſem Augenblicke trat der Wirth ein. Die beiden Freunde tranken den Reſt ihres Weins, und verließen das Wirthshaus. Der Wirth ſah ihnen durch das Fenſter nach.

— Ah, flüſterte er, der Gedanke war nicht ſchlecht, das Geſpräch dieſer beiden Spitzbuben dort an dem verhüllten Küchenfenſter zu belauſchen. Sie wollen dem armen Pulcinell zu Leibe, das iſt klar. Ich habe in einer Viertelſtunde zwanzig Ducaten verdient, denn der junge Matroſe, der ſterblich in die Colombine verliebt iſt und mir Auftrag gegeben hat, über ſie zu wachen, wird die Mittheilung deſſen, was ich ſo eben gehört habe, gewiß mit zwanzig Ducaten bezahlen. Die Künſtlerfamilie macht mein Haus zu einem einträglichen Grundſtücke, und ich muß Alles aufbieten, um ſie mir ſo lange als möglich zu erhalten. Die

Digitized by Google

Dämmerung ist schon angebrochen, mein Mann wird bald kommen. Der arme Salvator ist jedenfalls ein vornehmer Herr — er soll mir mein Geheimniß gut bezahlen. Ah, dort kommt der lange Barromeo! Himmel, wie er ausschreitet! Entweder bringt er eine glückliche oder eine unglückliche Botschaft.

Nach einigen Minuten trat der Lazarone in das Zimmer.

— Ist Salvator hier?

— Deinen Vetter meinst Du, Freund?

— Nun ja — frage nicht so dumm.

— Ich habe ihn heute noch nicht gesehen.

— Dann werde ich ihn erwarten — gieb mir zu trinken!

Der Wirth bediente Barromeo, der hinter dem Tische saß, und in ein schmerzliches Nachdenken versank. Der Lazarone antwortete Anfangs kurz auf die Fragen des geschwätzigen Wirths, und endlich gar nicht mehr, denn er schien eingeschlafen zu sein.

Ende des vierten Bandes.

Druck der C. Schumann'schen Buchdruckerei in Schneeberg.

Königl. Sächsische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google